

Diakonie in Südwestfalen

Diakonie
in Südwestfalen

Gemeinsam vorne dabei

Beim 23. Siegerländer Firmenlauf stellt die Diakonie in Südwestfalen wieder eine der stärksten Gruppen.

Seite 11



Exzellente Onkochirurgie

Hightech- und Spitzen-Medizin: Experten zeigen bei Exzellenz-Veranstaltung moderne Wege gegen Krebs auf. → 13



50 Jahre Halt und Hilfe

Das Bodelschwingh-Haus in Siegen bietet seit 1976 ein sicheres Zuhause für Männer in existenziellen Notlagen. → 18



Aua, was sticht denn da?

Was tun, wenn Mücke, Wespe und Co. zu-
stechen? Dermatologin Dr. Caterina Kostic
vom MVZ Jung-Stilling weiß Rat. → 47

■ Titelthema

Läufer mit Lust und Laune _____ 11

Immer mit dabei: Beim Siegener Firmenlauf stellten die lila Läufer der Diakonie in Südwestfalen erneut eine der größten Gruppen auf der 5,5 Kilometer langen Strecke durch die Innenstadt. Wieder standen dabei der Spaß und die Gemeinschaft im Vordergrund.

■ Aktuelles

Kritik an Sparplänen _____ 8

Das im Juli beschlossene GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz stößt von mehreren Seiten auf Kritik. Auch am Diakonie Klinikum sorgt man sich um die Folgen der zu erwartenden Kürzungen und beteiligte sich daher unter anderem an einer bundesweiten Protestaktion.

Neue Chefärztin für die KJP in Altenkirchen _____ 21



Dr. Martina Schmitt heißt die neue Chefärztin der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Diakonie Klinikums in Altenkirchen. Unter ihrer Leitung soll die wohnortnahe Versorgung des Angebots im Westerwald weiterentwickelt und gestärkt werden.

Gemeinsam ins Stadion _____ 41

Die Kooperation zwischen der Diakonie in Südwestfalen und den Sportfreunden Siegen geht weiter: Auch in der neuen Saison ermöglicht das Projekt „Freunde sein“ betreuten Menschen den Besuch eines Heimspiels im Leimbachstadion.

■ Ausbildung

Nachwuchs für die Pflege _____ 63

Am Pflegebildungszentrum in Siegen und an der Schule für Pflegeberufe in Kirchen haben Auszubildende ihr Examen abgelegt. Zugleich gingen hier wie dort neue Kurse an den Start.

■ Ehrenamt

Engagiert wie eh und je _____ 6

Der Förderverein des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen zeigt sich auch im Jubiläumsjahr seines 25-jährigen Bestehens voller Tatendrang.

■ Freizeit

Vorhang auf: Rainer Zang _____ 46

Als Betreuer im „Haus Emmaus“ kümmert sich Rainer Zang mit viel Herz um die Senioren im Siegener Tagestreff. In seiner Freizeit ist er seit 25 Jahren in Charakterrollen auf der Freudenberger Freilichtbühne in Freudenberg zu sehen.

■ Gemeinschaft

Pure Lebensfreude _____ 44

Ob Wellness oder fröhliche Feste, Flower Power oder tierische Gäste: In den Seniorenheimen der Diakonie in Südwestfalen wurde in den Sommermonaten so einiges geboten.

Vergangenheit und Zukunft _____ 55

Groß gefeiert wurde im Ökumenischen Hospiz in Betzdorf der 100. Jahrestag der Grundsteinlegung für das ehemalige Kloster Bruche. Der Blick richtete sich dabei aber auch auf die Zukunft und den geplanten Hospiz-Neubau.

Kleine ganz groß _____ 61

In der Kita „Kinder(t)räume“ in Siegen ist immer was los. Nicht nur das bunte Sommerfest zeigte, wie kreativ, lebendig und auch generationsübergreifend das Miteinander in der Einrichtung ist.



— EDITORIAL —



Auf die Plätze, ...

Daniel Weber
Redakteur

Puuuh, einmal durchatmen! Was war das für ein gigantischer Sport-Sommer? Auf die längste und größte Fußball-WM aller Zeiten folgten mit den Europameisterschaften der Schwimmer und der Leichtathleten zwei weitere Großereignisse, zwischendurch noch Tour de France und ein Finale in Wimbledon mit deutscher Beteiligung. Wer da alles mitbekommen

wollte, der musste als Fernsehzuschauer selbst eine ordentliche Kondition an den Tag legen – wurde dafür aber nicht immer mit Glücksgefühlen belohnt. Denn während die deutschen Schwimmer in Paris und die Leichtathleten in Birmingham so gut abschneiden konnten wie lange nicht, sorgten die DFB-Kicker in den USA für lange Gesichter.

Dabei liegen Sieg und Niederlage, Jubel und Frust oft eng beieinander. Malaika Mihambo, die als Weitspringerin alle großen Titel gewonnen hat, nun aber eine Medaille um nur vier Zentimeter verpasste, brachte es dieser Tage auf den Punkt: „Das ist der Sport“, sagte sie in einem Interview, „mal gewinnt man, mal verliert man – und das ist vollkom-

men in Ordnung so.“ Ein guter Gedanke, wie ich finde, denn letztlich ist Sport doch viel mehr als Bestzeiten und -weiten, als Tore und Punkte. Es sind die großen Emotionen, die seine Faszination ausmachen, seine Kraft, die Menschen zusammenzubringen. Daran hat sich zum Glück wenig geändert – trotz ausufernder Kommerzialisierung, trotz Gigantismus, politischer Einflussnahmen, Doping und sonstiger beklagenswerter Schattenseiten. Sport verbindet die Menschen wie eh und je: Fans im Stadion oder beim Public Viewing und nicht zuletzt all jene, die selbst aktiv sind. Und so haben



■ Medien

Social Media _____ 26

Spannende Beiträge bei Instagram, Facebook & Co., Interessante Podcasts bei „DiSPod – gesund & sozial“: Reinschauen und Reinhören in die Medienkanäle der DiS und ihrer Tochtergesellschaften lohnt sich.

■ Medizin

Auf höchstem Niveau _____ 22

Seit zehn Jahren steht die Gefäßchirurgie am Diakonie Klinikum unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ahmed Koshty und genießt weit über das Siegerland hinaus einen hervorragenden Ruf. Anlässlich des runden Geburtstags stellten die Mediziner die hohe Expertise der Fachabteilung vor.



■ Senioren

„On Air“ im Altenzentrum _____ 8

Jeden Donnerstag um 14 Uhr gehen Hildegard Hof und Alexandra Krumm im Altenzentrum Freudenberg „auf Sendung“. Die Bewohnerin und die Betreuungskraft sind die beiden Stimmen des „Hausradios“ und informieren als Hobby-Nachrichtensprecherinnen im Seniorenheim über allerhand Neuigkeiten von nah und fern.



■ Soziales

Ein wichtiger Anker _____ 12

Eine Feier ganz im Zeichen der „90er“: Das August-Hermann-Francke-Haus in Bad Laasphe blickte zurück auf drei Jahrzehnte engagierter Unterstützung, sozialpsychiatrischer Entwicklung und gelebter Gemeinschaft.

Was Sucht anrichtet _____ 31

Eine Abhängigkeitserkrankung bleibt häufig lange unentdeckt – und zieht zu meist viele weitere Probleme nach sich. Bei einem Vortragsabend in der Reihe „Siegener Forum Gesundheit“ stellte die Suchtberatungsstelle der Diakonie Soziale Dienste ihre wichtige Arbeit vor.

■ Unterhaltung

Was macht eigentlich...? _____ 5

25 Jahre lang war Martina Moisel als Sekretärin die „rechte Hand des Chefs“ und damit eine wichtige Schnittstelle zwischen der Geschäftsführung der Diakonie in Südwestfalen und der Belegschaft. Im Ruhestand hält sie sich sportlich fit und geht gemeinsam mit ihrem Ehemann liebend gerne auf Reisen.

Mach' mal Pause _____ 52

Rätsel, Sudoku und Knobelfragen (Auflösung Seite 62)

Hammermäßig _____ 51

Autsch, was piekt denn da? Insekten mögen nützlich sein, können aber auch zur Plage werden, wie uns Karikaturistin Kristina Hammer „stichhaltig“ zeigt.



Unsere Social Media-Kanäle

 facebook.com/diakoniesw

 instagram.com/diakoniesw

 [Diakonie in Südwestfalen](https://www.youtube.com/Diakonie%20in%20S%C3%BCdwestfalen)

erneut auch wieder zahlreiche Mitarbeitende der Diakonie in Südwestfalen am Siegener Firmenlauf teilgenommen. Traditionell geht es hier in erster Linie nicht um Platzierungen oder Bestmarken, sondern um Spaß an der Bewegung und vor allem um die Gemeinschaft.

Gemeinschaft – ein Schlagwort, das sich wie ein Doppelpass durch den vorliegenden DiSKurs liest. Es wurde gemeinsam gefeiert – etwa im Hospiz in

Betzdorf, im August-Hermann-Francke-Haus in Bad Laasphe oder bei den Sommerfesten in den Seniorenheimen. Gemeinsam wurde Großes bewerkstelligt, etwa durch Fördervereine und ihre Unterstützer. Und nicht zuletzt zeigte eine eindrucksvolle Veranstaltung im Diakonie Klinikum Jung-Stilling, dass auch in der Spitzenmedizin heute nichts mehr ohne Teamgeist und ein gekonntes Zusammenspiel von Spezialisten geht. In diesem Sinne:

Viel Spaß beim Lesen.

Ihr
Daniel Weber

Lob & Tadel

Für Lob und Tadel, Ideen und Anregungen erreichen Sie den DiSKurs unter: diskurs@diakonie-sw.de

Impressum

DiSKurs ist das Mitarbeiter- und Unternehmensmagazin der Diakonie in Südwestfalen gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften.

Herausgeber: Diakonie in Südwestfalen gGmbH | Wichernstraße 40 | 57074 Siegen
Geschäftsführung: Dr. Josef Rosenbauer

Redaktion/Grafik: V.i.S.d.P: Stefan Nitz (niz), Daniel Weber (daw), Anne Bach (aba), Blazanka Popovic (bp), Lynn Botsch (lb), Dr. Tabea Stoffers (ts), Kristina Hammer (kh), Tim Oerter (tim), Stefanie Faust (sf)

Fotos: © Diakonie in Südwestfalen (134); Adobe Stock (10); Sven Gerlach (4); Verein Betzdorfer Geschichte (BGV) (2); Architekturbüro Oliver Schmidt (1); KI-generiert (3)
Druck: Richter Druck- und Mediacenter GmbH & Co. KG, Elkenroth

Neue Maßstäbe in der modernen Herzmedizin

Team der Rhythmologie am Diakonie Klinikum überzeugt auf nationaler Bühne

Bei der Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Mannheim konnte sich das rhythmologische Team des Diakonie Klinikums in Siegen unter den bundesweit führenden und innovativsten Herzspezialisten positionieren. Die Mediziner um Chefarzt Privatdozent Dr. Damir Erkapic präsentierte einen außergewöhnlichen klinischen Fall – mit großer Resonanz: Unter den mehr als 25 eingereichten Fällen aus ganz Deutschland wurde der Beitrag von einer Fachjury unter die fünf besten gewählt. Vor einem hochkarätigen Fachpublikum stellte Erkapic zudem erstmals klinische Erfahrungen mit einem neuartigen Katheter-System vor: dem „TactiFlex Duo“ des Unternehmens Abbott. Dieses innovative Instrument ermöglicht erstmals den flexiblen Wechsel zwischen zwei etablierten Ablationsverfahren: der Pulsed Field Ablation (PFA) und der klassischen Radiofrequenzablation. Was technisch klingt, hat für Patienten konkrete Bedeutung: Die Behandlung von Herzrhythmusstörungen kann künftig noch präziser auf die individuellen Anforderungen der Betroffenen angepasst werden. Erkapic:



Chefarzt Privatdozent Dr. Damir Erkapic stellte unter anderem vor, auf welche Weise ein innovatives Katheter-System Menschen mit Herzrhythmusstörungen helfen kann.

„Unterschiedliche Gewebestrukturen, anatomische Besonderheiten oder Risikokonstellationen lassen sich gezielter berücksichtigen. Ein wichtiger Schritt hin zur personalisierten Herzmedizin.“ Neben der Uniklinik München ist das Siegener Diakonie Klinikum das erste Zentrum in Deutschland, das diesen Katheter im klinischen Alltag einsetzen durfte. Die Auswahl erfolgte auf Basis

nachgewiesener Expertise und Erfahrung im Bereich der invasiven Rhythmologie. Neben den eigenen Beiträgen übernahmen Erkapic und Professor Dr. Gündüz, Chefarzt der Kardiologie und Angiologie im „Stilling“, auf der Tagung den Vorsitz wissenschaftlicher Sitzungen. Sie moderierten Fachvorträge und Diskussionen zu aktuellen Entwicklungen der Herzmedizin. (bp)

Glück im Dreierpack im „Stilling“

Die ersten Drillinge des Jahres

Nur ein paar Tage alt – aber schon kleine Stars: Ilkin, Ilay und Inci sind die ersten Drillinge, die 2026 in der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin am Diakonie Klinikum in Siegen geboren wurden. Der erste Fototermin des Trios stand im Perinatalzentrum (PNZ) Level 1 an, das die DRK-Kinderklinik gemeinsam mit dem „Stilling“-Team in direkter Nachbarschaft der Kreißsäle betreibt. Hier werden die Babys – ihre Namen bedeuten übrigens die Führende, der Mondschein und die Perle – versorgt, da sie als Frühchen zur Welt kamen. „Aber sie sind wohl auf – und wir alle freuen uns mit der Familie über das dreifache Glück“, so Chefarztin Dr. Flutura Dede. Mehrlingsschwangerschaften sind aufregend. Mama Gölkem Er weiß, wovon



Über die Geburt der Drillinge freuen sich mit Mama Gölkem Er, Geburtshilfe-Chefarztin Dr. Flutura Dede (links), PNZ-Oberärztin Dr. Mechthild Hubert (rechts), die Kinderkrankenpflegerinnen Anna Bender (2. von links) und Kathrin Pietschmann sowie „Stilling“-Oberarzt Dr. Tim Lukas Hassel.

sie spricht: „Von Anfang an war klar, dass es drei Kinder werden. Da macht man sich viele Sorgen, zum Glück sind nun alle wohl auf.“ In der kompletten Schwangerschaft und auch in den folgenden Wochen nach der Geburt wurde die Siegenerin vom Team am „Stilling“ begleitet, in erster Linie vom Leitenden

Oberarzt Dr. Tim Hassel. Die Klinik für Geburtshilfe am „Stilling“ ist auf Mehrlingsgeburten spezialisiert, mehr als 80 Zwillingspaare erblicken hier jährlich das Licht der Welt. Drillinge sind indes seltener: Zehn Mal wurde dieses Ereignis hier in den zurückliegenden fünf Jahren gefeiert. (stb)

Starke Stimme für Patienten und Angehörige

Dirk Hermann ist der neue Patientenförsprecher im Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen. Der 64-Jährige versteht sich in seiner neuen Aufgabe als zusätzliches Bindeglied zwischen Patienten, Angehörigen und den Mitarbeitenden des Krankenhauses. Als Patientenförsprecher nimmt Dirk Hermann Anliegen auf, begleitet Gespräche und unterstützt dabei, Missverständnisse auszuräumen und gemeinsam Lösungen zu finden. „Ich nehme mich gerne der Sorgen und Nöte der Patientinnen und Patienten an und versuche, in ihrem Sinne zu vermitteln und zu helfen“, sagt Hermann. Er ist per Telefon und E-Mail erreichbar, sichert absolute Verschwiegenheit zu und möchte eng mit dem Qualitätsmanagement sowie der Krankenhausseelsorge zusammenarbeiten. Die Klinikleitung begrüßt die Ernennung ausdrücklich.



Dirk Hermann (2. von rechts) mit Verwaltungsdirektor Jan Meyer (2. von links), dem Ärztlichen Direktor Professor Dr. Christian Tanislav (rechts) und Pflegedirektor Jörg Engel.

„Wir sind sehr froh, Dirk Hermann für dieses Amt gewonnen zu haben“, betont Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer. Zugleich dankte er dem bisherigen Patientenförsprecher und ehemaligen Verwaltungsratsmitglied Pfarrer Hans-Werner Schmidt für

dessen langjähriges Engagement. Verwaltungsdirektor Jan Meyer, Ärztlicher Direktor Professor Dr. Christian Tanislav und Pflegedirektor Jörg Engel bedankten sich ebenso für Dirk Hermanns Bereitschaft, das Amt im Siegener Diakonie Klinikum zu übernehmen. (niz)

Was macht eigentlich...? Martina Moisel (67)

Ein Gespräch in der Pause, eine Plauderei unter Kollegen. Und plötzlich fällt ein Name aus vergangener Zeit - verbunden mit der Frage: Was macht der oder die eigentlich?

Organisieren, strukturieren, koordinieren: „Die rechte Hand des Chefs“ ist für eine Geschäftsleitung nicht wegzudenken. 25 Jahre lang war Martina Moisel als Sekretärin die wichtige Schnittstelle zwischen der Geschäftsführung der Diakonie in Südwestfalen und der Belegschaft. Zuvor steuerte sie für 17 Jahre die administrativen Geschicke im Evangelischen Kirchenkreis Siegen. Zeitmanagement zählte in ihrem Job zu einem der „hard skills“. Heute, im Ruhestand, spielt die Zeiteinteilung für sie noch immer eine Rolle – und zwar für die „soften“ Dinge des Lebens, vor allem fürs Verreisen.

1978 schloss Martina Moisel ihre Ausbildung zur Steuerfachgehilfin ab. 1979 heiratete sie und wurde kurz darauf Sekretärin des Superintendenten im Evangelischen Kirchenkreis Siegen. Be-

rufliche Pausen machte Martina Moisel, als 1982 ihre Tochter und 1985 ihr Sohn zur Welt kamen. 1991 kehrte sie vollumfänglich an ihren Arbeitsplatz zurück. Eine Zeit, in der der Kirchenkreis ambulante Diakonie-Stationen verantwortete, für die Martina Moisel die Leistungsabrechnungen erstellte. 1997 gingen die Geschäfte der ambulanten Pflege in die Diakonie im Siegerland über. Dort übernahm Martina Moisel im gleichen Jahr den Posten als Sekretärin der Geschäftsführung. Die heute 67-Jährige erlebte mit, wie das Unternehmen weiter wuchs und wie es 2002 zur heutigen Diakonie in Südwestfalen umbenannt wurde. Rückblickend sagt sie, dass ihr der zwischenmenschliche Umgang mit Dr. Josef Rosenbauer, der 2007 Geschäftsführer wurde, in guter Erinnerung bleiben wird. Hier spielte ihr bestimmt auch das Talent der „guten Beobachterin“ in die Karten: „Irgendwann konnte ich an ihm ablesen, wann es an der Zeit war, ihm eine Kopfschmerztablette anzubieten“, sagt sie mit einem Lächeln. Ob Termine koordinieren, Verwaltungsratssitzungen

vorbereiten oder Projekte planen: „Ich habe gerne gearbeitet und würde mich immer wieder für diesen Job entscheiden.“ Sich entscheiden: Das tut Martina Moisel seit ihrem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2022 vor allem dann, wenn es um Reiseziele geht. Ihr Ehemann unterstützt sie in dieser Sache voll und ganz. Vergangenes Jahr ging es für die Moisels auf eine winterliche Skandinavien-Rundreise. Einmal im Jahr reist das Ehepaar nach Sankt Peter-Ording sowie in ein Wellnesshotel im Schwarzwald. In diesem Jahr steht Österreich an. Auf den Urlaub in den Bergen folgt eine Feier zum 70. Geburtstag ihres Mannes. Nur ein paar Tage später ist eine Alpenüberquerung von Salzburg nach Grado mit dem E-Bike geplant. Martina Moisel geht dreimal in der Woche ins Fitnessstudio und einmal pro Woche zur Wassergymnastik. Langweilig ist ihr nie. Und falls doch, strickt sie Socken für ihre drei Enkelkinder oder blättert in Reisemagazinen, um das nächste Urlaubsziel anzupeilen. (bp)



370 000 Euro und ein gutes Gefühl

Engagement Der Förderverein des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen blickt auf 25 erfolgreiche Jahre zurück. 370 000 Euro wurden in dieser Zeit für unterschiedlichste Projekte gesammelt. Eine beachtliche Zahl, die nicht nur eine gute Bilanz ist, sondern etwas von dem Glück erahnen lässt, für andere Menschen da zu sein.

Das Glück, etwas möglich zu machen. Für andere. Dieses Gefühl war auch in der Krankenhauscafeteria spürbar, wo der Förderverein des Diakonie Klinikums Jung-Stilling sein 25-jähriges Bestehen feierte. Zwischen Chefärzten, Leitungskräften, langjährigen Unterstützern und Gästen – darunter auch der „Schwesterverein“ aus dem Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg – ging es weniger um Rückblicke als um das, was gelungen ist. Und das kann sich sehen lassen.

Dass der Verein dabei besonders erfolgreich ist, wenn er konkrete Projekte in den Fokus rückt, zeigte sich eindrucksvoll im Jubiläumsjahr. Zwei Vorhaben, die sinnbildlich für das diakonische Selbstverständnis stehen: ein mobiles Ultraschallgerät für den Kreißaal, das bei Komplikationen unter der Geburt zusätzliche Sicherheit gibt, und ein spezielles Trainingsgerät für geriatrische Patienten, das ihnen hilft, schneller wieder mobil zu werden. Eine Anschaffung für die Jüngsten und eine für die Älteren – in jeder Lebensphase steht der Mensch im Mittelpunkt. Die Resonanz war überwältigend. Allein in den vergangenen Monaten konnten mehr als 30 000 Euro



Der Förderverein des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen freut sich über ein tolles Spendenergebnis im Jubiläumsjahr. Im Bild (von links): die Vorstandsmitglieder Manfred Jakob, Hans-Werner Bieler, Jutta Aulmann und Dr. Margrit Prohaska-Hoch.

gezielt für diese Projekte eingeworben werden. Zusammen mit Rücklagen aus dem Vorjahr wurden sie bereits im ersten Quartal 2026 realisiert. Insgesamt investierte der Förderverein im Jubiläumsjahr sogar 50 000 Euro. Genug, um zusätzlich noch drei Transportstühle für das Foyer anzuschaffen – eine praktische Unterstützung für die Grünen Damen und Herren im Alltag. Hinter all dem steht ein engagiertes Team: Neben Hans-Werner Bieler gehören Manfred Jakob, Dr. Margrit Prohaska-Hoch und Jutta Aulmann zum Vorstand. Im Beirat wirken derzeit Verwaltungsdirektor Jan Meyer, Pfarrer i.R Hans-Werner Schmidt und Fundraising-Referentin Dr. Tabea Stoffers mit. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass Ideen keine langen Wege gehen müssen. „Die Abstimmung ist

unkompliziert, der Austausch offen“, betonte Meyer – und lobte besonders die schnellen Entscheidungen, wenn auf Stationen akuter Bedarf entsteht. Sein Dank richtete sich ausdrücklich nicht nur an die aktuell Engagierten, sondern an alle, die den Verein in den vergangenen 25 Jahren geprägt haben. Für die passgenaue Auswahl der Jubiläumsprojekte gab es auch Worte der Anerkennung von Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer: „Besser geht's nicht. Ein Projekt für die jüngsten Patienten, eines für die älteren – genau das ist es, was uns als Diakonie ausmacht. Wir begleiten Menschen in allen Lebensphasen, mit Respekt, Fürsorge und dem Anspruch, medizinische Qualität und menschliche Nähe zu verbinden. Dass der Förderverein genau hier ansetzt, so gezielt auswählt

und mit so viel Herzblut unterstützt, dafür kann man gar nicht genug danken – gerade in Zeiten, in denen wir mehr denn je auf solches Engagement angewiesen sind. Sie haben Großartiges geleistet.“ Gleichzeitig wurde deutlich: Die Erfolgsgeschichte soll weitergehen – und dafür braucht es neue Mitstreiter. Wie viele Vereine, so steht auch der Stilling-Förderverein vor der Herausforderung, Mitglieder zu gewinnen. Sowohl Meyer als auch Rosenbauer warben deshalb eindringlich für eine Mitgliedschaft. Schon mit einem vergleichsweise kleinen Beitrag könne man Teil dieses Engagements werden – und, so Rosenbauer, „an diesem besonderen Glück des Schenkens teilhaben“.

Wie konkret dieses Engagement wirkt, zeigte sich am Ende der Veranstaltung noch einmal auf besonders persönliche Weise: Sektionsleiterin Dr. Julia Hartmann und Stationsleitung Stefanie Abele von der Palliativstation überreichten den Vorstands-

und Beiratsmitgliedern kleine Gläschen mit selbst hergestelltem Handbalsam – ein Geschenk aus dem Klinikalltag für den Klinikalltag. Eine Geste, die mehr sagte als viele Worte. Und so blieb neben Zahlen, Projekten und Dank vor allem eines: die Erkenntnis, dass sich das, was den Förderverein seit 25 Jahren trägt, nicht in Summen ausdrücken lässt, sondern in dem Gefühl, gemeinsam etwas Gutes zu tun. Oder, um es mit Bieler zu sagen: In diesem ganz besonderen Glück darüber, etwas für andere bewirken zu können. Ein wertvolles Fundament, das auch zukünftig trägt

Dr. Tabea Stoffers

Stilling-Förderverein spendet Transportstühle Grüne Damen und Herren freuen sich über Zuwendung

Sie sind zur Stelle, wenn Patienten und Angehörige den Weg nicht wissen, begleiten zu Untersuchungen, hören zu oder erledigen kleine Besorgungen – die Grünen Damen und Herren im Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen sind ein wichtiger Bestandteil im Klinikalltag. Nun hat der Krankenhaus-Förderverein die Ehrenamtlichen mit einer Spende unterstützt und drei

nagelneue Rollstühle übergeben. Dem Fördervereinsvorsitzenden Hans-Werner Bieler und seinen Vorstandskolleginnen Jutta Aulmann und Dr. Margrit Prohaska-Hoch war es ein Anliegen, dem Bedarf der Ehrenamtlichen nachzukommen. Denn die Stühle im Gesamtwert von 4500 Euro sind im Alltag der „Grünen Engel“ täglich und ununterbrochen im Einsatz. „Wir transportie-



Freuen sich gemeinsam über die neuen Transportstühle (vorne von links): Susanne Krämer, Antje Müller und Klaus Rauer (alle Grüne Damen und Herren) sowie (hinten von links) Bärbel Knecht (Krankenhauseelsorgerin), Dr. Margrit Prohaska-Hoch, Hans-Werner Bieler und Jutta Aulmann (alle Förderverein).



ren Patienten, die nicht gut zu Fuß sind zu Untersuchungen, auf die Stationen oder holen sie aus dem Taxi ab. Die neuen Stühle erleichtern uns den Transport enorm“, freute sich Antje Müller von den Grünen Damen. „Und auch die Farbe passt perfekt zu uns.“ Ausgestattet sind die Transportstühle mit einer Fußablage und einer seitlichen Halterung, an der Gehhilfen Platz finden. Zusätzlich kann auf einer ausziehbaren Ablage Gepäck verstaut werden, sodass Patienten, Pflegepersonal und Angehörige kein zusätzliches Gewicht tragen müssen. Ein leicht bedienbarer Bremshebel an der Schiebestange des Rollstuhls sorgt für Sicherheit während des Transports.

„Genau das ist unser Anliegen und unsere Aufgabe – Patienten und Mitarbeitende helfen und ihnen das Leben erleichtern. Wir freuen uns, dass wir mit unserer Spende zur spürbaren Entlastung der Patienten und Ehrenamtlichen beitragen können“, sagte Hans-Werner Bieler.

Anne Bach



**Diakonie Klinikum
Bethesda,
Freudenberg**

Diakonie Klinikum kritisiert Sparpläne der Bundesregierung

Protest In einem symbolischen Akt haben Mitarbeitende des Diakonie Klinikums in Siegen, Freudenberg und Kirchen die Krankenhaus-Haupteingänge für kurze Zeit per Flutterband versperrt. Damit beteiligten sich die drei Betriebsstätten an einer bundesweiten Protestaktion der Krankenhäuser.

Zu der Aktion aufgerufen hatte die Krankenhausgesellschaft. Damit setzten die Kliniken ein klares Zeichen gegen das sogenannte GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz, das in den Krankenhäusern zu deutlichen Mindereinnahmen führen wird. Werden die Kürzungen wie vorgesehen und letztlich auch von Bundestag und Bundesrat beschlossen umgesetzt, droht laut KGNW-Berechnungen bis zum Jahr 2030 jedem zweiten Krankenhaus in Deutschland die Insolvenz.

Bei der Protestaktion im Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen erläuterte Verwaltungsdirektor Jan Meyer, dass mit dem Spargesetz erhebliche finanzielle Mehrbelastungen für die Krankenhäuser einhergehen: „Das Gesetz sieht Kürzungen bei der Refinanzierung von

Kliniken vor, was zu negativen Folgen für die Handlungsfähigkeit der Häuser führen und die Gesundheitsversorgung der Menschen gefährden wird.“ Der Krankenhaus-Betrieb an den drei

Standorten lief während des Protests weiter. Ziel der Aktion unter dem Motto „Kein Geld. Keine Versorgung.“ war es, auf die existenzielle Bedrohung aufmerksam zu machen. **Blazenka Popovic**



Diakonie Klinikum Jung-Stilling, Siegen



Diakonie Klinikum Kirchen

„Es wird nicht einfacher“

Der heiß ersehnte Auftakt zum Herbst der Reformen oder der Dolchstoß für angeschlagene Gesundheitsversorger? Unter dem Oberbegriff Gesundheitsreform haben Bundestag und Bundesrat kurz vor den Sommerferien noch ein Gesetz verabschiedet, das Ausgaben und Beiträge in den gesetzlichen Krankenversicherungen von 2027 an in Zaum halten soll. Während Proteste aus der Bevölkerung bisher nahezu ausbleiben, sorgt das so genannte „GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz“ bei den Akteuren im Gesundheitswesen der stationären und ambulanten Versorgung für Aufregung. Der „DiSKurs“ spricht darüber mit Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer.

Herr Dr. Rosenbauer, was halten Sie von dem Gesetz?

Rosenbauer: Bei allem Unbehagen muss man auch einmal eine Lanze für die Politik brechen. Die Kosten im Gesundheitswesen laufen aus dem Ruder, erneut müssen Verluste in Milliardenhöhe ausgeglichen und Beiträge der Versicherten angehoben werden. Der demographische Wandel ist in vollem Gange. Die Politik ist zum Handeln gezwungen und muss bei den Ausgaben auf die Bremse treten. So wie bisher sind die Systeme dauerhaft nicht zu finanzieren.

Also ist das Gesetz gut?

Rosenbauer: Nein, es ist nicht gut. Es setzt in erster Linie an bei den Versorgern, bei den Leistungserbringern wie den Krankenhäusern. Es wird einigen Kliniken, die es in den vergangenen, bereits schwierigen Jahren gerade noch hinbekommen haben, in die Knie zwingen. Auch die ambulante Versorgung in zum Beispiel Medizinischen Versorgungszentren wird Probleme bekommen. Und, so ehrlich sollte man auch sein, die Qualität der Versorgung für Bürgerinnen und Bürger, ambulant wie stationär, droht mit dem Blick auf die nächsten Jahre nicht besser zu werden.

So hörte sich das von der Politik auf Bundes- und Länderebene nicht an.

Rosenbauer: Natürlich nicht. Da wurde viel beschönigt und Handlungsstärke demonstriert. Im Kern geht es schon darum, in der Summe mit weniger zu rechtzukommen. Es ist ein Sparpaket.



Aber zumindest sollten damit die Beiträge eine Zeit lang stabil bleiben können, denke ich.

Wie wird sich das neue Gesetz auf die Krankenhäuser im Verbund der Diakonie in Südwestfalen auswirken?

Rosenbauer: Es trifft alle Krankenhäuser. Selbstverständlich sind auch unsere Häuser negativ betroffen. Kirchen wohl noch mehr als Siegen/Freudenberg. Zukünftig werden Tarifsteigerungen nur noch zur Hälfte durch die Kostenträger erstattet. Die anderen 50 Prozent müssen laut neuem Gesetz durch Einsparungen refinanziert werden. Dies ist eine riesige Herausforderung. Die vergangenen Jahre waren für alle Krankenhäuser bereits schwierig und man konnte nicht ausreichend Tafelsilber ansapen. Im Kern werden wir künftig weniger ausgeben müssen. Das wird ein Kraftakt, der auch unliebsame Entscheidungen mit sich bringen wird, aber eben auch gelingen muss.

Was ist die Besonderheit in Kirchen?

Rosenbauer: Das Krankenhaus kommt aus einer zweifachen Insolvenz und muss wieder auf- und ausgebaut werden. Da gibt es keine Einsparmöglichkeiten. Im Gegenteil. Es muss investiert werden: in Personal, Technik und Gebäude. Die Wiedereröffnung von geschlossenen Stationen und die Akquise von neuem Personal sind ohnehin schwierig und teuer. Insgesamt werden diese Maßnahmen zu Mehrleistungen führen, die aber dann nur zu 65 Prozent bezahlt werden. Und dies ist für ein Haus aus der Insolvenz kommend eine echte Hürde. Das passt nicht zusammen und kann so nicht funktionieren. Ein Haus in dieser Lage benötigt größtmögliche und großzügige Unterstützung.

Zurück nach Siegen und Freudenberg: Wo kann man da sparen?

Rosenbauer: Es gibt sehr wohl noch Einsparmöglichkeiten, die weder medizinische Behandlungen noch Patienten beeinträchtigen würden. Diese Potenziale können aber nur gemeinsam, wenn jeder mitmacht, realisiert werden. Ich nenne zwei Beispiele: Zum einen wurden 2025 an beiden Standorten 6000 Essen mehr bezahlt als Patiententage abgerechnet. Das kann so nicht richtig sein. Zweites Beispiel: Die sonstigen Sachkosten wie für Reparaturen lagen 2023 bei 19, zwei Jahre später bei 37 und Ende diesen Jahres sind es voraussichtlich schon 40 Millionen Euro.

Das sind gewaltige Summen.

Rosenbauer: So ist es. Es ist klar, dass Dinge kaputt gehen oder auch mal falsch bedient werden können. Aber wir brauchen unbedingt auch eine bessere Kultur der Verantwortung, auch für den sorgsam Umgang mit medizinischen Geräten und Verbrauchsmaterialien. Es wird in der Zukunft wirtschaftlich nicht einfacher werden. Desto mehr sind wir darauf angewiesen, dass jede und jeder einzelne sich angesprochen fühlt und in der Pflicht sieht. Dann kriegen wir das alles gemeinsam hin.

Stefan Nitz



Die verantwortlichen Ärzte für die chirurgisch-onkologische Sprechstunde in Kirchen (von links): Prof. Dr. Mohammad Golriz, PD Dr. Hamidreza Fonouni und Steffen Sander.

Experten-Rat für Krebspatienten

Chirurgisch-onkologische Sprechstunde in Kirchen

Um Krebspatienten in ihrer Situation gezielt begleiten zu können, bietet das Diakonie Klinikum in Kirchen eine chirurgisch-onkologische Sprechstunde an. Jeweils dienstags können sich Patienten, bei denen eine Tumorerkrankung im Bereich von Speiseröhre, Magen, Darm, Leber, Bauchspeicheldrüse, Gallenwegen oder Nieren oder ein Sarkom diagnostiziert wurde, von me-

medizinischen Experten der Diakonie Kliniken persönlich beraten lassen. In den Sprechstunden soll es nicht allein darum gehen, moderne Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, unterstreicht Professor Dr. Mohammad Golriz, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. „In einer Zeit, in der Vertrauen und schnelle Unterstützung besonders wichtig sind, möch-

ten wir den Patienten ganz persönlich Orientierung geben: von der Diagnosestellung über die Planung einer individuellen Therapie bis hin zur Nachsorge.“ Geleistet werde dies von einem interdisziplinären Team, bestehend aus erfahrenen Chirurgen und Onkologen sowie medizinischen Experten aus der Radiologie, Anästhesiologie, Pathologie oder Gastroenterologie. „Gemeinsam stehen wir den Patienten zur Seite, ermöglichen ihnen kurze Wege und eine bestmögliche Versorgung.“ Mit der spezialisierten Sprechstunde erweitert das Diakonie Klinikum sein Leistungsspektrum für Krebspatienten in Westerwald und Siegerland. Hauptverantwortlich für das neue medizinische Angebot sind neben Professor Golriz die Chefarzte Steffen Sander (Allgemein- und Viszeralchirurgie, Diakonie Klinikum Kirchen) und Privatdozent Dr. Hamidreza Fonouni (Hepato-Pankreatobiliäre Chirurgie, Diakonie Klinikum Jung-Stilling Siegen). Auch sie beide hoffen, dass Betroffene von der Möglichkeit einer persönlichen Beratung rege Gebrauch machen – gleich, ob es nun um Fragen zur konkreten Behandlung geht, zu bevorstehenden Operationen oder auch zu unterstützenden Therapien: „Wir möchten die Patienten ermutigen, ihre Anliegen offen anzusprechen, damit wir gemeinsam den für sie optimalen Behandlungsweg finden können.“ (daw)

Ein Hoch auf die Jubilare

Diakonie Klinikum Kirchen dankt langjährigen Mitarbeitern

Insgesamt 325 Jahre Erfahrung wurden am Diakonie Klinikum in Kirchen gewürdigt. Im Rahmen zweier Feierstunden beglückwünschten Pflegedirektorin

Michaela Meinhardt und Verwaltungsdirektor Daniel Grube die Mitarbeiter-Jubilare. „Unser Haus ist stolz darauf, Sie in unseren Reihen zu wissen und von Ihrer Erfahrung profitieren zu können – auch in der Zukunft“, dankten die beiden unisono. Mit Blumen und anerkennenden Worten bedacht wurde Jürgen Schons, der dem Team seit 45 Jahren angehört. Seit 35 Jahren Teil des Kirchener Krankenhauses sind Claudia Wiedemann und Ilona Mersch. Daniela



Seit 35 Jahren arbeiten Sonja Hilger (2. von rechts) und Ingrid Böhmer (2. von links) im Diakonie Klinikum in Kirchen.



Am Diakonie Klinikum in Kirchen ehrten Verwaltungsdirektor Daniel Grube (hinten links) und Pflegedirektorin Michaela Meinhardt (rechts) die Jubilare.

Odendahl gehört dem Haus seit drei Jahrzehnten an. „Silbernes“ Jubiläum feierten Dorothy Stinn und Anette Stich. Für ihre 20-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt wurden zudem Melanie Oerter, Frederike Aurand und Ute Schmidt. Blumen und Glückwünsche gab es bei einem zweiten Termin auch für Sonja Hilger und Ingrid Böhmer, die dem Kirchen Krankenhaus beide seit nunmehr 35 Jahren die Treue halten. (stb)

Seit 25 Jahren im Diakonie Klinikum

Pflegedienstleiter Mario Traut in Feierstunde geehrt

Für 25-jährige Betriebszugehörigkeit am Diakonie Klinikum wurde Mario Traut (2. von rechts) geehrt. Verwaltungs- und Pflegedirektion dankten dem Pflegedienstleiter in einer Feierstunde im Krankenhaus Bethesda in Freudenberg. Nach einem Fachoberschulpraktikum am Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus in Siegen startete Mario Traut 1996 im gleichen Haus in die dreijährige Pflegeausbildung. Nach dem Examen absolvierte er den Zivildienst im „Bethesda“ und kehrte 2001 nach kurzem Ausflugs in die häusliche Pflege dorthin zurück. Auf der Station für Innere Medizin hatte er ab 2019 auch die Abteilungsleitung inne, seit 2023 ist Traut Pflegedienstleiter für das gesamte Haus. (bp)



Wertvolle Hilfe für die Notaufnahme

Förderverein finanziert mobilen Notfallwagen für das „Bethesda“



Ein Wagen für den Notfall: Im Diakonie Klinikum Bethesda freuten sich die Oberärzte Bernd Zimmerschied (4. von rechts), Georg Weil (links) und Marc Schröter (6. von rechts) mit Vertretern der Krankenhaus-Verwaltung und des Fördervereins um Ilona Schulte (rechts) über die Spende.

Wenn ein Mensch bewusstlos wird, nicht atmen kann oder der Kreislauf zusammenbricht, ist schnelle Hilfe gefragt. Dank einer Spende vom Förderverein des Diakonie Klinikums Bethesda sind Ärzte und Pflegekräfte in der Zentralen Notaufnahme in Freudenberg nun noch besser ausgestattet. Die Ehrenamtlichen finanzierten einen speziellen Notfallwagen im Wert von 2500 Euro. Die Oberärzte Bernd Zimmerschied, Georg Weil und Marc Schröter nahmen die Spende dankend entgegen. „Dieser Wagen ist perfekt auf den Ernstfall abge-

stimmt. Kommt es zu einer Reanimation, finden wir auf dem Wagen alles, was wir brauchen – und das transportabel“, so Zimmerschied. Darauf angebracht sind unter anderem ein Defibrillator, ein Absaug- sowie ein Beatmungsgerät. „Wir freuen uns, dass unser Beitrag Ihnen die Arbeit erleichtert und hoffen, dass Sie dank des Wagens viele Leben retten können“, betonte Ilona Schulte, Vorsitzende des Fördervereins, der seit 2007 mehr als 200 000 Euro an Spenden für das Krankenhaus zusammengetragen hat. (stb)

Schulterzentrum landet erneut in den Top 10

Bundesweiter Spitzenplatz in der Endoprothesen-Chirurgie

Das Schulterzentrum am Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg belegt in Sachen Schulterendoprothesen-Chirurgie bundesweit Platz sechs und in NRW sogar Platz eins im Schulterendoprothesen-Register der Deutschen Vereinigung für Schulter- und Ellenbogenchirurgie (DVSE). Die Top-Platzierung wurde beim DVSE-Kongress in Karlsruhe vorgestellt. Die Tagung besuchte Dr. Birgit Schulz, Chefärztin der Orthopädischen Klinik und Leiterin des Schulterzentrums Südwestfalen, gemeinsam mit ärztlichen Kollegen. Der

fachliche Austausch, innovative Behandlungsansätze und Forschungserkenntnisse standen dort im Fokus. Das Schulterprothesen-Register basiert auf einer jährlichen Datenerhebung, an der bundesweit jene Kliniken teilnehmen, die häufig künstliche Schultergelenke einsetzen. Die Freude bei Dr. Birgit Schulz und ihren Kollegen ist groß: „Vor zwei Jahren haben wir Platz acht belegt, nun sind wir weiter nach vorne gerutscht. Das macht uns sehr stolz und bestätigt die Qualität unserer Arbeit“, so die Chefärztin. Neben ihr und drei weiteren Ärzten der Orthopädischen Klinik waren auch zwei Gastärzte aus Vietnam bei der Tagung vertreten. Beide hospitieren über ein internationales Stipendium in Freudenberg. Dr. Birgit Schulz: „Wir haben dieses Stipendium mittlerweile zum fünften Mal von der DVSE erhalten.“ Der Austausch mit ihren vietnamesischen Kollegen ist für die Chefärztin seit nunmehr 25 Jahren



Chefärztin Dr. Birgit Schulz (3. von rechts) mit (von links) Oberarzt Abdunaser Maatug, Gastarzt Bach Nguyen, Oberarzt Guido Harig, Facharzt Farouk Hammour sowie Gastarzt An Tran Phuc.

eine Herzensangelegenheit. Ehrenamtlich reist sie Jahr für Jahr nach Ho-Chi-Minh-Stadt und empfängt wiederum auch Gastärzte in Freudenberg, um ihre jungen Kollegen im Bereich von Schulteroperationen weiterzubilden. (bp)

Seit 30 Jahren ein wichtiger sozialer Anker

Eingliederungshilfe Eine Jubiläumsfeier ganz im Zeichen der „90er“: Das August-Hermann-Francke-Haus in Bad Laasphe blickte zurück auf drei Jahrzehnte engagierter Unterstützung, sozialpsychiatrischer Entwicklung und gelebter Gemeinschaft.

Sein 30-jähriges Bestehen feierte das August-Hermann-Francke-Haus in Bad Laasphe. Seit 1996 finden hier Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ein Zuhause und Unterstützung auf dem Weg zu einem möglichst selbstbestimmten Leben. Die Einrichtung ist heute fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Wittgenstein und steht beispielhaft für die Entwicklung moderner sozialpsychiatrischer Arbeit.

Einrichtungsleiterin Margit Haars blickte in ihrer Festrede auf die Anfänge zurück: „Die 1990er-Jahre waren in vielerlei Hinsicht ein besonderes Jahrzehnt. Alte Systeme in Politik und Gesellschaft brachen zusammen, Neues bahnte sich seinen Weg – eine Zeit der Umwälzung, des Aufbruchs und der Neuorientierung.“ Genau in diese Zeit fiel die Eröffnung des August-Hermann-Francke-Hauses. Die Entstehung der Einrichtung geht maßgeblich auf die Initiative von Ulrich Schülbe zurück, der damals in der Suchtberatung des Diakonischen Werkes Wittgenstein tätig war. Mit Unterstützung des Diakonischen Werkes Siegen und der Inneren Mission Siegen wurden 1995 die Voraussetzungen für die neue Wohneinrichtung geschaffen. Damit wurde zugleich ein wichtiger Grundstein für die Sozialen Dienste der Diakonie in Südwestfalen gelegt, in denen heute rund 250 Mitarbeitende tätig sind. Bereits wenige Tage nach der offiziellen Eröffnung am 3. Juni 1996 kamen die ersten Bewohner aus der Lan-

desklinik Warstein nach Bad Laasphe. Nach teilweise jahrzehntelangen Aufenthalt in Großkliniken begann für sie ein neuer Lebensabschnitt in einer wohnortnahen Einrichtung mit eigenen Rückzugsmöglichkeiten und mehr Selbstbestimmung. Im Laufe der Jahre entwickelte sich das Angebot kontinuierlich weiter. Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ ermöglichte ab 2004 den Umzug in eigene Wohnungen oder Wohngemeinschaften, 2006 entstand ein eigenes Team für die ambulante Betreuung. Konzepte wie „Recovery“ und „Empowerment“ sowie die UN-Behindertenrechtskonvention und das Bundesteilhabegesetz stärkten den Blick auf Ressourcen, Teilhabe und Selbstbestimmung. Ein weiterer Meilenstein war der Neubau des Hauses von 2019 bis 2021: Das moderne, barrierefreie Gebäude bietet 26 Bewohnern Platz und sichert den Standort langfristig.

Auch das Jubiläumsfest stand im Zeichen der Geschichte der Einrichtung. Eröffnet wurde die Feier mit einem musikalischen Beitrag zweier Mitarbeiter auf Posaune und E-Gitarre. Bewohner bereicherten das Programm mit Gedichten. Das gesamte Fest stand unter dem Motto „Die 1990er-Jahre“. So erinnerte eine fiktive Zeitungsseite an das Eröffnungsjahr 1996: Ein Liter Normalbenzin kostete 1,59 DM, „Macarena“ führte die Charts an, und Oliver Bierhoffs Golden Goal brachte Deutschland den Titel bei der Fußball-EM. Ein Quiz, eine Fotobox, Sofortbildkameras, der gemeinsame „Macarena“-Tanz, Musik aus den

Neunzigern und ein Eiswagen sorgten für Unterhaltung und Abkühlung. Dr. Christian Stoffers, Geschäftsführer der Diakonie Soziale Dienste, würdigte die Bedeutung des Jubiläums: „30 Jahre August-Hermann-Francke-Haus stehen für 30 Jahre gelebte Verantwortung für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die Einrichtung war nicht nur der Beginn einer wichtigen Entwicklung in der Sozialpsychiatrie unserer Region, sondern auch ein Ausgangspunkt für den Aufbau der Diakonie Soziale Dienste gGmbH.“ Zugleich betonte er die Bedeutung für Wittgenstein: „Eine Einrichtung wie diese zeigt, wie wichtig verlässliche soziale Angebote direkt vor Ort sind. So erhalten Menschen dort Unterstützung, wo sie leben und können Teil der Gemeinschaft bleiben.“

Zu den Gästen gehörten Vertreter der Stadt Bad Laasphe, Pfarrer Steffen Post sowie zahlreiche Kooperationspartner, darunter die Forensik der Vitos Klinik Haina, die Klinik Wittgenstein und die Werkstätten für behinderte Menschen. Margit Haars dankte besonders den Mitarbeitenden, Bewohnern sowie allen Wegbegleitern: „Ich möchte den Menschen dieses Hauses herzlich Danke sagen – für ihr Bemühen um einen guten Weg, für ihre Herzenswärme und Geduld, für das aufeinander Achten und Aushalten in herausfordernden Zeiten.“ Nach 30 Jahren blickt das „Francke-Haus“ zuversichtlich nach vorn. Das Jubiläum steht für Kontinuität, Verlässlichkeit und die langfristige Sicherung des Standorts. Dr. Tabea Stoffers



Das Team im August-Hermann-Francke-Haus in Bad Laasphe hatte das 30-jährige Bestehen der Einrichtung unter das Motto „1990er-Jahre“ gestellt. Eine fiktive Zeitungsseite erinnerte an Ereignisse aus dem Eröffnungsjahr 1996.

Exzellenz in der Onkochirurgie Mit Hightech und Expertise gegen den Krebs

Spitzenmedizin Moderne Krebsbehandlung basiert auf hochspezialisierten Teams, innovativer Technik und intensiver Zusammenarbeit diverser Fachrichtungen. In spannenden Vorträgen zeigten medizinische Experten des Diakonie Klinikums auf, wie sich die Entwicklung in Siegen vollzieht und welche Potenziale dabei robotergetstützte Chirurgie, Vernetzung und die Nutzung Künstlicher Intelligenz eröffnen.



Spannende Vorträge, medizinisches Know-how und gute Gespräche im feierlichen Rahmen: Mit einem besonderen Nachmittag hat das Diakonie Klinikum Jung-Stilling das Jubiläum seines 60-jährigen Bestehens am heutigen Standort auf dem Siegener Rosterberg gewürdigt. Hoch oben auf der Panoramaetage des „Stilling“ präsentierten klinische Experten neueste Entwicklungen der modernen Krebschirurgie – von der immer mehr Patienten auch in der Region profitieren.

Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer und der Ärztliche Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Professor Dr. Mohammad Golriz, hießen mehr als 100 Gäste aus Medizin, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu den Vorträgen und zum anschließenden Austausch bei Essen und Getränken herzlich willkommen. Beide hoben die Bedeutung des Diakonie Klinikums nicht nur für Siegen, sondern für die gesamte Region hervor. 60 Jahre „Stil-

ling“ am Standort Wichernstraße seien geprägt durch stetige Weiterentwicklung sowie nicht zuletzt „von Menschen, die mit Herzblut für ihr Fachgebiet leben“, so Dr. Rosenbauer. Zusammen mit seinen „Schwestern“, dem Klinikum Bethesda in Freudenberg und dem Krankenhaus in Kirchen, erfülle das „Stilling“ einen zentralen

„60 Jahre, die geprägt sind durch stetige Weiterentwicklung und Menschen, die mit Herzblut für ihr Fachgebiet leben.“

Dr. Josef Rosenbauer
Geschäftsführer

Auftrag in der Gesundheitsversorgung für das Dreiländereck von NRW, Hessen und Rheinland-Pfalz. Wesentliche Eckpfeiler bilden dabei die Notfallmedizin, die Herz- und Gefäßmedizin, die Geburtshilfe – und eben insbesondere auch die Onkologie.





Mit großem Interesse lauschten zahlreiche Gäste aus Medizin, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft den Vorträgen über heutige und künftige Chancen in der Krebstherapie.

www.diakonie-klinikum.com



Gastgeber und Gäste des Abends (von links): Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer, Prof. Dr. Stephan El Gammal (Chefarzt Dermatologie), Prof. Dr. Stefanie Reese (Rektorin Universität Siegen), Oksana Kurz (Koordinatorin IOZ), Prof. Dr. Mohammad Golriz (Ärztlicher Direktor Allgemein- und Viszeralchirurgie) sowie die Kommunalpolitiker Dirk Eickhoff, Joachim Brenner und Dr. Matthias Reuber aus dem Kreis Altenkirchen.

Expertise spezialisierter Organkrebszentren unter einem Dach

■ Dr. Martin Klump, Chefarzt und Leiter Interdisziplinäres Onkologisches Zentrum (IOZ)



Krebs ist nicht gleich Krebs - es gibt eine Vielzahl onkologischer Erkrankungen. Für eine bestmögliche Behandlung braucht es laut Dr. Martin Klump den engen Austausch von Spezialisten.

Gebündelt wird die Expertise in der Krebsbehandlung im Interdisziplinären Onkologischen Zentrum (IOZ), das 2024 nach den strengen Anforderungskriterien von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert wurde. Dass es sich

dabei „nicht nur um ein Emblem handelt, sondern um gelebte onkologische Wirklichkeit“, verdeutlichte IOZ-Leiter Chefarzt Dr. Martin Klump. So werde am Diakonie Klinikum bereits seit vielen Jahren auf höchste Standards und

qualitätsgesicherte Versorgung von Tumorpatienten geachtet. Dies wurde bei inzwischen neun der spezialisierten Organkrebszentren unter dem Dach des IOZ ebenfalls per Zertifikat bescheinigt: für Brustkrebs, gynäkologische Krebserkrankungen, Hämatologische Neoplasien, Prostata-, Darm- und Hautkrebs sowie seit Kurzem auch für Pankreaskarzinome, Krebserkrankungen anderer Bauchorgane und für neuroonkologische Erkrankungen. Für weitere Zentren ist eine Erstzertifizierung anvisiert. Schon jetzt werden laut Dr. Klump am Diakonie Klinikum jährlich rund 1700 Patienten mit neu diagnostizierter Krebserkrankung behandelt – Tendenz steigend. „Jeder Patient wird von Ärzten und weiteren Experten in interdisziplinären Tumorkonferenzen besprochen, um die bestmögliche Therapie zu gewährleisten.“ Dabei stehe die Versorgung in einem zertifizierten Zentrum nachweislich für bessere Behandlungsqualität, weniger Komplikationen und höhere Überlebenschancen.

Chirurgische Eingriffe: Hohe Fallzahlen, höchste Standards

■ Prof. Dr. Mohammad Golriz, Ärztlicher Direktor Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Neben der Chemo- und der Strahlentherapie ist die Operation eine der drei Hauptsäulen der Krebsbehandlung. Was moderne Onkochirurgie zu leisten imstande ist, skizzierte Professor Dr. Mohammad Golriz in seinem Vortrag. Dabei verdeutlichte er zunächst, warum es in Siegen dringend einen klinischen Maximalversorger mit entsprechender Infrastruktur und Expertise braucht: Bei einem regionalen Einzugsgebiet von rund 600000 Einwohnern sei statistisch pro Jahr mit 3600 Krebsneuerkrankungen zu rechnen – auch hier bei steigender Tendenz, nicht zuletzt wegen der demografischen Entwicklung. „Da rollt ein Tsunami auf uns zu“, so Golriz. Die von ihm geleitete Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie ist spezialisiert auf Operationen an Speiseröhre, Magen, Leber, Bauchspeicheldrüse, Dünndarm, Kolon, Rektum, Schilddrüse und Nebenschilddrüse – ob offen-chi-



rurgisch oder auch minimalinvasiv, also laparoskopisch oder robotisch. Seit 2023 wurden 3500 Eingriffe mit sehr niedrigen Mortalitäts- und Morbiditätsraten durchgeführt. Damit, so Golriz, liege man sowohl quantitativ als auch qualitativ bundesweit deutlich über der Benchmark. Abschließend verwies Golriz auf das OnkoCare-Team, ein Netzwerk, das am Diakonie Klinikum geschaffen wurde, um eine nahtlose Versorgung der Patienten vor, während und nach der OP durch Experten verschiedenster Fachgebiete zu gewährleisten. Versorgung dürfe kein Standortnachteil sein, so der eindringliche Appell des Ärztlichen Direktors: „Exzellente Medizin entfaltet ihren Wert erst dann, wenn sie für alle erreichbar ist.“

Unter der Leitung von Prof. Dr. Mohammad Golriz wurden am „Stilling“ seit 2023 circa 3500 chirurgische Eingriffe durchgeführt.

Künstliche Intelligenz – im OP-Saal längst unverzichtbar

■ Prof. Dr. Veit Braun, Chefarzt Neurochirurgie



Exzellente Medizin – das bedeutet heute auch immer häufiger den Einsatz von Hightech. So auch in der Neurochirurgie des Diakonie Klinikums. Schon seit geraumer Zeit sind dort Künstliche Intelligenz (KI) und Augmented Reality (AR) unverzichtbare Werkzeuge im Klinikalltag, wie Professor Dr. Veit Braun berichtete. In seiner beruflichen Laufbahn hat der Chefarzt revolutionäre Entwicklungen in seinem Fachgebiet miterlebt. Bestand bei der Operation von Hirntumoren noch bis vor etwa 30 Jahren eine relativ hohe Gefahr, wichtige Areale des Gehirns unwissentlich

Prof. Dr. Veit Braun erläuterte die Vorzüge moderner Technologien.

mit zu entfernen, wurde dieses Risiko mit der Etablierung der Wachkraniotomie signifikant gesenkt. „Doch auch die Wach-OP war gestern“, so Braun. „Heute setzen wir KI-Mustererkennung in Kombination mit AR-Brillen ein, um Tumoren im Gehirn zu lokalisieren und auf dieser Basis komplexe Eingriffe präzise zu planen.“ Auch Gehirnfunktionen könnten mithilfe dieser Technologien sichtbar gemacht werden. Dank KI-basierter Neuronavigation lassen sich zudem vorliegende Bilddaten (MRT, CT) in Echtzeit mit der Position im OP-Saal abgleichen, so Braun. „Das erhöht die Sicherheit der Patienten enorm.“ Sein Fazit: „Früher war alles besser? Zumindest in der Medizin gilt das nicht.“

Modernste Diagnostik und High-End-Therapie per Roboter

■ Dr. Peter Weib und Dr. Mahmoud Farzat, Chefärzte Urologie



Steigende Fallzahlen, vor allem bei Prostatakrebs, verzeichnet die Urologie im Diakonie Klinikum. Zugleich können die Mediziner um die Chefärzte Dr. Mahmoud Farzat (links) und Dr. Peter Weib jedoch auf immer bessere Methoden in der Diagnostik wie auch in der Therapie zurückgreifen.

Die Ausführungen von Professor Braun werden die Chefarzt-Kollegen Dr. Peter Weib und Dr. Mahmoud Farzat so unterschreiben. Denn auch in der Urologie hat es bahnbrechende Fortschritte gegeben – Stichwort Robotik: Seit 2019 wurden am „Stilling“ etwa 2500 Operationen und Rekonstruktionen an Prostata, Blase, Nieren und Harnwegen minimalinvasiv mit dem Robotersystem „Da Vinci“ durchgeführt. Die mit Abstand

meisten Eingriffe betreffen die Prostata, so Dr. Weib: „Seit 2020 hat sich die Zahl der Patienten mit Prostatakarzinom verdoppelt.“ Mit 300 Primärfällen im Jahr 2025 gehört das Zentrum am „Stilling“ zu den 20 größten bundesweit. Zum Leistungsspektrum zählt nicht nur High-End-Therapie, sondern auch modernste Diagnostik, zum Beispiel per Fusionsbiopsie. Dabei ermöglicht die Kombination aus hochauflösenden

MRT-Bildern und einem Echtzeit-Ultraschall eine punktgenaue Gewebeentnahme aus verdächtigen Arealen und somit eine fundierte Risikobewertung für den Patienten. Dies wiederum spiegelt sich in den Fakten wider, die Dr. Farzat präsentierte. So liegt die Urologie im Diakonie Klinikum bei sämtlichen Indikatoren für Behandlungsqualität signifikant über dem bundesweiten Vergleichsmaßstab.

Daniel Weber



Tatjana Laumann (rechts) von der Hauswirtschaft und Koordinatorin Dorothee Both haben beim Fest zum 50-jährigen Bestehen des Bodelschwingh-Hauses von Einrichtungsleiter Johannes Schmidt einen Blumenstrauß als Dankeschön entgegengenommen.

Jubiläum Seit 50 Jahren ist das Bodelschwingh-Haus der Diakonie in Südwestfalen ein wichtiger Anlaufpunkt für Männer in existenziellen Notlagen. Die Einrichtung in Siegen-Geisweid bietet Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern vor allem Schutz, Struktur, Betreuung und neue Perspektiven.



50
Jahre

**Hilfe,
Hoffnung und Halt**

Bis heute nimmt das Bodelschwingh-Haus eine ganz besondere Rolle in der Region ein. Zum 50-jährigen Bestehen gab es für Bewohner und Betreuer ein unvergessliches Fest. Bei bestem Wetter genossen alle Beteiligten die faszinierende Feuerkunst und Jonglage beim Auftritt eines Kleinkünstlers. Herzhafte Häppchen und gute Gespräche machten das gesellige Beisammensein rund um die Einrichtung perfekt.

„Das Bodelschwingh-Haus ist für viele Männer der erste wirklich sichere Ort seit langer Zeit“, sagt Einrichtungsleiter Johannes Schmidt. „Hier finden Menschen Aufnahme, die häufig schwere Brüche in ihrem Leben erlebt haben – etwa durch Krankheit, Sucht, psychische Belastungen, Haft, Arbeitslosigkeit oder den Verlust sozialer Bindungen“, führt der ausgebildete Sozialarbeiter weiter aus. Die Einrichtung gehört zur Wohnungslosenhilfe der Diakonie So-

ziale Dienste gGmbH und ist Teil eines eng vernetzten Hilfesystems mit hoher fachlicher Expertise. Seit Jahrzehnten begleitet die Diakonie in der Region Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen – niedrigschwellig, individuell und mit einem ganzheitlichen Blick auf die jeweilige Lebenssituation. Das Bodelschwingh-Haus übernimmt dabei eine äußerst wichtige Funktion als Clearing- und Vermittlungsstelle: Gemeinsam mit den Bewohnern werden



Zukunftsperspektiven für ein stabiles Leben entwickelt und passende weitere Hilfen organisiert.

Die Betreuung erfolgt rund um die Uhr durch ein multidisziplinäres Team aus Sozialarbeitern, Pflegekräften sowie Mitarbeitern in Hauswirtschaft und sozialer Betreuung. Ziel ist es, die Bewohner zu stabilisieren, ihre Eigenverantwortung zu stärken und ihnen Schritt für Schritt neue Wege zu eröffnen. Neben Unterkunft und Verpflegung gehören dazu unter anderem Unterstützung bei Behördengängen, der Gesundheitsversorgung, Schuldenregulierung oder der Suche nach weiterführenden Wohn- und Hilfsangeboten.

Verändert hat sich das Haus in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder – zuletzt ganz grundlegend: Seit 2023 verfügen alle 33 Bewohner über ein eigenes Zimmer. Damit wurde ein wichtiger Schritt hin zu mehr Privatsphäre, Würde und persönlichem Rückzugsraum vollzogen. „Gerade für Menschen, die oft lange in Unsicherheit oder auf der Straße gelebt haben, ist ein eigener geschützter Bereich von unschätzbarem Wert“, betont Schmidt.

„Jeder Mensch verdient die Chance auf einen Neuanfang.“

Dass es das Angebot in dieser Form gibt, ist keineswegs selbstverständlich. Viele Leistungen, Freizeitangebote oder zusätzliche Unterstützungsangebote können nur dank Spenden ermöglicht werden. Deshalb hofft die Einrichtung auch im Jubiläumsjahr auf Unterstützung aus der Bevölkerung. „Wohnungslosenhilfe braucht gesellschaftlichen Rückhalt. Jeder Mensch verdient die Chance auf einen Neuanfang und einen Ort, an dem er angenommen wird“, betont Dr. Christian Stoffers, Geschäftsführer der Diakonie Soziale Dienste.

Zum 50-jährigen Bestehen blickt das Bodelschwingh-Haus deshalb nicht nur auf seine Geschichte zurück, sondern auch auf unzählige persönliche Geschichten von Menschen, die hier neue Hoffnung gefunden haben – und auf eine Aufgabe, die angesichts wachsender sozialer Herausforderungen aktueller denn je bleibt.

Dr. Tabea Stoffers

Wenn Hilfe nur einen Klick entfernt ist

Online-Beratung der Diakonie Soziale Dienste hilft bei Wohnungsnotfällen

Es beginnt oft schleichend. Eine Kündigung wegen Mietrückständen, Streit mit dem Vermieter oder einfach das Gefühl, den Überblick über Briefe und Fristen zu verlieren. Für viele Menschen – besonders im ländlichen Raum – ist der Weg zur nächsten Beratungsstelle weit. Genau hier setzt das neue Online-Beratungsangebot der Diakonie Soziale Dienste in Siegen an: unkompliziert, anonym und ortsunabhängig. Das Angebot nutzt das sichere Online-Beratungsportal der Diakonie Deutschland, das eine niederschwellige und vertrauliche Kommunikation ermöglicht.

Das Online-Angebot richtet sich an Personen aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein. Immer mittwochs zwischen 17 Uhr und 19 Uhr ist der Live-Chat geöffnet. In dieser Zeit ist der direkte Austausch mit einer Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle für Wohnungsnotfälle möglich. Wer es nicht in den Live-Chat schafft, kann jederzeit eine Nachricht über das Portal schicken und erhält dann werktags innerhalb von 48 Stunden eine Antwort, zum Beispiel Hinweise zu Unterstützungsmöglichkeiten oder konkrete Hilfe beim Schriftwechsel mit Behörden.

Das Online-Angebot ist anonym und ohne lange Wege direkt nutzbar. Das ist gerade für Menschen in ländlichen Regionen interessant. Aber auch für Angehörige, Freunde oder Nachbarn ist es wichtig, von dem Angebot zu wissen. Denn auch sie können sich informieren oder Betroffene beim Zugang unterstützen. Oft sind es Menschen aus dem persönlichen Umfeld, die bei drohender Wohnungslosigkeit den entscheidenden Hinweis zur Hilfe geben können. Im Raum Siegen und Umgebung bietet die Wohnungslosenhilfe der Diakonie in Südwestfalen ein breites Spektrum an Unterstützung: von persönlicher Beratung über aufsuchende Hilfen bis hin zu konkreten Wohnangeboten. Diese Angebote bleiben weiterhin zentral – sie schaffen Stabilität, Perspektiven und oft auch einen Neuanfang. Die Online-Beratung ergänzt dieses Netzwerk sinnvoll: Sie ist häufig der erste Schritt, der Mut macht, weitere Hilfe anzunehmen. Ein digitaler Türöffner, der Hemmschwellen abbaut und Wege ebnet.

Ob selbst betroffen oder als unterstützende Person im Umfeld: Manchmal braucht es nur einen ersten, einfachen Kontakt, um eine schwierige Situation zu verändern. Die Online-Beratung der Diakonie zeigt, wie moderne Wege der Unterstützung genau dort ansetzen können – nah am Menschen, flexibel und verlässlich. Weitere Infos finden Sie auch unter www.wohnungslosenhilfe-diakonie.de.

Dr. Tabea Stoffers



Über den **QR-Code** oder den **Link** gelangen Sie direkt zum **Beratungsportal**

<https://beratung.diakonie.de/registration?aid=2730>



IT-Leitung: Trio um Uwe Mengel löst Rita Balve-Epe ab

Uwe Mengel heißt der neue Leiter der Informationstechnologie (IT) im Verbund der Diakonie in Südwestfalen. Der 43-Jährige ist damit seit 1. August der Nachfolger von Neu-Ruheständlerin Rita Balve-Epe. Unterstützt wird Mengel von seinen beiden Stellvertretern Dr. Christian Gießer und Dirk Kober. „Wir danken dem neuen Führungstrio für seine Bereitschaft und wünschen ihm einen erfolgreichen Start“, sagen die beiden Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer (DiS) und Konrad Böhmer (EVK). Seit 2003 im Haus, tritt mit Rita Balve-Epe ein wahres IT-Urgestein den Weg in den verdienten Ruhestand an. In mehr als zwei Jahrzehnten gestaltete sie den sich rasant und grundlegend wandelnden IT-Bereich im Unternehmensverbund der Diakonie in Südwestfalen entscheidend mit. Digitalisierung, elektronische Dokumentation, steigende Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit oder die Einführung zahlreicher neuer Anwendungen stellten die Abteilung dabei vor große Herausforderungen, die Rita Balve-Epe



Uwe Mengel (Mitte) ist neuer Leiter der Informationstechnologie im Verbund der Diakonie in Südwestfalen. Unterstützt wird er von den Stellvertretern Dr. Christian Gießer (links) und Dirk Kober.

gemeinsam mit ihrer Mannschaft aber stets sehr gut meisterte und im Sinne des Unternehmens umsetzte. Ihr offizieller Abschied erfolgt im September. Bis dahin steht sie dem IT-Team für einen reibungslosen Übergang im Hintergrund weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. „Wir sind Frau Balve-Epe zu großem Dank verpflichtet und wünschen ihr für die Zukunft von Herzen alles Gute“, betonen Böhmer und Rosenbauer. Der neue IT-Chef Uwe Mengel ist mit eben diesen Herausforderungen ebenfalls bestens vertraut. Er

gehört der Abteilung bereits seit 2009 an, kennt die IT-Landschaft sowie die Abläufe in den vielen Häusern und Einrichtungen im DiS-Verbund somit wie kein anderer. Unterstützt wird er von zwei Stellvertretern: Dirk Kober für die Technische Informationsverarbeitung und Dr. Christian Gießer für Anwendungen und Prozesse. Rosenbauer: „Mit drei vertrauten Gesichtern aus den eigenen Reihen setzen wir in einer neuen Führungsstruktur auf Kontinuität und Sicherheit. Denn sie kennen die Anforderungen unserer Einrichtungen.“ (niz)

Ambulante Pflege darf nicht geschwächt werden

ADD-Geschäftsführer Steffen Weinbrenner warnt vor Folgen geplanter Reformen

Mögliche Kürzungen im Zuge der geplanten Pflegereform stoßen beim Geschäftsführer der Ambulanten Diakonischen Dienste (ADD) und der Ökumenischen Sozialstation Betzdorf-Kirchen, Steffen Weinbrenner, auf große Sorge. Aus seiner Sicht dürfen notwendige Reformen nicht dazu führen, dass die ambulante Pflege weiter unter Druck gerät: „Sie ist unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsversorgung. Damit Menschen auch künftig zuverlässig im häuslichen Umfeld versorgt werden können, brauchen Pflegeeinrichtungen verlässliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen und attraktive Arbeitsbedingungen für ihre Mitarbeitenden.“ Würden ambulante Pflegedienste wirtschaftlich noch weiter belastet,



Steffen Weinbrenner

bestehe die Gefahr, dass Versorgungsangebote eingeschränkt werden müssen. „Die Folgen würden unmittelbar die Menschen treffen, die auf Unterstützung angewiesen sind.“ Als Beispiel nennt Weinbrenner geplante Einschränkungen bei der Refinanzierung tariflicher Löhne. „Wenn Tarifsteigerungen künftig nicht mehr vollständ-

dig berücksichtigt werden, geraten viele Pflegedienste finanziell unter Druck. Das erschwert es, qualifizierte Fachkräfte zu halten und neue zu gewinnen.“ In der Folge könnten ambulante Dienste weniger Menschen versorgen oder Leistungen nur noch eingeschränkt anbieten. Auch Pflegebedürftige, die medizinische Leistungen wie Wundversorgungen oder Medikamentenga-

ben zu Hause erhalten, wären betroffen und müssten dann vermehrt Arztpraxen oder Krankenhäuser aufsuchen. Ebenso wären Angehörige stärker belastet. Weinbrenner: „Gerade ältere Menschen möchten möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben. Dafür braucht es eine starke und verlässliche ambulante Pflege.“ Man unterstütze daher die Forderung der Freien Wohlfahrtspflege NRW an die Politik, die Auswirkungen der geplanten Maßnahmen sorgfältig zu prüfen. „Vor dem Hintergrund des steigenden Pflegebedarfs ist es wichtig, die ambulanten Strukturen zu stärken und Planungssicherheit für Träger, Mitarbeitende sowie die pflegebedürftigen Menschen und ihre Angehörigen zu gewährleisten.“ Die ADD und die Ökumenische Sozialstation Betzdorf-Kirchen versorgen an ihren Standorten pro Jahr etwa 4000 Menschen. (aba)

Kinder- und Jugendpsychiatrie unter neuer Leitung

Medizin Dr. Martina Schmitt heißt die neue Chefin der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Diakonie Klinikums am Standort Altenkirchen. Ihr Fokus liegt auf einer wohnortnahen Versorgung und Weiterentwicklung des Angebots.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Diakonie Klinikums am Standort Altenkirchen steht unter neuer Leitung: Dr. Martina Schmitt folgt auf Dr. Andreas Vidal, den es beruflich an den Niederrhein gezogen hat. Mit der erfahrenen Chefin verbunden ist das klare Ziel, die wohnortnahe kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung in den Landkreisen Altenkirchen und Westerwald nachhaltig zu stärken und zukunftssicher weiterzuentwickeln.

Dr. Martina Schmitt bringt langjährige Erfahrung in Klinik, Praxis und Führung mit. Die gebürtige Pforzheimerin studierte Humanmedizin in Frankfurt. Während ihres Praktischen Jahres in

der Pädiatrie im schweizerischen Lausanne sowie ihrer ersten Tätigkeit in einer Kinderklinik in Lörrach entschied sie sich für den Fachbereich Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ihre Facharztausbildung schloss sie 2004 am Universitätsklinikum Heidelberg/Mannheim ab. Nach mehreren Jahren in eigener Praxis war sie von 2011 bis 2017 Leitende Oberärztin an der LVR-Klinik Bonn und vertrat dort die Chefin. Danach wechselte sie in gleicher Funktion an eine Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Wesseling. Seit 2023 übernahm sie als Honorarärztin verschiedene Leitungsfunktionen in Vertretung. Neben ihrer fachärztlichen Qualifikation verfügt sie über umfangreiche psychotherapeutische Zusatzausbildungen.

Bereits seit Februar 2026 war Dr. Martina Schmitt im Rahmen einer Arbeitnehmerüberlassung in Altenkirchen tätig. Die Entscheidung, dauerhaft die Leitung zu übernehmen sei ihr deshalb leichtgefallen. „Ich habe hier ein hochmotiviertes und engagiertes Team kennengelernt, das die Versorgung der jungen Patientinnen und Patienten mit großer Kompetenz und viel Herzblut trägt. Darauf freue ich mich sehr.“ Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer sieht die Neubesetzung als wichtiges

Signal für die Region: „Wir konnten die Leitung der KJP nahtlos neu besetzen und damit frühzeitig Planungssicherheit schaffen. Mit Frau Dr. Schmitt haben wir eine hervorragend qualifizierte Chefin gewonnen, die medizinische Expertise, Führungserfahrung und einen hohen Anspruch an eine moderne, familienorientierte Versorgung vereint.“ Bei einem Pressegespräch hießen auch Vertreter aus Politik und Verwaltung die neue Chefin willkommen und bekräftigten ihre Unterstützung. Der Altenkirchener Landrat Dr. Peter Enders betonte: „Die KJP hat es verdient, ihre kontinuierlich gute Arbeit fortzusetzen. Mit Frau Dr. Schmitt ist es gelungen, zum richtigen Zeitpunkt die richtige Entscheidung für den Standort zu treffen.“ Gabriele Wieland, Erste Kreisbeigeordnete des Westerwaldkreises, unterstrich den hohen Versorgungsbedarf in der Region: „Dass mit der neuen Chefin wieder Sicherheit und Perspektive für den Standort Altenkirchen geschaffen werden, ist ein wichtiges Signal.“ Zugleich sprach sie sich dafür aus, perspektivisch auch die ambulante Versorgung im Westerwaldkreis wieder auszubauen, sobald die personellen Voraussetzungen dafür geschaffen sind.

Die KJP in Altenkirchen versorgt pro Jahr rund 3000 junge Patienten und ihre Familien; bis zu 370 Kinder und Jugendliche werden zusätzlich teilstationär betreut. Das Leistungsspektrum umfasst Diagnostik, Therapie und Beratung bei psychischen Erkrankungen und Entwicklungsstörungen. Ziel ist es laut der Chefin, die Einrichtung langfristig zu stärken – durch zusätzliche Fachärzte, den Ausbau der Weiterbildung sowie die schrittweise Wiederinbetriebnahme beider vollstationärer Stationen: „Familien sollen auch künftig wohnortnah schnelle und qualifizierte Hilfe erhalten. Als starker regionaler Partner wollen wir eng mit Kinderärzten, Schulen, Jugendämtern und weiteren Einrichtungen zusammenarbeiten.“

Stefan Nitz/Daniel Weber



Dr. Martina Schmitt (Mitte mit Blumen) ist neue Chefin der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Diakonie Klinikum in Altenkirchen. Mit ihr freuten sich (von links) die Bürgermeister Fred Jüngerich (Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld) und Ralf Lindenpütz (Stadt Altenkirchen), AK-Landrat Dr. Peter Enders, Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer (Diakonie in Südwestfalen), WW-Kreisbeigeordnete Gabriele Wieland, Pflegedirektorin Michaela Meinhardt, Chefarzt-Sekretärin Sylvia Weber, Verwaltungsdirektor Daniel Grube und Personaldirektor Dr. Jörn Baaske.

Gefäßchirurgie

auf höchstem Niveau

Jubiläum Seitdem das Team um Dr. Ahmed Koshty vor zehn Jahren von Gießen ans Siegener Diakonie Klinikum wechselte, genießt die dortige Gefäßchirurgie über die Grenzen von NRW hinaus einen hervorragenden Ruf. Anlässlich des runden Geburtstages stellten die Mediziner in der Krankenhaus-Cafeteria die hohe Expertise in einem Arzt-Patienten-Seminar vor.

Erkrankungen der Blutgefäße zählen zu den häufigsten Ursachen für Schlaganfälle, Herzinfarkte und Amputationen. In Anbetracht des demografischen Wandels kommt der Gefäßchirurgie eine immer höhere Bedeutung zu. Denn die meisten Gefäßerkrankungen treten mit steigendem Lebensalter auf. Das Team um Dr. Ahmed Koshty, Chefarzt und Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie, ist in einer Dekade immer mehr gewachsen. Aufgrund der Spezialisierung der Ärzte und des Einsatzes innovativer Therapiemethoden wurde die Gefäßchirurgie auf ein stetig höheres Niveau gehoben: 2017 eröffnete am „Stilling“ das Aortenzentrum Südwestfalen. Im gleichen Jahr ging an dem Standort der erste Hybrid-OP in Betrieb. Dieser erlaubt es, gleichzeitig zu operieren und zu diagnostizieren, macht offene Operationen und vor allem schonende minimalinvasive Eingriffe möglich. Ein zweiter Hybrid-Saal wurde bereits ein Jahr später eingeweiht. Dank modernster

High-Tech-Medizin und der fachlichen Expertise sind der Klinik für Gefäßchirurgie Weltpremieren gelungen: 2020 wurde einem Patienten mit einem Aorten-Aneurysma erstmals eine neuartige Spezialprothese implantiert. Das Besondere daran: Koshty hatte das Implantat selbst mit entwickelt, das derart konzipiert ist, dass es bei fast allen Patienten passt. Eine weitere Weltpremiere gab es in diesem Jahr: Erstmals wurde bei einer Patientin mit einem Aneurysma der Bauchaorta der hochmoderne Tianyi-Stent eingesetzt. Dieser kann während einer laufenden OP individuell an die Anatomie des Patienten angepasst werden, was Wartezeiten auf maßgefertigte Prothesen erspart.

Beim Vortragsabend „Zehn Jahre endovaskuläre Gefäßchirurgie“ machte Dr. Ahmed Koshty deutlich, dass die **Aorten Chirurgie** als „Königsdisziplin“ der Gefäßchirurgie gilt, da die Hauptschlagader (Aorta) das zentrale Blut-



„Die Aorten Chirurgie gilt als Königsdisziplin der Gefäßchirurgie.“

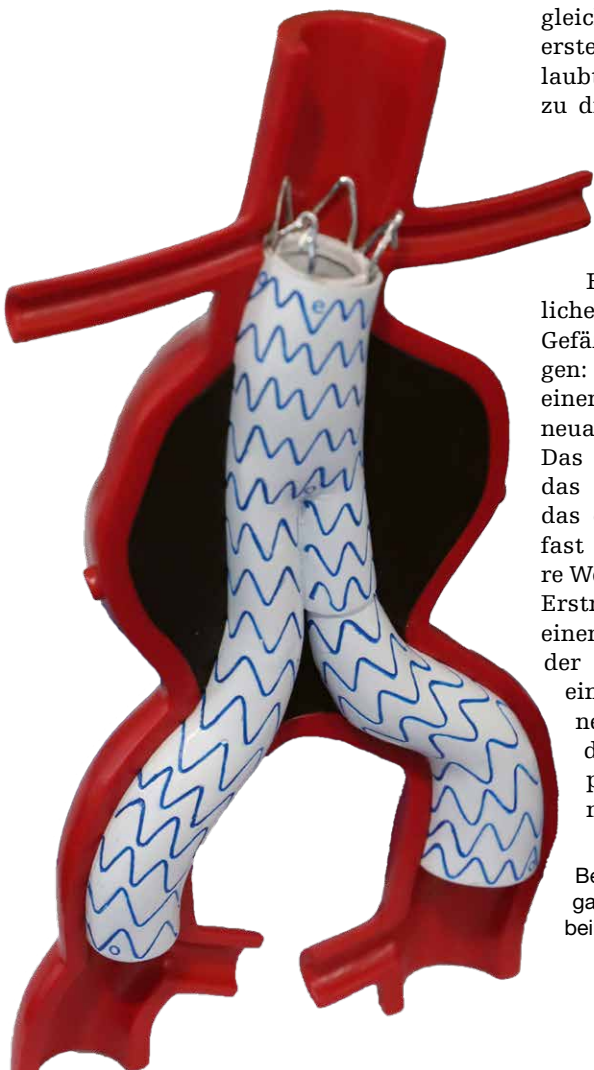
Dr. Ahmed Koshty

Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie
am Diakonie Klinikum

gefäß des Körpers ist. Eingriffe bei Aneurysmen (krankhaften Gefäßausstülpungen) sind aufgrund der lebenswichtigen umliegenden Organe wie Nieren, Darm und Leber besonders anspruchsvoll. Mit zunehmendem Durchmesser kann ein Aneurysma platzen, was zum Tode führen kann. Koshty: „Das Bauchaortenaneurysma zählt zur häufigsten Form einer Gefäßausstülpung. Reißt es, so zählt fürs Überleben jede Sekunde. Rechtzeitig erkannt und behandelt, können wir ein Aneurysma operativ stabilisieren.“

Um zu erkennen, ob sich erkrankte Gefäße im Körper befinden, stehen ra-

Beim Arzt-Patienten-Seminar „Zehn Jahre endovaskuläre Gefäßchirurgie“ gab es im Diakonie Klinikum Jung-Stilling auch eine Industrieausstellung, bei der sich die Gäste moderne Gefäßimplantate anschauen konnten.





Ein Schwerpunkt der Gefäßchirurgie am „Stilling“ ist die Therapie bei Aortenaneurysmen, die in Akutsituationen schnell zur Lebensgefahr werden können.

www.diakonie-klinikum.com

diologische Methoden zur Verfügung. Diese stellte der Chefarzt der Radiologie, Dr. Michael El-Sheik, vor. Für eine Bildgebung werden per Ultraschall die Blutströme in den Gefäßen sichtbar gemacht. Um Schnittbilder von Gefäßen zu erhalten, kommen Computertomographie und Magnetresonanztomographie zum Einsatz. Ein weiteres Verfahren ist die Katheterangiographie. Hier wird über die Leiste ein dünner Katheter in die Blutgefäße eingeführt und unter Röntgenkontrolle Kontrastmittel injiziert. El Sheik: „Mit dieser Technik erhalten wir hochauflösende Aufnahmen von Arealen der Blutgefäße.“

Kommt es in den Gefäßen zu einer Verkalkung, so kann als Folge die **periphere Verschlusskrankheit (PAVK)** eintreten. Auch als „Schaufensterkrankheit“ bekannt, sind hier die Gefäße der Arme oder Beine betroffen. Anzeichen sind krampfartige Schmerzen beim Gehen und schlecht heilende Wunden. Reichen konservative Therapiemaßnahmen nicht aus, kann ein Eingriff Abhilfe schaffen. Dr. Meshal Elzien, stellvertretender Chefarzt der Gefäßchirurgie, erklärte: „Mit einer Rotationsfräse, die wir über die Leiste einführen, können wir schonend Kalk- und Fettablagerungen entfernen, um auf diese Weise das

Blut in den Gefäßen wieder normal fließen zu lassen.“

Zu einer der häufigsten Gefäßerkrankungen zählen **Krampfadern**. Sie entstehen, wenn sich das Blut in den oberflächlichen Beinvenen staut. Von außen werden sie als erweiterte, unregelmäßig geschlängelte Venen sichtbar. Der Leitende Oberarzt Yasser Hasson sagte, dass es sich dabei häufig um ein rein kosmetisches Problem handelt, Betroffene aber auch unter Schmerzen leiden können. Er gab den Tipp: „Bewegung ist das Beste, was Sie bei Krampfadern tun können.“ Zu konservativen Therapiemaßnahmen zählen das Tragen von Kompressionsstrümpfen und Venengymnastik. Chirurgisch setzen Experten wie Hasson auf die Crossektomie. Über einen Schnitt an der Leiste oder in der Kniekehle wird so die erkrankte Vene mit einer Sonde entfernt.

Abschließend ging es um die stille Gefahr der **Halsschlagader**. Dr. Alexander Kunold, Geschäftsführender Oberarzt der Gefäßchirurgie, sagte: „Schreiten Verengungen an der Gefäßwand fort, steigt das Risiko für einen Schlaganfall.“ Eine Therapieform ist die sogenannte Ausschälpplastik. Dr. Kunold: „Über einen kleinen Schnitt am Hals eröffnen wir das Gefäß und lösen die Verkalkung heraus.“ Zudem eignet sich der Einsatz eines Stents. **Blazenka Popovic**



Standen Rede und Antwort (von links): Yasser Hasson, Dr. Meshal Elzien, Dr. Michael El-Sheik und Dr. Ahmed Koshty. Mit vor Ort waren (von rechts) Funktionsoberarzt Abada Haja, Assistenzarzt Tristan Bierbrauer, Oberarzt Ayaz Hasanov und Funktionsoberarzt Ruben Schneider.

Die Altenpflege im Wandel der Jahrzehnte

Neue Mitarbeitende der Diakonischen Altenhilfe gingen auf eine „Zeitreise“

Ein Hauch von Bohnerwachs, alte Möbel, heute fast schon wieder modern, gedämpftes Licht. Wer an diesem Morgen das Sophienheim in Siegen betritt, landet nicht sofort im Hier und Jetzt, sondern macht zunächst eine kleine Zeitreise. Der Einladung hierzu gefolgt sind 15 neue Mitarbeitende der Diakonischen Altenhilfe Siegerland. Neugierig finden sie den Weg ins Foyer, wo gedeckte Tische und eine Tasse Kaffee auf sie warten. Geschäftsführer Benjamin Krusemark begrüßt sie herzlich, betont den Wert der Vielfalt: „Sie alle bringen unterschiedliche Erfahrungen mit, und genau diese Vielfalt macht uns aus.“

Dann geht's los, die Zeitreise beginnt. Einrichtungsleiter Pasquale Sting führt die Gruppe durchs Sophienheim und die angrenzenden Gebäude und zugleich durch rund 75 Jahre Diakonie-Geschichte im Siegerland. Und wer könnte diese besser erzählen als Sting? Seine Mutter hat hier schon gearbeitet, er selbst ist quasi zwischen diesen Wänden groß geworden. Wenn er erzählt, dann ist das keine Theorie – sondern Erinnerung. Die Gruppe landet im Clubraum, einem Aufenthaltsraum ganz im Stil der 1960er-Jahre: niedrige, ockerfarbene Stühle und ein leichter Wachseruch in der Luft – ein Zimmer, das Geschichte atmet. Im Nachbargebäude geht's durch ein enges Treppenhaus mit niedrigen Decken in den Keller. Dort kommt die Gruppe an einer alten Duschzelle vorbei: eng, funktional, ohne



Die „Zeitreisenden“ mit (hintere Reihe von links) „Reiseleiter“ Pasquale Sting, Einrichtungsleiter des Sophienheims, Ralf Damjancic, koordinierender Praxisanleiter und Organisator des Begrüßungstages, sowie Benjamin Krusemark, Geschäftsführer der Diakonischen Altenhilfe Siegerland.

Fenster – heute kaum vorstellbar. Leises Lachen, als Sting diese augenzwinkernd als „damaligen Standard“ beschreibt. Hier im Gewölbe wird Geschichte nicht ausgestellt, sie ist noch da und greifbar. Und plötzlich wird klar: Pflege war nie statisch. Sie hat sich verändert, weiterentwickelt, ist gewachsen – genau wie die Menschen, die in ihr arbeiten. Zurück in der Gegenwart wirkt das Foyer wie ein Gegenpol. Durch die Fenster scheint das warme, helle Sonnenlicht, frischer Kaffee und ein Frühstücksbuffet erwarten die Gruppe. Jetzt geht es ums Kennenlernen. Hier sitzt eine junge Frau direkt nach der Ausbildung,

dort ein angehender Pflegefachmann, dazwischen Lebensgeschichten, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Ralf Damjancic, koordinierender Praxisanleiter und Organisator des Begrüßungstages, informiert über Namen, Abteilungen, Ansprechpartner, Strukturen. Am frühen Nachmittag endet die Zeitreise – oder hat sie gerade erst begonnen? Denn die „Neuen“ verlassen das Sophienheim nicht nur mit Informationen im Kopf, sondern mit dem Gefühl, angekommen zu sein in einer Gemeinschaft, die sich ihrer Wurzeln bewusst ist, die Gegenwart gestalten möchte und Perspektiven für die Zukunft bietet. (ts)

Kreativ mit Keramik: Ein Angebot der Diakonie Soziale Dienste



Der Keramik-Workshop im Atelier „artinton“.

Zum Keramik-Workshop traf sich die Frauengruppe der Diakonie Soziale Dienste. Ausprobieren, anpacken, kreativ sein: In zweieinhalb Stunden entstanden viele individuelle Kunstwerke. Treffpunkt war das Café Patchwork, der Tagesaufenthalt der Diakonie Soziale Dienste in der Herrenwiese in Siegen. Von dort ging es ins Keramik-Atelier „artinton“ von Richarda Diehl. Hier fertigte jede der Teilnehmerinnen ein Probeschälchen sowie eine größere Schale, ganz nach persönlichem Geschmack. Anschließend wurden die Schalen ge-

brannt, dann noch klar glasiert und erneut gebrannt. Nach sechs Wochen fand dann die Übergabe des lebensmittelechten Geschirrs an die Kursteilnehmerinnen statt. „Wir sind froh, unserer Frauengruppe solch ein tolles Angebot bieten zu können“, so Mit-Organisatorin Stefanie Schneider. Sie freute es auch, dass die Diakonie Rheinland-Westfalen das Kursangebot förderte. Weitere Termine der Frauengruppe sind bereits in Planung. Nähere Informationen dazu erteilt Stefanie Schneider unter Tel. 0151/6265 5785. (stb)

Gynäkologen schulen sich bei OP-Workshop

Experten im „Stilling“ teilen ihr Fachwissen mit in- und externen Kollegen

Um Frauen mit Harninkontinenz und Beckenbodensenkung optimal chirurgisch zu versorgen, bedarf es einer individuell angepassten Therapie. Wie breit gefächert das Portfolio solcher Behandlungen ist, hat das Team der Frauenklinik am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen in einem Masterclass-Workshop verdeutlicht. Operativ tätige Gynäkologen von in- und extern waren eingeladen, um sich bei Live-OPs in modernen Chirurgie-Techniken zu schulen. In dem Workshop wurden sechs Patientinnen minimalinvasiv operiert, darunter eine Frau, der aufgrund einer Inkontinenz ein schmales Band aus synthetischem Material unter die Harnröhre gelegt wurde, um diese zu stützen. Bei einer anderen Frau wurde die Gebärmutter mit einem Kunststoffband an festen Strukturen im Kleinbecken fixiert, um eine Gebärmutterensenkung zu beheben. Eine weitere Patientin wurde



Von Harninkontinenz bis Beckenbodensenkung: Am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen schulte Dr. Osama Shamia (Mitte) in- und externe Kollegen in einem OP-Workshop.

wegen einer Darmsenkung behandelt. Über einen vaginalen Zugang wurde ihr ein spezielles Netzzimplantat eingesetzt, um die Senkung zu korrigieren und die anatomischen Strukturen zu stabilisieren. Nach jeweils 20 bis 40 Minuten waren die Eingriffe beendet; die Patientinnen

konnten die Klinik nach drei Tagen verlassen. Eine OP ist laut Dr. Osama Shamia, Leiter der Urogynäkologie am Diakonie Klinikum, dann angezeigt, wenn medikamentöse oder physiotherapeutische Behandlungen nicht ausreichen. Am Diakonie Klinikum Jung-Stilling werden Betroffene in einer speziellen und zertifizierten Sprechstunde von Dr. Shamia untersucht und behandelt. Eine Fortsetzung der urogynäkologischen Fortbildungsreihe ist geplant. (bp)



Erfolgreiche Eingriffe mit Mehrwert für die Teilnehmer: Dr. Osama Shamia (3. von links) mit den operativ tätigen Gynäkologen sowie den OP-Assistenten.

Mit Alternativmedizin das Wohlbefinden steigern

Ambulantes Rehaszentrum (ARZ) Kredenbach: Praxis für Naturheilkunde erweitert Angebot

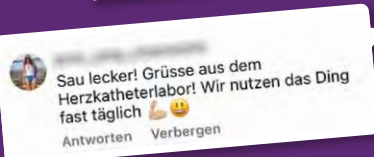
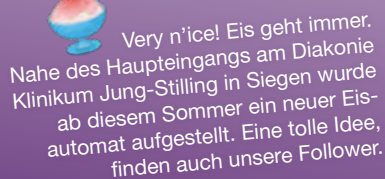
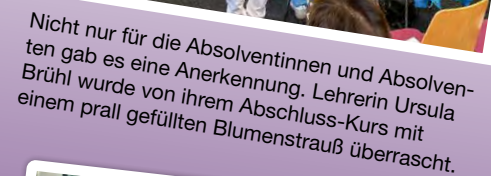
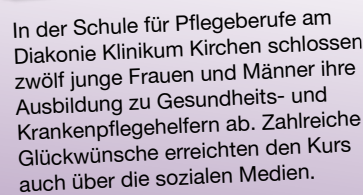
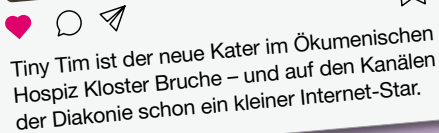
Das Ambulante Rehaszentrum (ARZ) Kredenbach erweitert sein Angebot: Neben Vanessa Henn ist ab sofort auch Alexander Bach für den Bereich der Naturheilkunde tätig. Um das ganzheitliche Wohlbefinden von Körper, Geist und Seele zu fördern, bietet der Heilpraktiker und Physiotherapeut in der Praxis in der Dr.-Stelbrink-Straße verschiedene Behandlungen der alternativen Medizin an. Ungünstige Bewegungsmuster und Fehlhaltungen im Alltag, Stress und psychische Belastungen können das Zusammenspiel von Körper, Nervensystem und Gewebe aus dem Gleichgewicht



Im ARZ Kredenbach setzt Alexander Bach auf osteopathische Prinzipien, um Beschwerden wie Rücken-, Nacken- oder Gelenkschmerzen zu behandeln.

bringen. Schmerzen und Bewegungseinschränkungen sind mögliche Folgen. Bei seiner Arbeit orientiert sich Bach an osteopathischen Prinzipien. Er setzt gezielte manuelle Techniken ein, um

Beweglichkeit, Gewebespannung und Körperfunktion zu verbessern. Im Vordergrund steht dabei nicht nur die betroffene Struktur, sondern der Mensch als Ganzes. Typische Beschwerden, die behandelt werden, sind Rücken-, Gelenk-, Kopf- und Nackenschmerzen, Bewegungseinschränkungen, funktionelle Beschwerden und Kieferproblematiken wie CMD (Craniomandibuläre Dysfunktion), eine Funktionsstörung des Kauapparates. Infos zu den Leistungen der Praxis gibt es unter Tel. 02732/209125 oder per E-Mail an arz-naturheilkunde@diakonie-sw.de. (bp)



Auch das Team der Notaufnahme sendete mit diesem Foto ein positives Feedback zu dem neuen Eisautomat per Instagram.

BESUCH UNS AUF...



Das Neueste von uns auf Instagram: **@diakoniesw** und unsere freien Stellen: **@diakonieswkarriere**



Ambulante Diakonische Dienste: **@diakoniesw_add**



- Diakonie in Südwestfalen
- Diakonie Klinikum Jung-Stilling Siegen
- Diakonie Klinikum Bethesda
- Diakonie Klinikum Kirchen
- Pflegebildungszentrum der Diakonie in Südwestfalen in Siegen
- Schwangerschaft und Geburt im Diakonie Klinikum Jung-Stilling Siegen



Unser Unternehmen im Film: **Diakonie in Südwestfalen**



Unser Auftritt: **Diakonie in Südwestfalen**



Dein Kontakt zu uns: **0151 15 22 48 34**

ZUM SCHMUNZELN



Na, so wird das nichts mit den Blitzerfotos: Während eines Arbeitseinsatzes der Haustechnik am Diakonie Klinikum Jung-Stilling stand plötzlich ein mobiler Blitzer direkt vor dem Arbeitsfahrzeug. Das Foto erreichte uns über WhatsApp.

DiSPod

gesund & sozial

Überall da, wo es gute Podcasts gibt.

Der Podcast



Episode

45 Dysgnathie – wenn der Biss nicht passt

Zwei MKG-Chirurgen geben Einblick in ein spannendes Aufgabengebiet.

46 Faktencheck Mammographie

Dr. Volker Brandenbusch über die Brustkrebs-Früherkennung.

47 Koronare Herzkrankheit – erkennen und behandeln

Prof. Dr. Dursun Gündüz stellt eine häufige Herzerkrankung in den Fokus.

48 Wenn Privates zur Belastung wird

Ein Gespräch mit den Experten der „iGuS“-Hotline.

49 Kinder-Spezial – Sonnenbrand und fiese Stiche

Hautärztin Dr. Caterina Kostic beantwortet Fragen junger Patienten.

50 HIV heute – zwischen Therapieerfolg und Tabu

Über ein Thema, das noch immer mit Angst und Vorurteilen behaftet ist.

51 Akne-Alarm – die Haut im Ausnahmezustand

Dermatologin Dr. Caterina Kostic räumt mit bekannten Mythen auf.

52 PSA, MRT & Co. – was Männer über ihre Prostata wissen sollten

Chefarzt Dr. Peter Weib über die Bedeutung der Früherkennung.

53 Kopfsache – Leben mit einem Hirntumor

Geben Einblick in die Möglichkeiten moderner Hirntumorbehandlungen: Prof. Dr. Anne Carolus und Dr. Ajsela Salkica.

54 Ohren auf! So bleibt das Gehör stark und gesund

Dr. Magdalena Grzonka erklärt, was unseren Ohren wirklich guttut.

55 Handgriff statt Eingriff – sanfte Wege in der Neurochirurgie

Neurochirurg Dr. Johannes Dillmann über Osteopathie und Akupunktur bei Wirbelsäulenleiden.

56 Komplexe Tumorchirurgie – wenn der Krebs nicht das letzte Wort hat

Zwischen Hightech-Medizin, chirurgischer Präzision und Menschlichkeit – ein Gespräch mit Prof. Dr. Mohammad Golriz.



Rainer Zang liebt die große und die kleine Bühne

Hobby Als Betreuer im „Haus Emmaus“ in Siegen kümmert sich Rainer Zang mit Freude und Empathie um die Senioren, die den Tagestreff besuchen. Dabei hilft dem 54-Jährigen ein Talent, das ihn regional einem breiten Publikum bekannt gemacht hat: Seit 25 Jahren steht er als Schauspieler auf der Freilichtbühne in Freudenberg – meist für ganz besondere Charakterrollen.

Draußen ist es schon recht warm an diesem Morgen, Vorboten eines heißen Sommertages in Siegen. Drinnen, im „Haus Emmaus“, dem Tagestreff der Ambulanten Diakonischen Dienste auf dem Fischbacherberg, sitzen 23 Senioren gemütlich an einer langen Kaffeetafel. Rainer Zang begrüßt sie lautstark-fröhlich: „Guuuten Mooorgen!“ Und zack, da ist sie – diese markante, unverwechselbare Stimme, die jeder sofort wiedererkennt, der hin und wieder Theaterstücke der Südwestfälischen Freilichtbühne in Freudenberg besucht. Denn seit einem Vierteljahrhundert ist der 54-Jährige als Schauspieler fester Bestandteil des Ensembles und hat mit seiner unnachahmlichen Art so mancher Figur den Stempel aufgedrückt – ob als hartnäckiger Detektiv Fix in Jules Vernes „In 80 Tagen um die Welt“, als listig-trotteltiger Kardinal Richelieu

in Alexandre Dumas „Die drei Musketiere“ oder als geldgieriger Schwerenöter Falstaff in Shakespeares „Die lustigen Weiber von Windsor“. Und natürlich steht Rainer Zang auch in der laufen-

„Zum jetzigen Zeitpunkt ist das für mich hier ein Traumjob.“

Rainer Zang
Betreuer im Haus Emmaus

den Spielzeit wieder auf der Bühne: als lustig-verrückter Prinz Erik im Erwachsenenstück „Störtebeker“.



Nicht minder wichtig jedoch ist die Rolle, die Rainer Zang seit zwei Jahren als Betreuer im „Haus Emmaus“ spielt. Wie es dazu kam, ist eine längere Geschichte, die mit einem prägenden Einschnitt in seinem Leben zu tun hat – und mit einer späten Selbsterkenntnis.

Ein Wendepunkt im Leben

Doch von Anfang an: Nach seinem Abitur und einem BWL-Studium arbeitet Rainer Zang fast 20 Jahre lang im Vertrieb einer regionalen Tageszeitung. „Doch wirklich glücklich gemacht hat mich der Job nie“, sagt er – und dass ihn vor allem die letzte Zeit dort im-



Schunkeln für die gute Laune: Als Betreuer im „Haus Emmaus“ kümmert sich Rainer Zang mit viel Engagement und Herzblut um die Senioren, die den Siegener Tagestreff besuchen.



© Fotos Sven Gerlach

Rainer Zang auf der Bühne – hier als schrulliger Prinz Erik in der aktuellen Piratenkomödie „Störtebeker – im Auftrag der Hanse“.

meinsame Lied „Danke für diesen guten Morgen“ und ein textlicher Impuls sind feste Routine. Danach war eigentlich Morgengymnastik geplant, doch dafür ist es heute schlicht zu heiß. Stattdessen gibt's, als sanfte Alternative, Schunkellieder für die gute Laune. Aus den Boxen erklingen „Ich fang' für dich den Sonnenschein“ von Tony Marschall und Heinos „Blau blüht der Enzian“. Rainer Zang, mit Sommerhut, hat sich untergehakt und schunkelt zum Vergnügen der Gäste mit. Ein Augenblick purer Lebensfreude.

„Die Bühne gibt mir persönlich viel Selbstvertrauen.“

Ganz anders vor gut drei Jahren. Um seiner Lebenskrise zu entkommen, schreibt Rainer Zang damals Bewerbungen. Nach der prägenden Zeit am Lebensende der Eltern möchte er nun auch beruflich gerne „etwas mit Seniorenbetreuung“ machen. Eine dieser Bewerbungen landet im „Haus Emmaus“ auf dem Schreibtisch von Einrichtungsleiterin Kristin Kandzia. „Ein Glücksfall“, sagen beide heute. Denn schon nach einer kurzen Probezeit ist klar: Das passt. Rainer Zang absolviert danach auf dem Fischbacherberg ein einjähriges Praktikum, einschließlich einer dreimonatigen Weiterbildung zur Betreuungskraft. Seit Anfang 2025 gehört er fest zum neunköpfigen Team und ist sowohl für die Kollegen als auch für die Gäste des Tagestreffs nicht mehr wegzudenken.

mer häufiger unzufrieden zurückgelassen hat. Hinzu kommen familiäre Sorgen: 2019 verstirbt die Mutter, 2022 der Vater – um beide hatte er sich „als einziger Sohn, der sich nie wirklich abgenabelt hat“ jahrelang gekümmert. Die Zeit nach dem Tod der Eltern sei für ihn sehr schwierig gewesen. „Da war plötzlich eine große Leere.“ Dieser Wendepunkt bringt ihn dazu, sein Leben zu überdenken – und er setzt den inneren Entschluss um, den er kurz vor dem Tod des Vaters gefasst hat: „Ich muss raus aus der Alltagsmühle, etwas völlig Neues machen.“

In der Seniorenrunde im „Haus Emmaus“ läuft das Vormittagsprogramm inzwischen auf vollen Touren. Das ge-

Im morgendlichen Ablauf hat nun eine Mitarbeiterin das weitere Programm übernommen. Zeit, sich mit Rainer Zang eingehender über seine Aufgaben im Tagestreff und über mögliche Parallelen zur Schauspielerei zu unterhalten. Für ihn, der weder Geschwister noch eigene Kinder hat, sei das hier „wie eine große Familie“, sagt er. Gemeinsam mit den



Rainer Zang geht stets ganz in seiner Rolle auf, wie hier im Stück „Der Zauber von Oz“.



Eintrittskarte

Name: Rainer Zang

Alter: 54

Beruf: Betreuer

Abteilung: Ambulante Diakonische Dienste, Tagestreff „Haus Emmaus“

Wohnort: Siegen

Hobbys: Tiere („insbesondere mein Hund Henri“), Gärtnern, gute Gespräche



Nr. 048731

Senioren wird gesungen, gebastelt, gewerkelt und eingetaucht in Themenwelten wie „Berufe früher“, „Literatur“ oder „Mein Siegerland“. „Die Arbeit hier gefällt mir supergut. Von unseren Gästen, die einmal oder mehrmals in der Woche hierherkommen, erfahre ich eine Menge Wertschätzung und Dankbarkeit, und das gibt mir sehr viel.“ Der Betreuer weiß, dass nicht wenige der Senioren die meiste Zeit ansonsten oft einsam zu Hause sind. „Mein Ziel ist, möglichst jeden von ihnen einmal am Tag zum Lachen zu bringen.“

Spezialgebiet „schräge Typen“

Dabei kommt dem 54-Jährigen sein komödiantisches Talent natürlich besonders entgegen. Während seiner →



Im Kinderstück „Pippi Langstrumpf“ mimt Rainer Zang (links) 2018 einen der tollpatschigen Polizisten Kling und Klang. „Schräge oder trottelige Typen“, sagt er, „spiele ich am liebsten.“

Studienzeit entdeckt er auf der Suche nach einem Aushilfsjob einen Aushang an der Siegener Uni. Gesucht werden Statisten und Komparsen für die Freudenberger Freilichtbühne. Rainer Zang klopft an und ist 2002 bei „Robin Hood“ erstmals mit dabei – trotz seiner für eine Randfigur recht auffälligen Körpergröße von fast zwei Metern. Zwei Jahre später folgt die erste größere Sprechrolle als „Oberratte Bodo“ im Märchenstück „Rabatz im Zauberswald“, 2015 dann die erste Hauptrolle als Gutsbesitzer Philipp Klapproth in „Pension Schöller“. Seitdem hat Zang in zahlreichen Bühnenstücken für Erwachsene und Kinder mitgewirkt. Ob Rumpelstilzchen oder der kauzige Zauberer Petrosilius Zwackelmann im „Räuber Hotzenplotz“: Am meisten Spaß bereiten ihm skurrile Rollen, in den denen er schräge, verschrobene oder trottelige Typen mimen darf. „Das sind die, die auch beim Publikum am besten ankommen“, sagt er augenzwinkernd, „und ich brauche mich gar nicht verstellen, weil ich so spielen kann, wie ich wirklich bin.“

Intensive Vorbereitung auf die Rollen

Spaß ist das eine – doch die Schauspielerei in einem semiprofessionellen Amateurtheater bedeutet auch harte Arbeit: So verbringt Rainer Zang Wochen und Monate damit, seinen Text für die Stücke zu lernen. Zweimal unter der Woche ist Probe, manchmal zusätzlich auch an den Wochenenden, wenn die Kostümprobe vor einem neu-

en Stück ansteht. Erst wenn er verkleidet und mit Perücke auf der Bühne steht, könne er so richtig in seine Figur eintauchen, sagt Zang. Wie gründlich er sich auf seine Rollen vorbereitet, zeigt dieses Beispiel: „Als ich 2017 den Kardinal Richelieu spielen sollte, habe ich vorher mit Pfarrer Reinhard Lenz in Freudenberg geübt, wie man sich als katholischer Geistlicher vor dem Kreuz richtig verneigt.“ Diese Akribie sei auch angebracht, betont Zang: „Das Freudenberger Publikum ist sehr kritisch und schaut stets ganz genau hin.“

Und so wird den treuen Zuschauern auf dem Kuhlenberg auch nicht die besondere Maskerade im Vorjahres-Stück „Die lustigen Weiber von Windsor“ entgangen sein. Rainer Zang erzählt, dass ihm im vergangenen Jahr vier untere Schneidezähne entfernt werden mussten. Seinen Zahnarzt habe er gebeten, mit dem Einsetzen der Brücke doch noch ein wenig zu warten, weil die Lücke doch hervorragend zu seiner Rolle als schmierig-lasterhafter „Falstaff“ passt. „Also habe ich tatsächlich ohne Zähne auf der Bühne gestanden.“

Es ist diese Bühne, die ihm persönlich immer wieder Selbstvertrauen gibt, sagt der 54-Jährige – und das unweigerlich: „In dem Moment, in dem man auf ihr steht, duldet sie keine Minderwertigkeitskomplexe.“

Ein Clown ohne Berührungsängste

Zurück ins „Haus Emmaus“: Rainer Zang kümmert sich um einen der Tagestreff-Gäste, der gerade ein wenig „vor sich hin bruddelt“: „Hör’ mal, jetzt hast du doch einen so schönen Tag gehabt...“ Ein kurzes Gespräch, ein Lächeln – schnell sind die Wogen wieder geglättet. Für die Senioren da zu sein, sie bei Laune zu halten, ihnen eine gute Zeit zu schenken, darin sieht der Betreuer seine Hauptaufgabe. Dabei, so sagt er, hilft ihm die Unbefangenheit, die er seit nunmehr 25 Jahren als ehrenamtlicher Theaterschauspieler auslebt: „Ich habe keinerlei Berührungsängste, und auch überhaupt kein Problem damit, mich zum Clown zu machen.“ Bisweilen, so gibt der 54-Jährige zu, hadere er ein wenig damit, dass ihm die Erkenntnis nicht früher gekommen ist – die Erkenntnis, dass er mit seiner besonderen Begabung auch abseits der Theaterbühne viele Menschen glücklich machen kann. Doch im Großen und Ganzen, das spürt man, hat Rainer Zang im Tagestreff „Haus Emmaus“ das Richtige für sich gefunden. „Zum jetzigen Zeitpunkt“, sagt er, „ist das für mich hier ein Traumjob.“

Daniel Weber

Die Südwestfälische Freilichtbühne Freudenberg

Die Südwestfälische Freilichtbühne Freudenberg wurde 1954 gegründet und hat sich über die Jahrzehnte zu einem bedeutenden Kulturträger in der Region entwickelt. Durchschnittlich 50000 Zuschauer sehen die rund 60 Inszenierungen pro Saison, wobei die Aufführungen zumeist im Juni beginnen und der letzte Vorhang Anfang September fällt. Pro Spielzeit gibt es je ein Erwachsenenstück – in diesem Jahr „Störtebeker: Im Auftrag der Hanse“ – und seit den 1960er-Jahren auch ein Kindertheater, aktuell „Nimmerland: Die Suche nach Peter Pan“. Rund 200 Ehrenamtliche sind vor oder hinter den Kulissen engagiert. Die Freilichtbühne finanziert sich hauptsächlich aus Eintrittsgeldern, Mitgliedsbeiträgen und Spenden, wobei der Großteil zumeist in die nächste Spielzeit investiert wird, um den Zuschauern stets neue Bühnentechnik oder Ausstattungen bieten zu können. (daw)

Selten geht es nur um den Konsum

Mitarbeiterinnen der Suchtberatung informieren bei Vortragsabend

Eine Sucht bleibt häufig lange unentdeckt. Oft entwickelt sie sich schleichend oder Betroffene halten sie aus Scham geheim. Abhängigkeitserkrankungen führen nicht nur zu schwerwiegenden gesundheitlichen Komplikationen, auch soziale Probleme, finanzielle Sorgen und Krisen im persönlichen oder familiären Umfeld können mit einer Sucht einhergehen. Hilfe in solch schwieriger Situation bieten Beratungsstellen wie die Suchtberatung der Diakonie Soziale Dienste in Siegen. Beim Siegener Forum Gesundheit, organisiert von der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen, referierten Suchttherapeutin und Sozialarbeiterin Linda Altgeld und Sozialpädagogin und Psychologin Melanie Lück, die ihre Arbeit vorstellten. Sie machten deutlich, dass Suchtberatung weit mehr umfasst als Gespräche über Alkohol- oder Drogenkonsum. „Selten geht es nur um den Konsum“, erläuterte Linda Altgeld. Menschen, die sich an die Be-



Referierten beim Siegener Forum Gesundheit: Linda Altgeld (links) und Melanie Lück (Diakonie Soziale Dienste)

ratungsstelle wenden, brächten häufig ein ganzes Bündel an Problemen mit: Konflikte in Partnerschaft und Familie, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, finanzielle Sorgen, gesundheitliche Folgen der Abhängigkeit. Die Suchtberatung fungiere deshalb als „Knotenpunkt“, an dem unterschiedliche Problemlagen zusammengeführt und passende Hilfen

vermittelt werden. Anhand einer Fallvignette schilderten die Referentinnen die Situation eines Mannes mittleren Alters, der sich aufgrund drohender Trennung, beruflicher Probleme, Schulden und gesundheitlicher Beschwerden erstmals Hilfe suchte. Das Beispiel verdeutlichte, wie eng Suchterkrankungen mit anderen Lebensbereichen verknüpft sind. Zum Angebot der Suchtberatung der Diakonie Soziale Dienste gehören Einzel- und Angehörigenberatungen, Paar- und Familiengespräche, die psychosoziale Begleitung substituierter Menschen, Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien sowie Gruppenangebote. Die Probleme der Klienten reichen von Alkohol- und Medikamentenmissbrauch über legale und illegale Drogen bis hin zu pathologischem Glücksspiel, problematischem Kaufverhalten und Medienkonsum. „Wir können das Problem nicht abnehmen, aber unterstützen und beraten“, betonte Melanie Lück. (aba)

Blutzuckerkontrolle als Kompass

Siegener Pränatalsymposium mit Expertenvorträgen

Schwangerschaftsdiabetes ist eine häufig auftretende Erkrankung, die unzureichend behandelt ein erhöhtes gesundheitliches Risiko für Mutter und Kind mit sich bringen kann. Um sich über aktuelle Handlungsempfehlungen zu informieren, hat die Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin des Diakonie Klinikums Jung-Stilling zu einer Fortbildung eingeladen. Im Haus der Siegerländer Wirtschaft waren rund 120 regionale und überregionale Fachkräfte zu Gast.

Professorin Dr. Tanja Groten, Leiterin der Klinik und Poliklinik für Geburtsmedizin der Uniklinik Köln, erläuterte, dass weltweit 15 bis 20 Prozent aller Schwangeren von einem Schwangerschaftsdiabetes, auch Gestationsdiabetes genannt, betroffen sind. Eine von Groten Kernaussagen war, dass Betroffene als Risikoschwangere gelten und sie in Schwerpunktzentren, sogenannten Perinatalzentren, betreut werden sollten. Zudem stellte sie eine

Studie vor, die besagt, dass ein kontinuierliches Glukosemonitoring (CGM) gegenüber der herkömmlichen Blutzuckerselbstmessung das Risiko für ein überdurchschnittlich hohes Geburtsgewicht beim Neugeborenen senken kann. Aufgrund der Echtzeit-Glukosewerte können auf diese Weise Lebensstil und Insulintherapie noch gezielter angepasst werden.

Markus Pingel, Chefarzt der Klinik für Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin an der DRK-Kinderklinik in Siegen, beleuchtete weitere Risiken von Neugeborenen diabetischer Mütter – unter anderem die Unterzuckerung (Hypoglykämie) als häufige und klinisch relevante Komplikation bei Kindern. Anhand internationaler Schemata erläuterte der Chefarzt die strukturierte Blutzuckerkontrolle in den ersten sechs Wochen nach der Entbindung.

Dr. Flutura Dede, Cheffärztin der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalme-



Dr. Flutura Dede (links), Prof. Dr. Tanja Groten und Markus Pingel beim Pränatalsymposium.

dizin im Diakonie Klinikum, stellte alltagsrelevante Tipps zur Betreuung von Schwangeren mit Diabetes vor. Sie betonte, dass eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Frauenärzten, Diabetologen, Geburtshelfern, Hebammen und Pflegekräften entscheidend für eine optimale Versorgung ist. Im Hinblick auf die Therapie spielt die Ernährungsumstellung mit ausgewogener, ballaststoffreicher Kost ebenso eine Rolle. „Auch die Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der Behandlung“, so die Cheffärztin. (bp)

Knien und Hüfte bei Vortragsabend im Fokus

70 Besucher informieren sich im „Bethesda“ über moderne Gelenktherapie

Rund 70 Zuhörer nahmen an einer Patientenveranstaltung der Orthopädischen Klinik am Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg teil. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche modernen Behandlungsmöglichkeiten bei Verschleiß von Hüft- und Kniegelenken heute zur Verfügung stehen und wann ein künstlicher Gelenkersatz sinnvoll sein kann. Chefarzt Dr. Kai Drastig, der seit Mai 2026 das Team der Orthopädie verstärkt und mit Chefarztin Dr. Birgit Schulz die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie in einer Doppelspitze leitet, widmete sich in seinem Vortrag den Ursachen, Behandlungsmöglichkeiten und aktuellen Operationsverfahren bei Arthrose. In frühen Stadien der Erkrankung können Betroffene selbst aktiv werden. „Bewegung ist die beste Medizin“, betonte Dr. Drastig. Um zu verstehen, warum Bewegung eine so wichtige Rolle spielt, erläuterte der Chefarzt den typischen Verlauf einer Arthrose – und den entstehenden Teufelskreis arthrotischer Beschwerden:



Vor zahlreichen Zuhörern im Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg informierte Chefarzt Dr. Kai Drastig über „Moderne Therapie bei Verschleiß von Knie- und Hüftgelenken“.

Durch den Abrieb des Knorpels im Gelenk entstehen Schmerzen und eine Entzündungsreaktion. In der Folge kommt es zu Bewegungseinschränkungen und häufig zu weniger Aktivität. „Bei der Behandlung arthrotischer Beschwerden gilt grundsätzlich: konservativ vor operativ“, machte der Chefarzt deutlich. „Erst wenn diese Möglichkeiten nicht mehr ausreichen und der Leidensdruck zu groß wird, wird ein Gelenkersatz er-

wogen“, so Dr. Drastig. Dabei kommen moderne, gelenk- und weichteilschonende Operationsverfahren zum Einsatz. Hüftoperationen erfolgen häufig minimalinvasiv. Dr. Drastig: „In der Regel stehen unsere Patienten am ersten postoperativen Tag wieder auf den eigenen Beinen. Nach einem Klinikaufenthalt von fünf bis sieben Tagen wechseln sie in eine stationäre oder ambulante Rehabilitationsmaßnahme.“ (ts)



Küchenleiter Dirk Heinbach (vierter von links) und Geschäftsführer Sven Mensch (achter von links) dankten Gabriele Lichte (vorne Mitte) für 34 Jahre Mitarbeit in der „Stilling“-Küche.

Abschied aus der Krankenhausküche

34 Jahre war Gabriele Lichte festes Mitglied im Küchenteam am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen. In einer kleinen Feierstunde wurde die 63-jährige nun in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Gabriele Lichte begann ihre Tätigkeit bei der Diakonie im Jahr 1992 als Küchenhilfe mit einem befristeten Arbeitsvertrag. Daraus entwickelte sich eine 34-jährige Betriebszugehörigkeit, in der sie zuletzt als Köchin tätig war und sich als enga-

gierte, zuverlässige und stets freundliche Mitarbeiterin in der Küche des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses große Wertschätzung erwarb. Kollegen und Vorgesetzte blickten gemeinsam mit ihr auf die langjährige Zusammenarbeit zurück und dankten ihr für ihren Einsatz. „Mit Frau Lichte verabschieden wir eine Mitarbeiterin, die über viele Jahrzehnte mit großem Engagement zum Erfolg unseres Teams beigetragen hat“, sagte Geschäftsführer Sven Mensch. (aba)

500-Euro-Spende fürs Hospiz

Die evangelische Frauenhilfe Niederschelden hat dem evangelischen Hospiz Siegerland eine Spende in Höhe von 500 Euro zukommen lassen. Der Betrag kam über das Jahr 2025 verteilt aus Kollektensammlungen zusammen. Für die Spende bedankte sich Hospizleiter Burkhard Kölsch bei Gertrud Lück (links), Brunhilde Ermert (2. von rechts) und Waltraud Dederichs (rechts). Das Geld soll für die Anschaffung neuer Angehörigensofas verwendet werden. (stb)



Burkhard Kölsch nahm die Spende der ev. Frauenhilfe Niederschelden dankend an.

Firmenlauf Dass ein Jahr pfeilschnell vergeht, ist immer wieder dann zu bemerken, wenn erneut der Siegerländer AOK-Firmenlauf ansteht. Analog zum Vorjahr richteten rund 180 Mitarbeitende der Diakonie in Südwestfalen ihren Fokus vor allem auf den Spaß und die Gemeinschaft. Erneut zählte der Gesundheits- und Sozialdienstleister zu einer der größten teilnehmenden Gruppen auf der 5,5 Kilometer langen Strecke durch Siegens Innenstadt.



Erneut unter den größten Läufergruppen **Diakonie-Starter mit besten Laune beim Firmenlauf**



Gemeinschaft und gute Laune: Rund 180 Mitarbeitende der Diakonie in Südwestfalen nebst Tochtergesellschaften sind beim Siegerländer AOK-Firmenlauf 2026 an den Start gegangen. Bevor es los durch die Krönchenstadt ging, kam die lila Mannschaft am Diakonie-Stand neben dem Hallenbad auf dem Bismarckplatz zusammen. Traditionell posierten die Laufbegeisterten für das große Erinnerungsfoto.

Dabei sein ist alles: Getreu diesem Motto steuerten die Starter der Diakonie in Südwestfalen beim 23. Siegerländer AOK-Firmenlauf den Stand auf der Wiese neben dem Weidenauer Hallenband an. Dort wurden sie von Mitarbeitenden der Zentralverwaltung mit Obst und Getränken versorgt, bevor auf dem Bismarckplatz der Startschuss für den Lauf durch Siegens Innenstadt fiel. Ob Teams der Diakonie Soziale Dienste, Ärzte aus dem Diakonie Klinikum, Pflegefachkräfte der Ambulanten Diakonischen Dienste oder Physiotherapeuten aus dem Ambulanten Rehaszentrum Siegerland: „Die Ruhe vor dem Sturm“ bot Zeit für Gespräche, Erinnerungsfotos und besondere Blicke auf die Hingucker. Denn auch die waren wieder mit dabei: Mit Perücken, Sonnenbrillen, Armstulpen und um die Hüften flatternden Rüschen-Tüchern war das Team der Pati-

entenverwaltung im Diakonie Klinikum nahezu komplett in lila gekleidet. Mit Heiligenschein, kleinen, flauschigen Engelsflügeln und bunten Tüllröcken zeigte sich wiederum ein Team der Diakonie Soziale Dienste von der besten Seite.

Pünktlich um 19.30 Uhr fiel der langersehnte Startschuss für den Lauf mit stimmungsvoller Musik. Und mit Schwung ging es los. Am Streckenrand reihten sich die Gäste ein, um die Läufer kräftig anzufeuern und sie jubelnd im Ziel zu empfangen. Nach 22 Minuten und 17 Sekunden lief Alexander Bach als erster Diakonie-Starter ins Ziel. Für die lila Laufmannschaft keine Seltenheit. Denn schon häufiger hat der Physiotherapeut im Ambulanten Rehaszentrum Siegerland „Gold“ für die Diakonie beim Firmenlauf geholt. Und dabei hat ihm, wie er selbst sagt, nicht nur seine sportliche Aktivität im Job geholfen: „So

oft wie möglich, vor allem im Frühjahr und Sommer, fahre ich mit dem Fahrrad zur Arbeit. Ich mache Krafttraining und ich war in den Wochen vor dem Firmenlauf häufiger laufen.“ Sozusagen „Silber“ für die Diakonie ergatterte Thorben Dieterich, Pflegefachmann im Diakonie Klinikum Jung-Stilling. Er legte die Strecke von 5,5 Kilometern in 23 Minuten und 29 Sekunden zurück. Platz drei der schnellsten DiS-Läufer belegte Jörg Engel, Pflegedirektor im Diakonie Klinikum, mit 24 Minuten und 43 Sekunden. Nach dem sportlichen Rundkurs nahmen sich die Läufer ausgiebig Zeit zum Verschnaufen. Zurück am Diakonie-Stand wurde weiter geplaudert und sich mit kühlen Getränken, Pizzaschnecken, Donuts, Muffins, und Wassermelone gestärkt. Mit Eintritt der Dämmerung ging es für die Starter ausgepowert, gemütlich und glücklich wieder nach Hause.

Blazenka Popovic







Für die Diakonie in Südwestfalen aufs „Siegerpodest“ schaffte es Physiotherapeut Alexander Bach, der nach 22 Minuten und 17 Sekunden ins Ziel lief und somit Platz eins belegte. Auf ihn folgte Pflegefachmann Thorben Dieterich mit 23 Minuten und 29 Sekunden. „Bronze“ holte Pflegedirektor Jörg Engel mit 24 Minuten und 43 Sekunden.



2.

1.

3.

Sparkasse unterstützt Soziale Dienste

Dr. Nadine Uebe-Emden besucht Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe

Welche Hilfen in Not geratene Menschen an der Siegener Herrenwiese erhalten, davon haben sich Dr. Nadine Uebe-Emden, Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Siegen, und Pressesprecher Maik Waidmann nun vor Ort ein Bild gemacht. Bei ihrem Besuch informierten sie sich über die Arbeit der Wohnungslosenhilfe der Diakonie in Südwestfalen.

Einrichtungsleiter Johannes Schmidt führte die beiden Gäste durch den Tagesaufenthalt „Café Patchwork“ und zeigte ihnen zudem auch die Räumlichkeiten der Beratungsstelle, die sich dort angedockt befindet. Die Beratungsstelle für wohnungslose oder wohnungssuchende Menschen unterstützt täglich etwa 80 Klienten. Im Café Patchwork werden pro Tag ebenso 80 Besucher betreut. Der Tagesaufenthalt hat an 365 Tagen im Jahr geöffnet, ist Anlaufstelle für Obdachlose oder anderweitig in Not geratene Menschen und bietet seinen Gästen einen Ort der Begegnung und Kommunikation. Auch informierte Johannes Schmidt über die zunehmende Not in Siegen und über die Angebote

der Sozialen Dienste der Diakonie, um dieser zu begegnen. Hier werden neben niedrigschwelligen Leistungen wie dem Tagesaufenthalt mit Beratungsstelle auch stationäre und teilstationäre Einrichtungen in der Krönchenstadt und darüber hinaus vorgehalten.

Dr. Nadine Uebe-Emden zeigte sich beeindruckt von der Wohnungslosenhilfe, die von vielen ehrenamtlich Helfenden und der finanziellen Unterstützung zahlreicher Akteure getragen wird. „Ich bin froh, dass wir uns heute vor Ort ein Bild von Ihrer wertvollen Arbeit machen können. Das Café Patchwork ist zu einem Herzensprojekt der Sparkasse Siegen geworden, das wir auch in Zukunft gern begleiten und unterstützen möchten“, sagte Nadine Uebe-Emden. Dr. Christian Stoffers, Geschäftsführer der Diakonie Soziale Dienste, betonte hierzu: „Wir sind sehr dankbar für die Hilfen der Sparkasse Siegen, die uns zuletzt im Café Patchwork bei einer größeren Sanierungsmaßnahme finanziell unterstützt hat. Dort mussten kurzfristig die Fenster ausgetauscht werden.“ Das Geldinstitut habe unbürokratisch



Dr. Christian Stoffers (links) und Johannes Schmidt (rechts) mit Dr. Nadine Uebe-Emden und Maik Waidmann von der Sparkasse.

Hilfe zugesagt und diese schnell geleistet. Dies bedeute eine wichtige Unterstützung für die wohnungslosen Menschen. Damit unterstrich Einrichtungsleiter Johannes Schmidt diesen Dank ebenfalls im Namen der Mitarbeitenden. (bp)

Generationenprojekt in der Natur am Fischbacherberg

Tagestreff „Haus Emmaus“ und Gartenwerkstatt Siegen bei Aktion „Gemeinsam wachsen“

„Gemeinsam wachsen“: Unter diesem Motto steht ein Projekt, das das Haus Emmaus, der Tagestreff der Diakonie in Südwestfalen, und die Gartenwerkstatt Siegen initiiert haben. Das Haus Emmaus bietet älteren sowie demenziell erkrankten Menschen einen geschützten Raum für Gemeinschaft, Aktivität und Struktur im Alltag. Gleichzeitig eröffnet die Gartenwerkstatt jungen Erwachsenen neue Chancen: Hier sammeln sie praktische Erfahrungen, entwickeln berufliche Perspektiven und stärken ihre sozialen Kompetenzen. Gemeinsam packen Alt und Jung nun im Grünen an, um zu zeigen, wie soziale Arbeit im Stadtteil wirken kann. Die sichtbaren Ergebnisse – gepflegte Beete, wachsende Pflanzen und gemeinsame Mahlzeiten – sind dabei nur ein Teil des Erfolgs. Der eigentliche Gewinn liegt in den Beziehungen,



Auf dem Fischbacherberg packen Alt und Jung gemeinsam an.

die entstehen. Für die Teilnehmenden der Gartenwerkstatt bedeutet die Zusammenarbeit mit den Senioren weit mehr als praktische Gartenarbeit. Beim Bau eines Erdbeerregals, der Pflege von Hochbeeten oder dem Anpflanzen von

Kräutern übernehmen die jungen Menschen Verantwortung – für Pflanzen, für gemeinsame Ergebnisse und vor allem füreinander. „Hier erleben die jungen Menschen, dass ihre Arbeit gebraucht wird. Sie sehen direkt, welchen Unterschied ihr Einsatz macht – das stärkt Selbstvertrauen und Motivation nachhaltig“, sagt Stefanie Benner, Leiterin der Gartenwerkstatt. Gerade für junge Menschen – teils auch mit Fluchthintergrund – entstehen dabei Lernerfolge. Sie verbessern ihre Sprachfähigkeiten im Alltag, entwickeln Teamfähigkeit. Auch für die Gäste des Hauses Emmaus ist das Projekt von großer Bedeutung. „Wenn wir pflanzen oder ernten, kommen Erinnerungen zurück. Gleichzeitig entsteht das Gefühl gebraucht zu werden“, so Kristin Kandzia, Leiterin des Tagestreffs. (stb)



Standen beim Auftakt von „Onkokompakt“ Rede und Antwort (von rechts): Dr. Martin Klump, Oksana Kurz, Prof. Dr. Ralph Naumann, Jessica Piccaro, Sarina Kray und Karen Muster.

Fortbildungsreihe für Hausärzte

Start für „Onkokompakt“ im Diakonie Klinikum

In der neuen Siegener Fortbildungsreihe „Onkokompakt“, die sich an Hausärzte und ihre Teams richtet, beleuchten Mediziner des Diakonie Klinikums unterschiedliche Aspekte der Onkologie. Ausgehend von aktuellen Standards in der Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen werden den Teilnehmern in kompakter Form wichtige Neuerungen vorgestellt. Ziel ist es, wechselseitiges Verständnis für die spezifischen medizinischen Kompetenzen zu fördern, um Patienten sicher und qualitativ hochwertig zu versorgen. Initiatoren von „Onkokompakt“ sind Professor Dr. Ralph Naumann und Dr. Martin Klump. Zum Auftakt der Reihe

gaben die Chefärzte der Medizinischen Klinik III und Leiter des Interdisziplinären Onkologischen Zentrums (IOZ) am Diakonie Klinikum Jung-Stilling im Krankenhaus-Hörsaal einen Überblick über moderne immunonkologische Medikamente. Im Fokus standen ferner onkologische Pflegethemen: vom Umgang mit dem Port bis hin zur Hautpflege bei medikamentöser Tumorthherapie. Vorge stellt wurde zudem die Onkologische Trainings- und Bewegungstherapie (OTT), ein personalisiertes Bewegungsprogramm, das speziell auf Krebspatienten zugeschnitten ist und unter anderem im Ambulanten Rehazentrum (ARZ) Siegerland angeboten wird. (bp)

Eisautomat bietet leckere Erfrischung

Süße Erfrischung für Patienten, Besucher und Mitarbeitende: Am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen ist ein neuer Eisautomat aufgestellt worden. Betrieben wird der Automat von der Eisdiele Anka aus Freudenberg. Der Automat befindet sich in der Nähe des Haupteingangs und bietet rund um die Uhr eine Auswahl von mehr als 20 Eissorten aus besten Zutaten – von Klassikern wie Vanille bis hin zu Geschmacksrichtungen wie Erdnuss-Karamell-Crunch. Das zusätzliche Serviceangebot soll den Aufenthalt für Patienten und Gäste künftig noch angenehmer gestalten, sagt Sven Mensch, Geschäftsführer der Diakonie Südwestfalen Service GmbH: „Durch die unkomplizierte Selbstbe-



Sven Mensch (links) und Mahmut Anka nehmen den Eisautomat am „Stilling“ in Betrieb.

dienung können Besucher und Klinikpersonal jederzeit auf das Angebot zugreifen und erhalten eine willkommene Erfrischung.“ (aba)

Hilfe bei Job-Sorgen

Beratungsstelle Arbeit erhält erneute Förderung

Die Beratungsstelle Arbeit im Kreis Siegen-Wittgenstein bleibt auch in den kommenden drei Jahren eine verlässliche Anlaufstelle für Menschen in schwieriger Erwerbs- und Lebenssituation. Mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und der EU können die Diakonie Soziale Dienste und der Verein für Soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen (VAKS) ihre gemeinsame Beratungsarbeit fortsetzen.

Unsichere Arbeitsverhältnisse, ausbleibende Lohnzahlungen oder Fragen zu Sozialleistungen: Viele Menschen stehen im Arbeitsalltag vor Herausforderungen, die sie allein nicht oder nur schwer bewältigen können. Die Beratungsstelle Arbeit unterstützt sie dabei, ihre Rechte im Arbeitsleben besser zu kennen und wahrzunehmen sowie neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Das Angebot richtet sich etwa an Menschen, die Fragen zu ihrem Arbeitsvertrag, einer Kündigung, ausstehenden Lohnzahlungen, Mindestlohn, Überstunden oder Arbeitszeiten haben. Auch bei Problemen wie fehlender Arbeitsschutzkleidung, unangemessenem Verhalten am Arbeitsplatz oder dem Verdacht auf Arbeitsausbeutung finden Betroffene vertrauliche Hilfe. Darüber hinaus begleitet die Beratungsstelle arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen bei wirtschaftlichen, psychosozialen und sozialrechtlichen Fragestellungen, informiert über mögliche Unterstützungsleistungen, prüft Bescheide, leistet Orientierung zu Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten und vermittelt bei Bedarf auch an weitere Hilfsangebote. Die Beratung erfolgt kostenlos, vertraulich und behördenunabhängig, ersetzt jedoch keine juristische Rechtsberatung. In Siegen sind drei Beratungsstandorte eingerichtet. Ansprechpartnerin für die Diakonie Soziale Dienste im Sieghütter Hauptweg 3 ist Anna Butzek (Telefon 0271/5003 215). (aba)

Neue Führungskräfte für die Pflege von morgen

Erfolgreiche DKG-Weiterbildung für Mitarbeitende des Diakonie Klinikums

Sechs Mitarbeitende des Diakonie Klinikums haben erfolgreich die „Weiterbildung zur Leitung einer Station/eines Bereiches nach DKG“ am Gesundheits- und Bildungszentrum Gummersbach abgeschlossen. Yosef Alkhlef, Viola Bäumer, Alina Dornhöfer, Katrin Leitloff, Vanessa Müller und Stefanie Panz sind bereits in (stellvertretenden) Leitungsfunktionen tätig und haben ihre Kompetenzen nun weiter vertieft. Die Weiterbildung vermittelt zentrale Kenntnisse moderner Leitungsarbeit: von Personalführung über Organisationsentwicklung bis hin zur konstruktiven Konfliktlösung. Pflegedirektor Jörg Engel unterstreicht die Bedeutung qualifizierter Führungskräfte: „Gute Pflege braucht gute Leitung und gute Führung – und das ist weit mehr als Dienstplangestaltung. Entscheidend ist, Mitarbeitende zu stärken, Teams weiterzuentwickeln und Verantwortung zu fördern. Nur so kann Pflege langfristig qualitativ hochwertig und menschlich bleiben.“ Darum freut sich Engel auch besonders darüber, dass es der Diakonie gelungen ist, die Weiterbildung ab Oktober auch



Pflegedirektor Jörg Engel (hinten) mit den glücklichen Absolventinnen und Absolventen (von links) Yosef Alkhlef, Viola Bäumer, Vanessa Müller, Stefanie Panz, Alina Dornhöfer und Katrin Leitloff.

in Siegen anbieten zu können. „Damit schaffen wir noch bessere Voraussetzungen, um Führungskräfte direkt vor Ort weiterzuentwickeln und langfristig zu binden.“ Bei der Abschlussveranstaltung in Gummersbach gratulierten neben dem Pflegedirektor noch weitere Kollegen. Für den Bereich Herzkatheterlabor (HKL), in dem Alina Dornhöfer tätig ist, waren Prof. Dr. Dursun Gündüz und Andreas Schneider, Leitung HKL,

vor Ort. Stellvertretend für die Absolventen zieht Vanessa Müller ein positives Fazit: „Die Weiterbildung hat mir nicht nur fachlich sehr viel gebracht, sondern auch meinen Blick auf Führung verändert. Besonders der Austausch mit den anderen Teilnehmenden war unglaublich wertvoll. Ich fühle mich jetzt deutlich sicherer, Verantwortung zu übernehmen und mein Team aktiv mitzugestalten.“ (ts)

Kniesgelenk-Erhalt: Siegener Chefarzt teilt Wissen in China

Professor Dr. Steffen Schröter hielt Vortrag als Mitglied einer internationalen Expertengruppe

Seine Expertise auf dem Gebiet kniesgelenkerhaltender Operationen teilte der Siegener Chefarzt Professor Dr. Steffen Schröter in der chinesischen Hauptstadt Peking. Anlass war die Zehnjahresfeier der dortigen „Knee Preservation

on“-Expertengruppe, einem führenden Zentrum für den Erhalt des natürlichen Kniesgelenks. Der Chefarzt der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Diakonie Klinikum Jung-Stilling hielt einen Gastvortrag zum Thema „Post-

traumatische und angeborene Fehlstellungen der unteren Extremität“. Bereits 2016 war Prof. Schröter in China bei der ersten internationalen Veranstaltung des Schwerpunktzentrums, das von Professor Dr. Ye Huang gegründet wurde. Als Mitglied der von Professor Dr. Philipp Lobenhoffer (Hannover) geleiteten „AO Joint Preservation and Osteotomy Expert Group“ mit weiteren Medizinern aus China, Japan und den USA war er in den folgenden Jahren mehrfach vor Ort. Im Zuge der Corona-Krise musste die Kooperation zeitweilig pausiert werden, konnte aber nun die erfolgreiche Arbeit wieder aufnehmen. Dank der Therapiemöglichkeiten zum Gelenkerhalt wurde in China die Zahl dieser Operationen pro Jahr mehr als verzehnfacht, so der Siegener Experte: „Die gelenkerhaltende Chirurgie ist mittlerweile in China besser akzeptiert als in Deutschland.“ (bp)



Professor Dr. Steffen Schröter aus dem Diakonie Klinikum in Siegen (4. von rechts) teilte in Peking sein Wissen auf dem Gebiet von kniesgelenkerhaltender OP-Verfahren.

Gemeinsam Fußball erleben

Soziales Die Kooperation zwischen der Diakonie in Südwestfalen und den Sportfreunden Siegen geht in die nächste Runde: Auch in der Saison 2026/2027 ermöglicht das Projekt „Freunde sein“ betreuten Menschen den Besuch eines Heimspiels im Leimbachstadion.

HIER GEHT'S ZUM
NEUEN SPIELPLAN



© Kalawin / Adobe Stock

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Diakonie in Südwestfalen und dem Fußball-Regionalligisten Sportfreunde Siegen wird auch in der Saison 2026/2027 fortgeführt. Damit erhalten betreute Menschen, ihre Angehörigen, Betreuer sowie Mitarbeitende aus den Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen und ihrer Tochtergesellschaften erneut die Möglichkeit, kostenlos Heimspiele der Sportfreunde Siegen im Leimbachstadion zu besuchen.

Die Kooperation ist Teil des Projekts „Freunde sein“, mit dem die Sportfreunde Siegen gemeinsam mit verschiedenen Partnern aus der Region Menschen unterstützen möchten, denen ein Stadionbesuch aus finanziellen oder anderen Gründen nicht möglich ist. Ziel des Projekts ist es, Teilhabe zu fördern, Gemeinschaft zu stärken und unvergessliche Erlebnisse in einer besonderen Atmosphäre zu schaffen. Dass dieses Angebot gut angenommen wird, zeigt der Blick auf die vergangene Saison: Insgesamt 235 Besucher aus den Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen nutzten die Möglichkeit, sechs verschiedene Heimspiele der Sportfreunde Siegen live im Leimbachstadion zu verfolgen. Für viele von ihnen war es ein besonderes Erlebnis, die Atmosphäre im Stadion gemeinsam mit anderen

Fußballfans zu genießen und einen abwechslungsreichen Tag außerhalb des gewohnten Alltags zu verbringen. Besonderen Wert legen die Sportfreunde Siegen dabei auf eine möglichst barrierefreie und unkomplizierte Teilnahme. Mit Hanna Graetz, Inklusionsbeauftragte des Vereins, stand den Gruppen während der vergangenen Saison eine feste Ansprechpartnerin zur

„Sport verbindet Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder persönlichen Einschränkungen.“

Anne Bach

Referat Presse, Kommunikation und Marketing der Diakonie in Südwestfalen

Verfügung. Sie unterstützte bei Fragen rund um den Stadionbesuch, etwa zur Anreise mit Rollstuhl oder Gehhilfe, und empfing die Besuchergruppen bei Bedarf gemeinsam am Stadion. Diese persönliche Begleitung trug dazu bei, den Aufenthalt für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten. Im Rahmen des Projekts erhalten die Besucher nicht nur kostenfreie Eintrittskarten. Zusätzlich stellt der Verein für jede Person zwei Freigetränke sowie

zwei Essensgutscheine aus. So können die Gäste den Spieltag in entspannter Atmosphäre genießen und sich ganz auf das gemeinsame Erlebnis konzentrieren.

„Wir halten das Projekt für eine wunderbare Gelegenheit, unseren betreuten Menschen eine besondere Freizeitaktivität zu ermöglichen und gleichzeitig Gemeinschaft außerhalb des Alltags zu erleben. Sport verbindet Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder persönlichen Einschränkungen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir die erfolgreiche Kooperation mit dem Verein fortsetzen können“, sagt Anne Bach vom Referat Presse, Kommunikation und Marketing, die das Projekt für die Diakonie koordiniert und begleitet.

Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen und ihrer Tochtergesellschaften, die sich für Karten zu einem oder mehreren Heimspielen der Sportfreunde interessieren, können sich direkt an Anne Bach wenden. (Telefon 0271 333 6572 oder per E-Mail an presse@diakonie-sw.de)

Eine Übersicht aller anstehenden Heimspiele der Saison 2026/2027 bietet der Spielplan auf der Homepage der Sportfreunde Siegen. Der genaue Spieltermin wird jeweils etwa drei Wochen im Voraus festgelegt, wobei auch Spiele am Freitagabend oder Sonntagnachmittag stattfinden können.

Anne Bach



Altenhilfe Donnerstags um 14 Uhr gehen Hildegard Hof und Alexandra Krumm im Altenzentrum Freudenberg „auf Sendung“. Die Bewohnerin und die Betreuungskraft sind die Stimmen des „Hausradios“. In den 15-minütigen Durchsagen bringen die Hobby-Nachrichtensprecherinnen Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Gäste auf den aktuellen Stand von nah und fern.

„Guten Tag. Wir begrüßen Sie zum Hausradio.“



Eintrittskarten für das Freibad im Gambachtal sind ab sofort auch online erhältlich.“ „In Bochum hat ein Rotkehlchen sein Nest in einem Polizeistiefel gebaut.“ Diese und weitere Nachrichten hört Heide Jendritzki über den Lautsprecher, der an der Wand oberhalb ihrer Zimmertür angebracht ist. Die Seniorin ist eine von derzeit 65 Bewohnerinnen und Bewohnern im Altenzentrum Freudenberg. Die Menschen hinter den Nachrichtenstimmen befinden sich derweil nur ein paar Meter entfernt im großen Saal. Sie heißen Hildegard Hof, ebenso Bewohnerin in dem Senioren- und Pflegeheim, und Alexandra Krumm, Betreuungskraft der Einrichtung. Beide sitzen vor dem Mikrofon und tun, was ihnen Spaß macht: die Bewohner, Mitarbeitenden und Gäste des Hauses über aktuelle Ereignisse aus aller Welt informieren. Das „Hausradio im Altenzentrum Freudenberg“ ist eine neue Aktion in der Einrichtung der Diakonischen Altenhilfe Siegerland und jeden Donnerstag um 14 Uhr Programm. Dabei ist es ganz egal, wo man sich zu der Uhrzeit im Haus aufhält – ob in einem der Bewohnerzimmer, auf den Fluren,

in den Aufenthaltsräumen oder in der Cafeteria: Die 15-minütige Sendung erreicht das gesamte Altenzentrum bis in den Keller.

Der markante Gong zu Beginn und zum Ende der Tagesschau gehört bei der bekannten Nachrichtensendung im Fernsehen genauso dazu, wie der Schlüssel zum Schloss. Um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, beginnen auch Hildegard Hof und Alexandra Krumm das „Hausradio“ mit einem speziellen Ton, der an einen indonesischen Tempelgong erinnert. Danach begrüßen die Hobby-Nachrichtensprecherinnen die Zuhörer: „Guten Tag, Hildegard Hof und Alexandra Krumm begrüßen Sie zum Hausradio im Altenzentrum Freudenberg.“ Eine Nachricht, die an dem Tag mit im Programm ist: „Im US-Bundesstaat Ohio ignoriert eine 91-Jährige einen täglichen Kontrollanruf des lokalen Senioren-Sicherheitsprogramms und löst so einen Polizeieinsatz aus. Der Grund ist zum Glück harmlos. Sie hat sich in ein Computerspiel vertieft, um ihren eigenen Rekord zu knacken.“

Ob Sport, Kultur, Gesundheit oder Unterhaltung: Bunt gemischt sind die The-



Bewohnerin Heide Jendritzki hört das „Hausradio“ über den Lautsprecher in ihrem Zimmer.



men, aus denen das „Hausradio“ aufgebaut ist. Ulrike Marquardt, Leiterin des Sozialen Dienstes im Altenzentrum Freudenberg, hatte den Anstoß für die Aktion gegeben: „Frau Hof ist mit dem Wunsch auf mich zugekommen, eine Aufgabe zu übernehmen – fürs Haus und für die Bewohner.“ „Genau“, wirft Hildegard Hof ein, „ich musste einfach mal was machen“, betont die Seniorin. Marquardts Idee, Nachrichten über die im Haus bereits vorhandene Technik durchzusagen, stieß bei der Seniorin auf Zustimmung. Und da kam es wie gerufen, dass der Schwiegersohn der 81-Jährigen, Christian Janusch, bei der Online-Nachrichtenplattform „Freudenberg online“ tätig ist. „Ich habe ihn gleich gefragt, ob er mich unterstützt. Und nun füttert er mich jede Woche mit Neuigkeiten aus Freudenberg und

Umgebung“, sagt Hildegard Hof und lächelt. Aus dem Sammelsurium an Aktualitäten sucht sie gemeinsam mit Alexandra Krumm Neuigkeiten für die

„Genau, ich musste einfach mal was machen.“

Hildegard Hof
Bewohnerin

Sendung im Altenzentrum heraus. Ergänzt wird das „Hausradio“ mit aktuellen Themen aus aller Welt. Einmal pro Woche kommen die Hobby-Nachrichtensprecherinnen bei einem „Redaktionstreffen“ im Zimmer von Frau Hof zusammen. Bei der Themenauswahl legen sie einen besonderen Fokus darauf, gute Nachrichten und lustige Aktionen

mit ins Programm zu nehmen.

Während Bewohnerin Heide Jendritzki das „Hausradio“ weiter aufmerksam mitverfolgt, sagt sie: „Das ist eine gute Ergänzung zu der Zeitung, die ich täglich lese. So erfahre ich auch ein paar Neuigkeiten, auf die ich beim Blättern nicht treffe“, so die 83-Jährige. Zum Abschluss der Sendung kündigt Alexandra Krumm die Wettervorhersage mit Sonne pur für die kommenden Tage an. Die Mundwinkel von Heide Jendritzki heben sich an: „Ich finde das Sommerwetter ganz toll. Ich liebte als Kind die Ausflüge ans Meer, wo ich meine Verwandtschaft besucht habe.“ Die Wanduhr in ihrem Zimmer zeigt 14.15 Uhr an. Hildegard Hof und Alexandra Krumm verabschieden sich bei den Zuhörern: „Danke für Ihre Aufmerksamkeit und bis nächste Woche.“

Blazenka Popovic

Gemütlich und gesellig dank neuer Gartenmöbel

Altenzentrum Freudenberg: Spende vom Förderverein in Höhe von 4000 Euro

Ist es draußen sommerlich warm, neigt man gerne dazu, bei Kaffee und Kuchen im Freien zusammenzukommen oder auch das Lieblings-Brettspiel nochmal auszupacken. Damit es dabei nicht nur gesellig, sondern auch gemütlich zugeht, hat der Förderverein des Altenzentrums Freudenberg dem Haus neue Gartenmöbel gespendet. Die vier Möbel-Sets im Wert von insgesamt rund 4000 Euro ersetzen die zuvor dort genutzten rustikalen Bänke. Zur Übergabe der Spende kamen im Namen des Fördervereins die erste und zweite Vorsitzende, Ulrike Steinseifer und Martina Ijewski, in der Einrichtung vorbei.

Das kräftige, aber nicht zu leuchtende Terrakotta der neuen Sonnenschirme setzt im beliebten Außenbereich des Altenzentrums Freudenberg einen besonderen Farbtupfer. Auf der Fläche vor der Gartenhütte laden zwei neue Tische mit jeweils sechs Stühlen Bewohner und Angehörige dazu ein, unter den Bäumen zu entspannen oder bei einer Tasse Kaffee zu plaudern. Zwei weitere Tische mit jeweils vier Sitzmöglichkeiten haben auf der Grünfläche vor dem Haupteingang ihren Platz gefunden. Die vom Förderverein gespendeten Garnituren setzen dabei nicht nur optische Akzente. Die hochwertigen Stühle sorgen



Für die Gartenmöbel-Spende im Altenzentrum Freudenberg bedankten sich Einrichtungsleiter Thorsten Weil (Mitte stehend) und Ulrike Marquardt, Leitung Sozialer Dienst (rechts stehend), bei Ulrike Steinseifer und Martina Ijewski (stehend von links) vom Förderverein des Hauses.

dank integrierter Polsterung für mehr Sitzkomfort. Bei der Auswahl der Möbel wurde laut Einrichtungsleiter Thorsten Weil genauer hingeschaut: „Wichtig war uns, dass die Sitzmöglichkeiten bequem sind und eine bestimmte Höhe haben, damit unsere Bewohner einfacher wieder aufstehen können.“ Lassen

es die Temperaturen zu, organisieren die Betreuungskräfte im Außenbereich Spielenachmittage oder auch einen Kaffeeklatsch für die Senioren. Im Namen der Einrichtung bedankte sich Thorsten Weil beim Förderverein, der seit nunmehr 20 Jahren besteht und aktuell 50 Mitglieder zählt. (bp)

Fröhliche Feste, Musik, Wellness und leckeres Eis

Rückschau Sommer, Sonne, gute Laune: In den Seniorenheimen der Diakonie in Südwestfalen war in den warmen Monaten einiges los. Ob fröhliche Feste oder genussvolle Momente: Die vielfältigen Angebote sorgten für Abwechslung und ein geselliges Miteinander.

www.seniorenheime-diakonie.de



**Senioren-
zentrum
Buschhütten**
Siegen

Ein fröhliches Sommerfest feierten Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende des Diakonischen Seniorenzentrums Buschhütten. Draußen sorgte bei sonnigem Wetter Dieter Bilz am Keyboard für Musik. Bei Klassikern wie „Griechischer Wein“ ließ sich so mancher ein Tänzchen nicht nehmen. Dennis Reuter aus Eichen hatte die Mini-Ponys „Milky Way“ und „Mika“ mitgebracht, die gestreichelt werden konnten und im Nu alle Herzen eroberten. Fürs leibliche Wohl gab's Currywurst, Pommes, Erbsensuppe, Kuchen, Eiskaffee, Eiscreme und kühle Getränke. „Es war ein ganz toller Tag mit schöner Stimmung und guten Gesprächen“, freute sich Pflegedienstleiterin Eveline Wilhelm. (bp)



**Seniorenstift
Elim**
Bad Laasphe



Einiges los war auch wieder im Seniorenstift Elim in Bad Laasphe-Oberndorf. Dort schauten kürzlich wieder die Therapiehunde der Hundetrainerinnen Bente Wied und Karin Noll vorbei. Die ausgebildeten Fellnasen üben dabei auf die Bewohner stets eine besondere Wirkung aus, sind Seelentröster, Freund, Stimmungs- und Mutmacher. Darüber hinaus machte kürzlich auch der mobile Eiswagen „Dolomiti“ aus Erndtebrück am Seniorenstift Halt. Über die cremig-süße Erfrischung freuten sich Bewohner und Mitarbeitende gleichermaßen. Ein weiteres Highlight spielte sich nur ein paar Tage zuvor vor dem Haus ab: Der Festumzug des Schützenvereins Oberndorf zog traditionell am Seniorenheim vorbei – und die Bewohner säumten wieder die Straße, um das bunte Treiben zu bestaunen. Bei einem Gläschen Sekt oder Bier wurde gemeinsam auf den Schützenkönig angestoßen. Dazu ließ das Tambourkorps Aue-Feudingen „Die Fischerin vom Bodensee“ erklingen, und auch die Musikkapelle Irmgarteichen brachte ein Ständchen. (bp)



Haus Obere Hengsbach

Siegen

Sonne, Spiele, Musik und gutes Essen: Ein voller Erfolg war das Sommerfest im Haus Obere Hengsbach. Draußen wie drinnen warteten Stände und Aktionen auf Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Gäste, darunter eine Candybar mit Zuckerwatte und Eis, Spielestationen zum Werfen und Schätzen, ein Riechmemory, eine Fotobox für Erinnerungen sowie ein Basar mit selbstgemachten Geschenken. Für gute Laune sorgte Clownin „AnneloTTa“, für Musik Alleinunterhalter Dieter Bielz und für Spannung eine Tombola mit mehr als 300 Preisen. Wer Hunger hatte, konnte sich mit Currywurst, Pommes oder Pfannengemüse stärken. Dazu verwöhnte der Heimatförderkreis Hengsbach die Gäste mit Waffeln vom Holzofen. Highlights waren Auftritte von Mitarbeitern als „Kelly Family“, von Turnkindern des TV Kreuztal, der AWO-Trommelgruppe sowie des Bewohner-Chores unter Gitarrenbegleitung von Hanna Decker und Christiane Damjancic. Einrichtungsleiterin Martina Schlemper zog ein positives Fazit und dankte Mitarbeitern und Ehrenamtlichen für ihren Einsatz: „Alle haben mit angepackt und gemeinsam dafür gesorgt, dass unsere Bewohner und Gäste eine schöne Zeit hatten.“ (aba)



Fliedner- Heim

Siegen

„Flower-Power“ hieß das Motto beim sonnigen Sommerfest im Weidenauer Fliedner-Heim. Im Anschluss an die Andacht mit Diakon Christian Ley im blumengeschmückten „Sonnenhof“ kamen Bewohner, Gäste, Ehrenamtliche und Mitarbeitende bei Gegrilltem, Kuchen und Eis zusammen. Karl-Heinz Dentler an der Gitarre weckte mit nostalgischen Liedern viele Erinnerungen. Ein Basar der Ehrenamtlichen, bei dem es Selbstgestricktes für kleines Geld zu erwerben gab, ein Glücksrade, Geschicklichkeitsspiele für Kinder und die bunten Kreationen von Luftballonkünstler Ralf Sohler rundeten das Fest ab. (bp)

Die Seele baumeln lassen, sich verwöhnen lassen, Kraft tanken: Zum zweiten Mal waren Bewohner im Altenzentrum Freudenberg zu einem Wellness-Tag eingeladen. Rund 40 Gäste nutzten die Angebote des Wohlfühl-Nachmittags: von Maniküre über Kopf- oder Igelballmassagen, Entspannung im Massagesessel oder sanfter Wärme unter Infrarotlicht, einem Fitnessparcours bis hin zu einem gesunden Büfett, serviert durch das Küchenteam. Entspannen, schlemmen und genießen lautet das Motto auch im „Flecker Café“. Immer mittwochs und an jedem dritten Samstag heißt das Team Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige und Besucher des Altenzentrums mit Kuchen, heißen Getränken und guter Gesellschaft willkommen. Nach Jahren des Dornröschenschlafs wurde die schöne Tradition auf Initiative von Einrichtungsleiter Thorsten Weil und Ulrike Marquardt, Leiterin des Sozialen Dienstes, wiederbelebt und findet großen Anklang. (stb)

Altenzentrum Freudenberg



Hygiene-Sicherheit in 30 Sekunden

Diakonie Klinikum Bethesda: „Aktion Saubere Hände“ lud zum Mitmachen ein

Bunte Mobiles, Kekse und sogar Eis am Stiel – alles in Form einer Hand: Mit farbigen und leckeren Hinguckern haben Hygieneexperten im Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg die Bedeutung der Händehygiene in den Fokus genommen. Besucher, Mitarbeitende und Patienten konnten beim Aktionstag erleben, wie Infektionsschutz richtig funktioniert. Der Tag war Teil der deutschlandweiten Kampagne „Aktion Saubere Hände“. Im „Bethesda“ luden Stationen mit Mitmachaktionen ein, sich zum Thema zu informieren. Während im Alltag gründliches und regelmäßiges Händewaschen mit Seife oft ausreicht, ist in medizinischen und pflegerischen Arbeitsbereichen und vor allem beim Kontakt mit Erkrankten die Händedesinfektion elementar. Wie akribisch sich die Besucher ihre Hände desinfiziert haben, konnten sie beim Selbsttest in der UV-Schwarzlichtbox überprüfen. Die Hygieneexperten gaben den Tipp, das Desinfektionsmittel mindestens 30 Sekunden in die Haut einzumassieren, dabei auch die oft vernachlässig-



Eine saubere Sache: Das Hygiene- und Stationsteam im Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg lud bei einem Aktionstag rund um die Händehygiene zu Mitmachaktionen ein.

ten Regionen wie Nagelfalz, Daumen und Handknöchel mit einzureiben und zuvor Ringe, Uhren oder Armbänder abzulegen. Im „Room of Horrors“, einem inszenierten Stationszimmer, das absichtlich unhygienisch hinterlassen wurde, galt es per Fragebogen auf Fehlersuche zu gehen. In Vorträgen gab der

hygienebeauftragte Arzt Thomas El Ansari Empfehlungen zur Händehygiene im stationären Bereich. Zudem konnten sich Gäste Ansteckbuttons mit Hygiene-sprüchen erstellen lassen. Ein Glücksrad mit Hygiene-Fragen, Alltagstipps sowie Obst und süße Snacks rundeten den Aktionstag ab. (bp)

Zwischen Operation und Strahlentherapie

Zahlreiche Zuhörer beim 20. Siegener Prostata-Symposium

Auf enormes Interesse stieß das 20. Siegener Prostata-Symposium. Im „Haus der Siegerländer Wirtschaft“ konnten die Organisatoren – Dr. Peter Weib, Chefarzt der Urologie am Diakonie Klinikum, und Lothar Stock, Sprecher der Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe Siegen – gut 150 Zuhörer zur „kostenlosen Sprechstunde“ mit medizinischen Experten begrüßen. Die gute Nachricht vorab: Prostatakrebs im Frühstadium ist heilbar – sei es durch eine Operation oder mithilfe einer Strahlentherapie. Zwei Ansätze, die, wie Dr. Weib einleitend erläuterte, früher ein Stück weit zueinander in Konkurrenz standen. „Heute ergänzen sie sich in vielfacher Hinsicht zum Wohl der Patienten.“ Doch wann ist welche Therapie anzuraten? Wie läuft sie ab? Und wo sind die Grenzen bei einer OP, wo bei einer Bestrahlung? Über Möglichkeiten der modernen, robotergestützten Prostatachi-

rurgie informierte Dr. Mahmoud Farzat, Chefarzt-Kollege von Dr. Weib am „Stilling“. Unter seiner Ägide wurden seit 2019 mehr als 2500 Eingriffe an Prostata, Blase, Harnwegen und Niere per OP-Roboter durchgeführt. Vorteile für die Patienten: weniger Komplikationen, Blutverlust und Schmerzen, eine schnellere Heilung. Die Entwicklung schreite rasant voran, so Farzat, dank stetig neuer Systeme und moderner Telechirurgie, die es heute sogar ermöglicht, dass ein Krebspatient von einem Arzt operiert wird, der tausende Kilometer entfernt ist. Die Potenziale der Strahlenbehandlung erläuterte Dr. René Baumann. Der Chefarzt der Radioonkologie am St. Marien-Krankenhaus stellte einige der modernsten Verfahren vor. Im Anschluss hatten die Zuhörer Gelegenheit, Fragen zu stellen und machten davon rege Gebrauch. OP oder Bestrahlung? Studien zeigen, dass beide Optionen ähnlich



Informierten beim Prostata-Symposium (von links): Dr. René Baumann, Dr. Peter Weib, Lothar Stock, Dr. Mahmoud Farzat.

hohe Heilungschancen bieten, jedoch mit unterschiedlichen potenziellen Komplikationen und Nebenwirkungen einhergehen. In manchen Fällen kann auch eine Kombination angezeigt sein. Entscheidend für die Wahl der Therapie sind letztlich mehrere Faktoren: Lage und Stadium des Tumors sowie Alter, Gesundheitszustand und die persönliche Präferenz des Patienten. (daw)



Insektenstiche

Mücke, Wespe, Zecke: Was die Hautärztin rät

Service Die Sonne scheint, die Temperaturen steigen, und laue Abende laden dazu ein, möglichst viel Zeit im Freien zu verbringen. Doch gerade in den Sommermonaten summt, brummt und krabbelt es überall: Zahlreiche Insekten sind unterwegs und können für einige Menschen beim Aufenthalt im Freien schnell zur lästigen Plage werden. Was zu tun ist, wenn Mücke, Wespe und Co. zustechen, weiß Dermatologin Dr. Caterina Kostic vom MVZ Jung-Stilling in Kreuztal.



© Maria / Adobe Stock



© Enderro / Adobe Stock

Die Fenster stehen weit offen, denn es ist heiß im Schlafzimmer. Das Bettlaken klebt an der Haut, an Schlaf ist nicht zu denken, und dann ist da noch dieses leise und hohe Summen zu hören und man weiß: Morgen früh sind wieder vier neue Mückenstiche auf der Haut, deren Juckreiz so manchen in den Wahnsinn treiben können. Doch warum jucken diese roten Flecken überhaupt so stark und warum reagieren nicht alle Menschen gleich auf eine Begegnung mit Mücke, Wespe und Co.? Dr. Caterina Kostic, Dermatologin im Medizinischen Versorgungszentrum Jung-Stilling, trifft in ihrer Kreuztaler Praxis immer wieder Patienten mit besonders heftigen Hautreaktionen oder entzündeten Stichwunden. Wer aber ein paar Dinge beherzigt, der kommt gut durch den Sommer.

Warum die Mücke sticht und warum die Haut reagiert

Mücken gelten als fiese Blutsauger, kleine Vampire, die sich von dem Blut ihrer Opfer ernähren. Doch das stimmt so nicht. Während die männlichen Tiere friedlich Blütennektar zu sich nehmen, benötigen die weiblichen Tiere das Eiweiß und die Nährstoffe aus dem Blut, um ihre Eier bilden zu können und sich fortzupflanzen. Das trifft übrigens auch auf Bremsen zu – nur die Weibchen brauchen eine Blutmahlzeit, um ihre Eier reifen lassen zu können.



© Insect Planet / Adobe Stock

Sticht eine Mücke zu, spritzt sie ihren Speichel in die Haut, dieser Mix aus Proteinen verhindert die Blutgerinnung und betäubt die Stelle leicht. Meistens bemerken wir den Stich darum erst später und wachen nachts nicht auf, während sie das Blut wie durch einen Strohhalm aus der Haut schlürfen. Bremsen stechen nicht mit einem Rüssel. Sie besitzen scharfe Mundwerkzeuge. Damit schlitzten und reißen sie eine kleine Wunde in die Haut und lecken dann das heraustretende Blut und die Gewebsflüssigkeit auf. Deshalb ist der Bremsenstich auch sofort schmerzhaft. Auch diese kleinen Tierchen geben Speichel mit Stoffen ab, die das Blut flüssig halten. Der Speichel reizt die Haut und sorgt für starken Juckreiz und eine Schwellung.

Warum manche Menschen häufiger als andere gestochen werden liegt übrigens nicht an ihrem vermeintlich süßen Blut. Die kleinen Tierchen reagieren auf Gerüche. Schweiß und Stoffe wie Milchsäure auf der Haut wirken besonders

Es ist ein Irrglaube, dass Mücken sich von Blut ernähren. Vielmehr benötigen die weiblichen Tiere die Eiweiße und Nährstoffe aus dem Blut, um ihre Eier reifen zu lassen, während die Männchen nur Blütennektar zu sich nehmen.

anziehend, und auch das Kohlendioxid, das der Mensch bei jedem einzelnen Atemzug ausstößt, riechen die Insekten aus großer Entfernung. Die Körperwärme zeigt den Tieren, dass sich ein Lebewesen in der Nähe befindet. Wissenschaftliche Studien belegen, dass auch die Gene und die Blutgruppe des Wirts eine Rolle spielen können.

Typische Hautreaktionen auf einen Mückenstich sind Juckreiz, eine Rötung oder eine kleine Schwellung (Quaddel). „Auf die Proteine, die die Mücke in die Haut einbringt, springt unsere Immunabwehr an. Die sogenannten Mastzellen schütten den Botenstoff Histamin aus. Das hat zur Folge, dass sich die Gefäße weiten, Flüssigkeit ins Gewebe dringt und die Einstichstelle anschwillt und juckt“, erklärt Dr. Kostic. Einige Menschen, insbesondere Kinder oder Personen mit schwächerem Immunsystem, reagieren jedoch manchmal extrem auf die von Mücken injizierten Stoffe. Dabei wächst auf der Haut eine riesige Beule, die warm sein und weh tun kann. „Dann sprechen Mediziner von einer hyperergen Lokalreaktion. Der Körper reagiert dann mit einer überschießenden, örtlichen Abwehrreaktion auf den Insektenstich. So eine Schwellung kann dann auch mal eine Größe von rund 10 Zentimetern annehmen. „Das ist normalerweise aber kein Grund zur Sorge“, kann die Dermatologin beruhigen. Die Schwellung klinge in der Regel nach wenigen Tagen wieder ab. „Bei Blasen, Eiter, starken Schmerzen, Fieber, geschwollenen Lymphknoten und Kreislaufreaktionen sollten Betroffene aber unbedingt ärztlichen Rat einholen“, so Kostic. Atemnot und Kreislaufbeschwerden können ein Hinweis auf eine allergische Reaktion sein und erfordern sofortige medizinische Hilfe. Beim nächsten Stich oder weiteren, die nacheinander folgen, erkennt das Im-



© New Africa / Adobe Stock

Auf die Proteine, die die Mücke beim Stich in die Haut einbringt, reagiert unsere Immunabwehr. Die Folge: Die Haut juckt, wird rot und schwillt leicht an.



munsystem den Protein-Mix der Mücke wieder und stuft ihn als ungefährlich ein. Dann schwellen die Stiche kaum noch an und jucken nicht so stark. Das ist auch der Grund, warum Kinder häufig stärker reagieren als Erwachsene, da sie in ihrem Leben noch nicht so häufig gestochen wurden. Bei mehr als 50 re-



„Bei Blasen, Eiter, starken Schmerzen, Fieber, geschwollenen Lymphknoten und Kreislaufreaktionen sollten Betroffene unbedingt ärztlichen Rat einholen.“

Dr. Caterina Kostic

Fachärztin für Dermatologie und Allergologie am MVZ Jung-Stilling, Kreuztal

gistrierten Mückenarten mit je eigenem Protein-Mix kann es aber immer wieder zu starken Reaktionen kommen. Im Urlaub ist die Wahrscheinlichkeit hoch auf neue Arten zu treffen.

Bloß nicht kratzen, lieber kühlen

Wer kennt es nicht: Der Stich ist da, vielleicht sogar mehrere, die Haut zeigt rote Quaddeln, und es juckt so sehr, dass man gleich loskratzen möchte. Doch Dr. Caterina Kostic mahnt: „Bloß nicht kratzen, denn so kann sich ein Stich leicht entzünden. Kratzen öffnet die Haut, wodurch Bakterien leichtes Spiel haben, in die Wunde zu gelangen. Vor allem unter den Fingernägeln verstecken sich Keime. Wer an den Stichen herumkratzt riskiert zudem die Bildung von Narben und stört die Wundheilung.“ Kühlen ist dagegen eine der besten Soforthilfemaßnahmen bei Insektenstichen. Es mindert den Juckreiz und bremst die Schwellung. Eine gute

Möglichkeit sind zum Beispiel ein in ein Tuch gewickeltes Kühlpack oder feuchte Umschläge. Auch kühlende Gele oder Salben aus der Apotheke, die häufig mit Antihistaminika angereichert sind, beruhigen die Haut und haben einen kühlenden Effekt. Ein Tipp: Wer die Salben im Kühlschrank aufbewahrt, hat einen zusätzlichen Kühleffekt. Bei besonders starkem Juckreiz oder einer Entzündung durch empfindliche Haut können auch kortisonhaltige Cremes sinnvoll sein.

Sehr gut wirksam sind laut Dr. Kostic sogenannte elektronische Hitzestifte (Stichheiler). Sie bieten eine schnelle und chemiefreie Soforthilfe und sind für empfindliche Haut geeignet. Die Stifte geben einen Wärmeimpuls ab und erhitzen den Stich kurz auf rund 50 Grad. Die Hitze zerstört die Eiweißmoleküle im Mückenspeichel, die der Körper abwehrt. So stoppt die Ausschüttung von Botenstoffen wie Histamin, wodurch der Juckreiz meist nach wenigen Sekunden nachläßt. „Ein Hitzestift kann kurz wehtun und sollte bei Kindern (ab drei Jahre) von einem Erwachsenen angewendet werden. Auch auf verletzter Haut oder aufgekratzten Wunden sollte man ihn nicht benutzen“, so Kostic. „Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) führt solche Hitzestifte oft in ihren Sanitätskoffern an den Wachstationen und empfiehlt sie als effektives Mittel bei Insektenstichen. Gerade bei Kindern seien Maßnahmen wie Kühlen und Stichheiler sinnvoll, um den Juck-

Mythencheck

„Licht zieht Mücken an.“

Falsch. Mücken sehen schlecht, fliegen lieber im Dunkeln und werden von Körperwärme und Gerüchen geleitet.

„Mücken mögen süßes Blut.“

Falsch. Es gibt kein süßes oder saures Blut. Mücken reagieren auf Schweiß, Hautgeruch und das ausgeatmete Kohlendioxid.

„Eine Zwiebel zieht das Gift von Wespe und Biene aus der Haut.“

Falsch. Eine Zwiebel kühlt und lindert den Schmerz leicht, zieht aber nicht das injizierte Gift aus der Haut.

„Zecken sollten herausgedreht werden.“

Falsch. Eine Zecke sollte mit einer Pinzette oder Zeckenkarte gerade herausgezogen werden. Eine Drehbewegung kann ihren Speichelfluss zusätzlich anregen.

„Bremsen und Mücken ernähren sich von Blut.“

Falsch. Die Weibchen benötigen zur Produktion ihrer Eier Eiweiße.

„Zecken lassen sich mit Öl oder Klebstoff entfernen.“

Keine gute Idee. Solche Hausmittel können Zecken stressen und das Risiko erhöhen, dass sie Krankheiten übertragen.

reiz zu lindern. Denn durch Kratzen gelangen schnell Keime in die Wunde und verursachen lokale Entzündungen. „Bei Hinweisen auf eine Entzündung wie eitrige Krusten, eine →



Insektenschutzsprays sind eine gute Möglichkeit, sich vor Stichen zu schützen. Ihre Wirkstoffe überdecken oder stören die Geruchssignale, an denen sich die Tiere orientieren.



© CreativeSuburb / Adobe Stock

Sticht die Biene zu, bleibt ihr Stachel oft stecken und sollte zügig entfernt werden. Tipp: Den Stachel nicht quetschen, sondern seitlich wegkratzen, damit nicht mehr Gift in die Haut gerät.

starke Rötung oder Schwellung, Fieber oder geschwollene Lymphknoten, sollte man einen Arzt aufsuchen. Gegebenenfalls verschreibt dieser dann ein Antibiotikum“, erklärt Kostic.

Insektenschutzsprays können Stiche verhindern

Am besten ist es natürlich, wenn es gar nicht erst zum Stich kommt. Insektenschutzsprays, sogenannte Repellents, halten Mücken, Zecken und andere Insekten davon ab, den Menschen als Ziel wahrzunehmen. Die Wirkstoffe überdecken oder stören die Geruchssignale, an denen sich die Tiere orientieren. Als besonders wirksam gelten Produkte mit den Wirkstoffen DEET oder Icaridin. Sie gehören zu den wissenschaftlich am besten untersuchten Insektenschutzmitteln und bieten je nach Konzentration mehrere Stunden Schutz. „Wichtig ist, die Mittel entsprechend den Herstellerangaben anzuwenden und den Schutz regelmäßig zu erneuern, insbesondere wenn man stark schwitzt oder baden war“, sagt Dr. Caterina Kostic. Repellents sollten nicht auf offene Wunden oder gereizte Haut aufgetragen werden. Bei Kindern sind die jeweiligen Altersangaben der Hersteller zu beachten. Wer empfindlich auf Duftstoffe reagiert, sollte auf gut verträgliche Produkte zurückgreifen. In Kombination mit langer Kleidung, Fliegengittern und Moskitonetzen gehören Insektenschutzsprays zu den wirksamsten Maßnahmen, um Stiche von vornherein zu vermeiden.

Bienenstachel nicht quetschen

In den späteren Sommermonaten gesellen sie sich gerne an den Kaffeetisch und essen von unserem Kuchen oder nippen aus unserem Glas. Für die einen sind sie Angstobjekt, für die anderen einfach nur nervig – für unser Ökosystem erfüllen sie aber eine wichtige Aufgabe. Wespen sind

„Die weit verbreitete Annahme, die Zwiebel würde das Gift aus der Haut ziehen, ist ein Mythos.“

nämlich echte natürliche Schädlingsbekämpfer, Bestäuber von Pflanzen und Nahrungsquelle für andere Tiere. Wespen und auch Bienen stechen nur dann, wenn sie sich bedroht fühlen oder ihr Nest verteidigen müssen. Doch eins ist klar, ihr Stich tut weh. Das liegt an ihrem Stachel, der in die Haut eindringt und eine Giftmischung abgibt. Der Stoff Melittin öffnet kleine Poren in den Hautzellen, was die Schmerznerven direkt reizt. Nur bei Bienen bleibt der Stachel häufig in der Haut stecken, und die daran befindliche Blase pumpt weiter Gift hinein. Der Körper schüttet Histamin aus, was zu Rötung, Schwellung und kurze Zeit später zu Juckreiz führt. Wer

gestochen wurde, sollte den Stachel sofort entfernen. Dabei ist zu beachten, dass man ihn vorsichtig mit dem Fingernagel oder einer Plastikkarte seitlich wegkratzt. Quetscht man den Stachel, kann es sein, dass man noch mehr Gift in die Haut drückt. „Auch bei Biene oder Wespe ist ein Hitzestift sehr wirksam. Schmerz, Schwellung und Juckreiz fallen oft deutlich geringer aus, je schneller man ihn auf die Haut drückt“, empfiehlt die Ärztin. Und auch hier gilt: Kühlen lindert den Schmerz und die Schwellung, Cremes oder Gele mit Antihistaminika helfen gegen den Juckreiz. „Bei empfindlicher Haut kann es sinnvoll sein, Stiche zu desinfizieren, doch meistens ist das nicht nötig.“ Ein allseits beliebtes Hausmittel bei Bienen- oder Insektenstichen ist es, eine aufgeschnittene Zwiebel auf die Haut zu legen. „Die weit verbreitete Annahme die Zwiebel würde das Gift aus der Haut ziehen ist aber ein Mythos“, sagt Dr. Caterina Kostic. „Der Zwiebelsaft hat zwar einen kühlenden Effekt, eine entzündungshemmende Wirkung durch einfaches Auflegen auf die Haut ist aber fraglich und wissenschaftlich nicht belegt.“ Gefährlich wird es insbesondere, wenn Wespe oder Biene in Hals oder Zunge stechen, denn dann können die Schleimhäute zuschwellen und es kommt zu Atemnot. Hier empfiehlt die Ärztin, sofort den Notruf zu wählen.

Mücken und Bremsen lösen nur sehr selten eine allergische Reaktion des gesamten Körpers aus. Auf das Gift von Bienen und Wespen reagieren vergleichsweise viele Menschen allergisch. In Deutschland sind schätzungsweise drei Millionen Menschen betroffen. Bei einer Allergie reagiert der Körper mit Schwindel, Übelkeit, Herzrasen, Luftnot oder Ausschlag am ganzen Körper. Im schlimmsten Fall droht ein anaphylaktischer Schock. Bei schweren Symptomen sollte daher unbedingt der Rettungsdienst benachrichtigt werden.

Zecken: Kleine Blutsauger mit besonderem Risiko

Nicht nur fliegende Insekten sorgen im Sommer für Ärger. Auch Zecken haben jetzt Hochsaison. Anders als





Mücken stechen sie nicht, sondern ritzen die Haut mit ihren Mundwerkzeugen auf, führen einen Stechrüssel ein und saugen dort über Stunden oder sogar Tage Blut. Der eigentliche Zeckenbiss ist meist schmerzlos und bleibt deshalb oft unbemerkt. „Nach einem Zeckenbiss kommt es häufig zu einer kleinen lokalen Rötung oder Schwellung, die in den meisten Fällen harmlos ist“, erklärt Dr. Caterina Kostic. Dennoch sollten Betroffene die entsprechende Stelle in den folgenden Wochen beobachten. Besonders wichtig ist es, auf eine sogenannte Wanderröte zu achten – eine ringförmige Hautrötung, die sich um die Bissstelle ausbreitet und ein Hinweis auf eine Borreliose-Infektion sein kann. In diesem Fall sollte zeitnah ein Arzt aufgesucht werden.

Zecken können verschiedene Krankheitserreger übertragen. In Deutschland sind vor allem die bakterielle Borreliose und in bestimmten Risikogebieten die durch Viren verursachte Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) von Bedeutung. Gegen Borreliose gibt es

bislang keine Schutzimpfung, gegen FSME hingegen schon. Wer in einem Risikogebiet lebt oder dort Urlaub macht, sollte seinen Impfstatus überprüfen lassen. Wird eine Zecke entdeckt, sollte sie möglichst rasch mit einer Zeckenkarte, Zeckenzange oder feinen Pinzette entfernt werden. Dabei wird das Tier hautnah gefasst und gerade herausgezogen. Hausmittel wie Öl, Klebstoff oder Nagellack sind ungeeignet, da sie die Zecke stressen und das Risiko einer Erregerübertragung erhöhen können. „Bleiben von der Zecke kleine Reste des Stechapparates in der Haut, ist das kein Grund zur Sorge. Der Körper stößt den Rest nach ein paar Tagen ab“, kann die Hautärztin beruhigen.

Wer diese Hinweise beherzigt, kann den Sommer deutlich entspannter genießen. Und falls es doch einmal zu einem Stich kommt, gilt die wichtigste Regel der Dermatologin: Ruhe bewahren, kühlen und möglichst nicht kratzen! Denn meist sind Insektenstiche zwar lästig, aber harmlos – und nach einigen Tagen längst wieder vergessen. **Anne Bach**

Wann zum Arzt?

Die meisten Insektenstiche heilen problemlos innerhalb weniger Tage ab.

Ärztlicher Rat ist jedoch sinnvoll bei:

- Fieber nach einem Insektenstich
- Eiterbildung oder starken Entzündungszeichen
- deutlich geschwollenen Lymphknoten
- starken Schmerzen
- sehr großflächigen Schwellungen, die weiter zunehmen
- einer ringförmigen Hautrötung nach einem Zeckenbiss (Wanderröte)

Sofort den Notruf wählen bei:

- Atemnot
- Schwellungen im Mund-, Hals- oder Rachenbereich
- Kreislaufproblemen, Schwindel oder Bewusstseinsstörungen
- Verdacht auf anaphylaktischen Schock

Diese Symptome können auf eine schwere allergische Reaktion hinweisen und sind ein medizinischer Notfall.

www.mvz-jung-stilling.de



FINDEN SIE 10 FEHLER im unteren Bild



Infostände für die Großen, Spiele und eine Hüpfburg für die Kleinen gab's beim Jubiläumsfest am Hospiz in Betzdorf-Bruche zum 100. Jahrestag der Grundsteinlegung für das ehemalige Kloster.



Die Lösungen zu allen Rätseln finden Sie auf Seite 62.

► KNOBEL- FRAGEN ?

1 Zwei Matrosen standen um ein Fass herum und stritten: Der eine behauptete, das Fass wäre mehr als halbvoll, der andere war überzeugt, dass es weniger als halbvoll sei. Nun hatten sie zwar kein Maßinstrument zur Hand, fanden aber nach längerem Nachdenken doch heraus, wer von ihnen recht hatte. Wie?

2 Ein weiser Mann wandert durch die Wüste und trifft auf zwei Beduinen, die auf ihren regungslosen Kamelen sitzen und den Hügel hinabstarren. Er fragt beide nach dem Grund, da antwortet einer: „Dort unten liegt ein großer Goldklumpen. Wir möchten ihn beide gerne haben, aber damit wir nicht in Streit geraten, haben wir uns geschworen, dass derjenige das Gold haben soll, dessen Kamel als letztes bei ihm ankommt. Und nun stehen wir hier und keiner von uns wagt es loszureiten.“ Der weise Mann lächelt und sagt: „Ich weiß einen Rat, mit dem ihr Bewegung in die Sache bringt und eurem Schwur treu bleibt.“ Kurz darauf hetzen die zwei Beduinen auf ihren Kamelen dem Goldklumpen entgegen. Was hat der Weise ihnen geraten?

3 Ein Zug ist 100 Meter lang und braucht 30 Sekunden, um über eine 400 Meter lange Brücke zu fahren. Er fährt mit konstanter Geschwindigkeit.

Wie viel km/h fährt der Zug?





LIEBLINGSWITZE

Hängen zwei Faultiere nebeneinander an einem Baum. Nach fünf Jahren gähnt das eine Faultier. Sagt das andere: „Du machst mich ganz nervös mit deiner Hektik...“

WAS SIND DIE LETZTEN WORTE EINER GIFTSCHLANGE?
"MIST, ICH HABE MIR AUF DIE ZUNGE GEBISSEN!"

TREFFEN SICH ZWEI HELLSEHER. SAGT DER EINE: "DIR GEHT'S GUT. UND MIR?"

Sohn: „Hallo, Mama, flipp jetzt bitte nicht aus, ich bin im Krankenhaus.“
Mutter: „Jens, du bist nun seit acht Jahren Arzt. Hör‘ auf, jedes Mal so anzurufen.“

"DIE SCHMERZEN IN IHREM LINKEN BEIN SIND ALTERSBEDINGT", SAGT DER ARZT ZUM PATIENTEN.
"DAS KANN NICHT SEIN! MEIN RECHTES BEIN IST GENAUSO ALT UND TUT NICHT WEH!"

SUDOKU 数独

Leicht

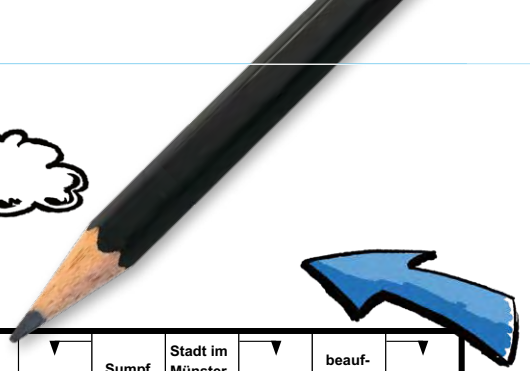
1		7		2			3	
		5				4		
					3			1
	5	6	4	3				
		3			6	8	4	
		2			5	9	6	
			6		7		9	2
6	2	9				7	5	
				9	2	6		8

Schwierig

				2				
		9				8	5	7
7					8		4	3
9				8	6			
1			7					
			2	3		6		4
		5	3				8	
							7	5
	4				5		1	6

Mit freundlicher Unterstützung von www.raetsel-buch.com

KREUZWORTTRÄTSEL



Winter-sport-einrich-tung	Klang-körper	ein Terrier	Kork, Stöpsel			griechi-scher Buch-stabe	semi-tischer Wetter-gott	griech. Philo-soph der Antike		englisches Flächen-maß	Sumpf	Stadt im Münster-land	beauf-tragen
						Holz-blas-instru-ment							
neu-indische Sprache		ital. Kloster-bruder (Kw.)		9		franzö-sische Anrede (Abk.)	Wasser-sport-disziplin				franz. Bühnen-autor † 1861		Skat-aus-druck
			hervor-ragend, prächtig		alte Bezeich-nung für 'Berber'	12				musika-lisches Märchen-spiel	Impf-stoffe		15
Kose-wort für Vater		Anker-winde					griechi-scher Sagen-könig		kleine Verun-reini-gungen				
					buddh. Mönche	Männer-kosenamen	3		Flächen-maß der Schweiz				Kreuz-stab des Papstes
Andrang		Küchen-geräte		schüt-zen						Name Attilas in der Edda		italie-nische Tonsilbe	
Sach-bear-beiter	engli-sche Grafen	italien. Name des Rheins				ehem. Bundes-polizei (Abk.)		US-Filmstar (Elisa-beth)	franz. Welt-geist-liche	7			
			8			Beruf, Aufgabe	Braucht-um					Rausch-gift-händler (engl.)	
					'House of Cards'-Mimin, ... Campbell	Rechnen in der Schüler-sprache			ein Weinge-schmack		italie-nisch: zwei		
indische Anrede	Eiweiß	Gegenteil von 'Altes'					10	filtern	die Heilige Schrift (Mz.)				
den Inhalt entfernen						Vorname des Autors Mailer	See-hund (engl.)			Schlange im 'Dschun-gelbuch'		1	Polar-sterne
babylonischer Mond-gott			Truppen-standort	german. Wasser-jung-frau				poetisch: Stille		Figur bei Verne		Schul-leiter (Mz.)	
größter Strom Europas	Angeh. eines germ. Volkes	heftig, aber ange-messen						6	Muse des lyrischen Gesangs	römi-scher Kaiser † 68			
		2		Berg-stock bei Sankt Moritz		Riesen-vogel der 'Sesam-straße'		Fana-tiker					
bayrisch: ver-dammt!				Jazz-variante (Kw.)	Bett-wäsche-stück					Stadt in Dalma-tien	Abk.: Kontroll-dienst		
		eine Kleider-länge	in diese Richtung				ehem. dt. Fußball-bundes-trainer	Fuß-be-kleidung					
Bruder von Fafnir (Edda)	Schau-spiele-rin	13			lauter Anruf	Gestalt bei Shake-speare	14		Gesamt-einsätze beim Poker				
Kimono-gürtel (Mz.)			röm. Zahl-zeichen: sechs	von gutem Ruf					Initialen der Monroe	lauter Ausruf			
begriff-lich bestim-men	Mönch in der Probe-zeit	11				tsche-chischer Autor † 1974		im Umkreis				5	
						Jäger	4						

raetselstunde.com

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----





Ein Baum zum Jubiläumsfest
pflanzen (von links) Dr. Josef
Rosenbauer, Michael Lieber
und Yasmin Brost.



Ökumenisches
Hospiz *Kloster*
Bruche

Vergangenheit und Zukunft **Hunderte feiern Hospiz als Ort des Lebens**

Jubiläum Mit einem Gottesdienst und einem bunten Programm haben in Betzdorf Hunderte Besucher rund um das Ökumenische Hospiz Kloster Bruche gefeiert. Anlass war die Grundsteinlegung für das frühere Kloster auf den Tag genau vor 100 Jahren. Das Fest bot zugleich aber auch einen Ausblick in die Zukunft des Hospizes und auf den geplanten Neubau.

Im Anschluss an den Festgottesdienst legten die Besucher viele kleine symbolische Grundsteine für den geplanten Hospiz-Neubau.



Bei herrlichem Wetter und in herzlicher Gemeinschaft haben Hunderte rund um das Ökumenische Hospiz Kloster Bruche gefeiert. Das Fest, zu dem die Einrichtung in Trägerschaft der Diakonie in Südwestfalen zusammen mit dem Förderverein aus Anlass des 100. Jahrestages der Grundsteinlegung für das ehemalige Kloster eingeladen hatte, bot Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, schöne Momente zu teilen und die wichtige Arbeit des Hospizes sichtbar zu machen. Doch der besondere Tag lenkte nicht nur den Blick auf das, was war und ist, sondern setzte zugleich auch ein Signal für die Zukunft – schließlich soll am Standort ein Neubau für das Hospiz realisiert werden.

Dazu wird es viele Unterstützer brauchen. Aber Kloster Bruche ist seit jeher ein Ort, der von vielen getragen wird: früher von den Ordensleuten, die hier lebten und wirkten, heute von den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen des Hospizes – und nicht zuletzt auch von unzähligen Menschen aus der Region, die sich „ihrem“ Kloster nach wie vor verbunden fühlen. Das zeigt sich bereits am Vormittag beim Gottesdienst

in der voll besetzten Klosterkapelle. „Ein Jahrhundert voller Geschichten, Geschichte, Begegnung und gelebter Menschlichkeit lebt hinter diesen Mauern“, sagt Hospizleiterin Yasmin Brost in ihrer Begrüßung. Als Hospiz erfülle das Haus weiterhin einen besonderen Auftrag: Menschen am Ende ihres Lebens Nähe, Würde und Geborgenheit zu schenken. Der katholische Pfarrer Dr. Augustinus Jünemann greift den Gedanken auf, betont, dass das Kloster fast 100 Jahre lang ein Ort der Begegnung und Zuflucht gewesen sei – dies

lebe heute im Hospiz weiter. Der evangelische Pastor Michael Straka verbindet die Geschichte des Klosters mit dem Gedanken des Bauens. Nicht allein die Steine entschieden über einen Ort, sondern der Geist, mit dem Menschen diesen Ort erfüllten. Dazu passt die Geste, mit der die Besucher ganz persönlich in den Gottesdienst eingebunden werden: Auf kleine Steine, die später zu symbolischen Grundsteinen für den geplanten Neubau werden, dürfen sie Wünsche und Gedanken für das Hospiz notieren. Als Vertreter der Ordensgemeinschaft



Gottesdienst in der Klosterkapelle: Dr. Josef Rosenbauer (links), Pater Michael Baumbach.

der Missionare der Heiligen Familie, die das Kloster im Jahr 1926 gegründet und fast 100 Jahre lang geprägt hat, ist Pater Michael Baumbach angereist. Vor genau vier Jahren waren er und seine Mitbrüder nach Münster aufgebrochen, eine Veränderung, die nicht leicht gewesen sei. Tröstlich sei jedoch der Gedanke gewesen, dass die Geschichte des Hauses nicht endet, sondern weitergeschrieben wird. Auch Dr. Josef Rosenbauer, Geschäftsführer der Diakonie in Südwestfalen, erinnert sich noch gut an die Weichenstellungen im Jahr 2022. Heute könne man mit Überzeugung sagen: „Es war die richtige Entscheidung.“ Mit Blick auf die Grundsteinlegung macht auch er deutlich, dass Steine allein keinen Ort prägen. „Entscheidend sind der Geist darin und die Menschen, die in den Gebäuden wirken.“ Sein besonderer Dank gilt daher dem Hospizteam um Einrichtungsleiterin Yasmin Brost.

Nach dem Gottesdienst zieht es die Festgemeinde nach draußen. Die Wunschsteine werden nahe des zukünftigen Neubau-Standorts niedergelegt, ein Apfelbaum wird gepflanzt und unter Gottes Segen gestellt. Zum Festreigen auf dem Klostergelände heißt der Vorsitzende des Fördervereins, Michael Lieber, die Gäste willkommen, darunter Landrat Dr. Peter Enders, den Ersten Kreisbeigeordneten Tobias Gerhardus, den Bürgermeister der Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain, Joachim Brenner, MdL Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Betzdorfs Stadtbürgermeister und MdL Johannes Behner sowie dessen Vorgänger in Mainz, Michael Wäschenbach, ebenso die Ortsbürgermeister Harald Dohm (Scheuerfeld) und Boris Bläser (Wallmenroth).

In seinem Grußwort würdigt Landrat Dr. Enders den gelungenen Brückenschlag vom einstigen Kloster zum heutigen Hospiz, durch den eine Versorgungslücke in der Region geschlossen worden sei: „Wo Menschen früher Trost, Orientierung und eine spirituelle Heimat suchten, finden heute schwerst- kranke und sterbende Menschen Fürsorge, Geborgenheit und Begleitung auf ihrem letzten Lebensweg.“ Das Hospiz



Für Unterhaltung sorgten unter anderem die Brucher Valentinsmusiker.

100 Jahre



Spiel und Spaß gab es auch am Stand der Messdiener.

sei damit weit mehr als eine Einrichtung der Gesundheits- und Pflegeversorgung. „Es ist ein Ort, an dem Menschen bis zuletzt in Würde leben können und auch die Angehörigen Halt finden in der schwierigen Zeit des Abschieds.“ Es sei „diese Kontinuität im Geist bei gleichzeitiger Veränderung der Aufgabe“, die dem Kloster Bruche

„Steine allein prägen noch keinen Ort. Es sind die Menschen, die in den Gebäuden wirken.“

Dr. Josef Rosenbauer
Geschäftsführer
Diakonie in Südwestfalen

besondere Bedeutung verleihe, hebt auch Bürgermeister Joachim Brenner hervor. Glück- und Segenswünsche im Namen der evangelischen Kirchengemeinde Betzdorf überbringt Pfarrer Joachim Triebel-Kulpe. Er spricht vom Hospiz als „einem Ort, um Leben zu lernen – weil hier die Ohren und Augen, Gedanken und Herzen aufgehen für die Kostbarkeit des Lebens an jedem Tag“.

Und so wird – ganz in diesem Sinne – an diesem Nachmittag das Leben gefeiert. Rechtzeitig haben sich die Wolken verzogen, die Valentinsmusiker und später die Stadtkapelle Betzdorf liefern zum heiteren Wetter die passende Untermalung. Während die Kinder Spaß auf der Hüpfburg haben, an den Spiele-Stationen der Messdiener aus Betzdorf, Bruche und Kirchen →



Zahlreiche Gruppen, Vereine und Einrichtungen nutzten das Jubiläumsfest, um sich und ihre Arbeit vorzustellen, so auch die Palliativstation des Diakonie Klinikums Kirchen.

oder mit den bunten Luftballon-Motiven, die Jana Weyer für sie zaubert, werden am Getränkestand die Zapfhähne geöffnet. Wer hungrig ist, wird mit Spezialitäten vom Grill, Pommes und Crêpes versorgt. Süßes gibt's auch: Die rund 40 gespendeten Kuchen finden zur Kaffeezeit reißenden Absatz. Kaum weniger zu tun gibt's am Waffelstand des Ambulanten Hospizdienstes Betzdorf/Kirchen, der seine Arbeit vor Ort ebenso vorstellt wie die Palliativstation des Diakonie Klinikums Kirchen und die Ökumenische Sozialstation Betzdorf-Kirchen. Ebenfalls mit Infoständen vertreten sind die Katholische Frauengemeinschaft Bruche und der Betzdor-

fer Geschichtsverein, der zum Jubiläum ein Buch über die Historie des Klosters veröffentlicht hat. Doch nicht nur die Vergangenheit stößt auf Interesse, sondern auch das, was da in naher Zukunft auf dem Gelände entstehen soll: So nutzen viele Gäste die Gelegenheit, sich ein Bild von den Neubau-Plänen zu machen. Ein gelungener Tag klingt gegen Abend mit Gitarrenklängen des Solokünstlers „Der Ax“ aus. Ein Tag, der gezeigt hat: Ein Grundstein ist mehr als ein Stein. Er ist ein Versprechen, dass Menschen füreinander da sind – gestern, heute und auch in Zukunft.

Dr. Tabea Stoffers/Daniel Weber



Auch die Ökumenische Sozialstation Betzdorf-Kirchen war mit einem Stand beim Jubiläumsfest auf dem Klostergelände vertreten.

Hospiz trägt den christlichen Geist des Klosters weiter

Seit 100 Jahren prägt das Kloster Bruche nicht nur das Ortsbild im Betzdorfer Stadtteil – als eine Stätte des Glaubens war es 97 Jahre lang auch ein spiritueller Bezugspunkt und ist für viele Menschen in der Region bis heute ein Stück Heimat. Seit drei Jahren trägt das Ökumenische Hospiz Kloster Bruche den besonderen Geist dieses Ortes weiter.

Seinen Ursprung hat das ehemalige Kloster in den 1920er-Jahren: Damals sucht der katholische Orden der „Missionare von der Heiligen Familie“ nach einem Gelände, um eine Druckerei für sei-

ne Missionszeitschrift „Der Sendbote“ zu errichten – die Wahl fällt auf die Viehweide einer Hudegemeinschaft in Bruche. Am 13. Juni 1926 kann der Grundstein für das erste Gebäude gelegt werden. Das feierliche Ereignis findet unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit statt: Zeitungen berichten damals von etwa 3000 Menschen, die dem feierlichen Anlass beiwohnten. Ein Jahr später wird – ebenfalls unter reger Beteiligung der Bevölkerung – die



Eine kolorierte Ansichtskarte aus dem Jahr 1928 zeigt das Kloster Bruche in den Anfangstagen.

Kapelle eingeweiht. Nach und nach entstehen weitere Gebäude wie Druckerei, Schreinerei und Gärtnerei. Wege werden angelegt, ein Obst- und Gemüsegarten und ein Friedhof. 1930 zählt das Kloster bereits 65 Ordensleute. Wie der BGV-Geschäftsführer Gerd Bäumer im Buch beschreibt, sind die Jahre des Nationalsozialismus durch vielerlei Repressalien geprägt, die vor allem den Druck und Vertrieb des „Sendboten“ betreffen. „In diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte war das Kloster ein Ort der Zuflucht und des geistigen Widerstands“, sagt Joachim Brenner, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain. Dieses „Gerüst der Mitmenschlichkeit“ sei nach 1945 stets weitergetragen worden – und werde bis heute durch das Hospiz mit Leben erfüllt.

Das Jahr 2022 stellt eine Zäsur in der Geschichte des Klosters dar: Nach 96 Jahren verlassen die „Missionare von der Heiligen Familie“ den Standort, an



Der Grundsteinlegung für Kloster Bruche am 13. Juni 1926 wohnten laut zeitgenössischen Presseberichten etwa 3000 Menschen bei. Fotos: Archiv Betzdorfer Geschichte e.V.



dem seit 1987 auch eine Pflegestation für ältere und kranke Ordensbrüder eingerichtet war. Die letzten 23 verbliebenen Patres ziehen von Bruche nach Münster um und werden in einem feierlichen Gottesdienst mit großen Emotionen verabschiedet. Ein Jahr später, im April 2023, eröffnet unter der Trägerschaft der Diakonie in Südwestfalen das Ökumenische Hospiz Kloster Bruche und schließt als erste und einzige stationäre Hospizeinrichtung eine Versorgungslücke in der Region. (daw)

Der Betzdorfer Geschichtsverein (BGV) hat zum Jubiläum einen neuen Band aus seiner Schriftenreihe „Betzdorfer Geschichte(n)“ veröffentlicht. Das Buch „100 Jahre Kloster Bruche – zwischen Gebet und Alltag“ zeichnet auf rund 130 Seiten die bewegte Historie sowie viele Facetten rund um das Kloster nach. Erhältlich ist es zum Preis von **12,50 Euro auf Anfrage per E-Mail:**



betzdorf-geschichte@bgev.de

Geplanter Neubau wird ein Ort der Würde und Begleitung



© Architekturbüro Oliver Schmidt

Ein Hospiz ist mehr als ein Gebäude. Es ist ein Ort der Geborgenheit, der Würde und menschlichen Nähe in der letzten Lebensphase. Im April 2023 wurde das Ökumenische Hospiz Kloster Bruche im Haupthaus des ehemaligen Klosters in Betzdorf eröffnet. Mit großem Engagement von Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Unterstützern ist dort ein Ort entstanden, der jeweils acht schwerstkranken Menschen und ihren Angehörigen Halt gibt.

Allerdings war die Eröffnung seinerzeit nur mit Sondergenehmigung möglich, da stationäre Hospize grundsätzlich als solitäre Gebäude zu errichten sind. Nach gut drei Jahren zeigt sich nun deutlich, dass die räumlichen und konzeptionellen Möglichkeiten des Bestandsgebäudes begrenzt sind. Zimmergrößen und Grundrisse entsprechen nur bedingt heutigen Standards, es fehlt an Rückzugs-, Therapie- und Begegnungsräumen. Auch sind Barrierefreiheit und technische Infrastruktur nur eingeschränkt anpassbar. Um den Anforderungen gerecht zu werden, ist daher ein Neubau geplant. Das Projekt schafft zugleich die Voraussetzungen, um die vorhandenen Gebäude für weitere pflegerische Angebote nutzen zu können.

Das Projekt

Entstehen soll das „neue“ Hospiz auf dem Klostergelände, idyllisch eingebettet in das historische Umfeld und umgeben von Wiesen und Wäldern. Der dreieckige Neubau (941 Quadratmeter Nutzfläche, 3600 Kubikmeter umbauter Raum) greift optisch den christlichen Gedanken der Dreifaltigkeit auf. Lichtdurchflutete Räume, warme Farben und eine offene Architektur schaffen eine harmonische Umgebung und unterstützen das Wohlbefinden der Gäste in einer sensiblen Lebensphase. Geplant sind zehn hel-

le Einzelzimmer, die jeweils über ein eigenes Bad und einen barrierefreien Zugang zu einer kleinen privaten Terrasse verfügen. Darüber hinaus sind großzügige Gemeinschaftsflächen vorgesehen: eine Hauptterrasse, ein Wohnzimmer mit Essbereich sowie eine Küchenzeile für Angehörige und Ehrenamtliche. Ein besonderer Ort des Rückzugs, der Ruhe und Besinnung wird der „Raum der Stille“ sein, dessen prägende Lichtkuppel die Gebäudemitte bilden wird. Der Klostergarten mit barrierefreiem Rundweg ermöglicht Naturerlebnisse und stille Momente in geschützter Umgebung.

Die Finanzierung: Jede Spende hilft

Für das Bauprojekt sind insgesamt 3,5 Millionen Euro erforderlich, davon müssen 2 Millionen Euro durch Spenden aufgebracht werden. „Der Neubau sichert langfristig die hospizliche Versorgung im nördlichen Rheinland-Pfalz“, wirbt Dr. Josef Rosenbauer, Geschäftsführer der Diakonie in Südwestfalen, um Unterstützung. „Jede Spende, ob groß oder klein, trägt dazu bei, diesen besonderen Ort entstehen zu lassen.“ (ts)

Wer spenden möchte, kann dies tun unter folgender Bankverbindung: **Förderverein Ökum. Hospiz Kloster Bruche, Sparkasse Westerwald-Sieg, IBAN: DE43 5735 1030 0055 0654 29**



Genuss und Gespräche: Die zahlreichen Besucher ließen es sich auf den Klosterwiesen gut gehen.



Der Betzdorfer Geschichtsverein präsentierte sein Buch über die Geschichte des Klosters.



Stets dabei: Die Frauen der kfd Bruche unterstützen das Hospiz immer wieder gerne.



Am Infostand des Hospiz-Teams (von links): Mareike Beichler, Yasmin Brost, Simone Thiel.



Die Stadtkapelle Betzdorf sorgte mit ihren Liedern für die passende Sommerstimmung.



Das Kuchen-Team (links) konnte mit einer großen Auswahl aufwarten. Süßes gab's darüber hinaus am Waffelstand des Ambulanten Hospizdienstes.



Kleine ganz groß



Kindertagesstätte In der Kita „Kinder(t)räume“ in Siegen ist immer was los. Dabei zeigte nicht nur das bunte Sommerfest, wie kreativ, lebendig und auch generationsübergreifend das Miteinander in der Einrichtung des Diakonie Klinikums ist.

„Generationsbrücke“: Miteinander viel erleben

Gemeinsam Zeit verbringen, voneinander lernen: Diese Ziele stehen im Fokus des Projekts „Generationsbrücke“. Teil der bundesweiten Initiative sind auch die Kita „Kinder(t)räume“ und das benachbarte Seniorenheim Haus Obere Hengsbach. Alt und Jung treffen sich, um gemeinsam zu spielen, zu erzählen, zu singen oder zu basteln. Ceren Bekdemir und Silan Saskara betreuen das Projekt von Kita-Seite aus, Anna Lazinka ist die Ansprechpartnerin im Haus Obere Hengsbach. „Es ist schön zu sehen, wie alle voneinander profitieren“, so Kita-Leiterin Ilona Rosenthal. „Unsere Kinder werden beispielsweise für altersbedingte Einschränkungen sensibilisiert, und die Senioren freuen sich über die Abwechslung.“ (stb)



Fantasievolle Leseaktion

Buchhandlungen, Verlage und Bibliotheken feiern den Welttag des Buches. Auch in der Kita „Kinder(t)räume“ in der Siegener Hengsbachstraße gab es eine fantasievolle Leseaktion. In der Einrichtung des Diakonie Klinikums Jung-Stilling stand dabei „Otto – die kleine Spinne“ im Fokus. Die Geschichte von Guido van Genechten wurde für alle Gruppen vorgetragen – und das gleich in mehreren Sprachen. Auf Deutsch, Russisch, Spanisch, Türkisch und Polnisch lernten die Mädchen und Jungen, wie lieb eine kleine Spinne doch sein kann, obwohl es ihr schwer fällt Freundschaften zu knüpfen. (stb)

Familien erleben kunterbuntes Sommerfest

Unter dem Motto „Kunterbunte Kinderwelt“ stand das Sommerfest im Familienzentrum Kita „Kinder(t)räume“. Kinder, Eltern, Großeltern und Gäste erlebten gemeinsam einen fröhlichen und abwechslungsreichen Nachmittag. Ob beim Kinderschminken, Gestalten von Tattoos, an der bunten Fotowand, bei der Edelsteinsuche, beim Schätzspiel oder an den Kreativstationen – überall wurde gespielt, gebastelt und gelacht. Viel Applaus erntete der Auftritt der Line-Dance-Gruppe „Step and Smile“. Stärken konnten sich die Gäste am Grill und an einem abwechslungsreichen Buffet, dazu lockten ein Popcornstand, eine Obst- sowie eine Getränkebar. Kita-Leiterin Ilona Rosenthal dankte allen Mitarbeitenden und Eltern, die mit ihrem Engagement das rundum gelungene Sommerfest möglich gemacht haben. (aba)



1 Sie kippen das Fass so weit, bis der Inhalt bis zum Rand reichte. Sieht man dann ein Stück vom Boden, ist es weniger als halbvoll, wenn nicht, ist es mehr als halbvoll.

2 Der Weise riet ihnen, die Kamele zu tauschen.

3 Damit der Zug komplett über die Brücke gefahren ist, muss er 500 Meter zurücklegen. Warum? 400 Meter ist die Brücke lang, hinzu kommen nochmals 100 Meter, damit der Zug wieder komplett von der Brücke ist. Für diese 500 Meter braucht er genau 30 Sekunden. Somit benötigt er für 1000 Meter, sprich einen Kilometer, eine Minute. In 60 Minuten legt er dann genau 60 Kilometer zurück. Somit beträgt die Geschwindigkeit des Zuges 60 km/h.

[illegible]

1	9	7	8	2	4	5	3	6
2	3	5	7	6	1	4	8	9
4	6	8	9	5	3	2	7	1
8	5	6	4	3	9	1	2	7
9	1	3	2	7	6	8	4	5
7	4	2	1	8	5	9	6	3
5	8	1	6	4	7	3	9	2
6	2	9	3	1	8	7	5	4
3	7	4	5	9	2	6	1	8

3	5	8	4	2	7	1	6	9
4	2	9	1	6	3	8	5	7
7	1	6	9	5	8	2	4	3
9	3	4	5	8	6	7	2	1
1	6	2	7	9	4	5	3	8
5	8	7	2	3	1	6	9	4
6	7	5	3	1	9	4	8	2
8	9	1	6	4	2	3	7	5
2	4	3	8	7	5	9	1	6

Einfach tierisch

Yara ist im Haus Obere Hengsbach in Siegen bekannt „wie ein bunter Hund“. Regelmäßig ist die Hundedame gemeinsam mit ihrer Züchterin in der Einrichtung der Diakonischen Altenhilfe Siegerland zu Gast. Doch damit nicht genug: Gleich neun Welpen waren neulich mit im Schlepptau. Die unwiderstehlichen Blicke der Kleinen bescherten den Senioren einen Nachmittag voller niedlicher Momente. Im großen Saal versammelten sich die Bewohner, um den flinken Vierbeinern nicht nur beim Spielen zuzuschauen, sondern sie auch mit Streicheleinheiten zu verwöhnen.



Gratulationen und Willkommen am PBZ

Die neuen Pflegefachfrauen und -männer freuen sich über ihr bestandenenes Examen – und mit ihnen Frank Fehlauer (links), Schulleiter am Pflegebildungszentrum der Diakonie in Südwestfalen.

Pflege 22 junge Frauen und Männer aus dem Kurs 145 haben ihr Examen am PBZ der Diakonie in Südwestfalen abgelegt und sind nun Pflegefachkräfte. Zugleich sind 26 neue Azubis im Kurs 151 in die dreijährige Ausbildung gestartet.

Geschafft: 22 Auszubildende haben am Pflegebildungszentrum der Diakonie in Südwestfalen (PBZ) das staatliche Examen zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann bestanden. Ihren erfolgreichen Abschluss und den Start ins Berufsleben feierte der Kurs 145 gemeinsam mit Familien, Freunden, Lehrkräften und Praxisanleitern in der Cafeteria des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen. Grußworte und Glückwünsche gab es von der Klinikleitung, der Pflegedirektion, aus dem PBZ-Kollegium und der Mitarbeitervertretung. Von den 22 Absolventen kommen 19 aus dem Diakonie Klinikum (davon werden 16 an den Klinik-Standorten Jung-Stilling in Siegen und Bethesda in Freudenberg übernommen), drei Auszubildende absolvierten den praktischen Teil im Klinikum Vitrea in Bad Berleburg. Das Examen bestanden haben: Gulusta Abdulkirimova, Aimi Azdin, Lara Barthel, Lisa Buss, Betul Dakoush,

Hafsa Khan, Paula Klappert, Emily Kornelsen, Nikoleta Nikolaou, Nazanin Safi, Michelle Weichert (alle Siegen), Dana Brüggem, Emely Dickel (beide Bad Laasphe), Julie Diehl, Lina Siegemund (beide Burbach), Celina Eidenberg (Kreuztal), Doris Gläser (Windeck), Lara Klein (Wenden), Leonie Kukla, Luise Nozar, Jeremy Weber (alle Freudenberg) sowie Max Zelmer (Kirchen).

Abschied auf der einen Seite, Neuanfang auf der anderen. 26 junge Frauen und Männer sind am PBZ in die dreijährige Ausbildung gestartet. Geleitet wird der Kurs 151, der in einer Feierstunde im „Stilling“ begrüßt wurde, von Tamara Hoffmann. Die neuen Auszubilden-

den sind: Khaoula Abdi, Leonie Dietz, Dilara Görgülü, Jumana Izgeer, Nina Kremer (alle Kreuztal), Kareem Alasmi, Abdullah Alsamao, Nara Alsharida, Valerie Erdli, Engjelina Gashi, Alejna Miftari, Rana Rahman, Nataliia Shoma, Zoe Wegener (alle Siegen), Loria Bath, Liora Janzen (beide Freudenberg), Klara Becker, Maher Hakrash, Saodat Muzhabirova (alle Netphen), Lina Koch (Herdorf), Kokou Koublanou, Marouan Naseef (beide Hilchenbach), Salim Kurt (Betzdorf), Vanisia Miguel Luis Uamusse (Burbach), Jana-Jolie Schefer (Wilnsdorf) und Anika Zimmermann (Mudersbach).

Dr. Tabea Stoffers/Daniel Weber



26 neue Auszubildende wurden am PBZ willkommen geheißten, unter anderem von Schulleiter Frank Fehlauer (oben rechts) und Kursleiterin Tamara Hoffmann (vorne links).



14 neue Fachkräfte starten in den Beruf

Schulleiterin Karola Jockel (links) und Kursleiterin Lisa-Marie Frieze (rechts) gratulierten den 14 Pflegefachfrauen und -männern, die nach dreijähriger Ausbildung an der Schule für Pflegeberufe in Kirchen nun ihr Examen in der Tasche haben.

Examen Nach drei Jahren intensiver Vorbereitung auf den Beruf als Pflegefachkräfte sind sie am Ziel: 14 Auszubildende der Schule für Pflegeberufe am Diakonie Klinikum Kirchen haben ihre staatliche Prüfung bestanden. Die neuen Azubis wollen es ihnen gleichtun.

Begleitet von vielen Glückwünschen und Emotionen haben 14 Auszubildende der Schule für Pflegeberufe am Diakonie Klinikum Kirchen den erfolgreichen Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachkraft gefeiert. Im Rathaussaal erhielten sie ihre Zeugnisse im Beisein von Familien, Freunden sowie Wegbegleitern aus Pflegeschule und Pflegeeinrichtungen. In ihren Grußworten gratulierten Schulleiterin Karola Jockel, die Pflegedirektorin des Diakonie Klinikums Kirchen, Michaela Meinhardt sowie die Kursleiterin Lisa-Marie Frieze den frisch Examinierten, von denen sechs nun im Kirchner Diakonie Klinikum ins Berufsleben starten. Die neuen Pflegefachfrauen und -männer sind: Umut Agir (Wissen), Naqibullah Alkozai (Kreuztal), Milena Enners (Hattert), Tommy Friesen (Roth), Laura Gulyas (Daaden), Verena Hahn (Helmeroth), Liana Hofmann (Altenkirchen), Neele Merker (Betzdorf), Angelina Mül-

ler (Birken-Honigssessen), Selin Savurgan (Hamm), Miriam Schlosser (Herdorf), Frederike Schützler (Mudersbach), Svenja Simmerkuß (Obererbach) und Alexander Smetak (Kirchen).

Unterdessen ist in Kirchen ein neuer dreijähriger Ausbildungskurs an den Start gegangen. Folgende 28 Pflegeschüler wurden dazu in einer Feierstunde herzlich willkommen geheißen: Razan Alkerdi, Fayzah Esmael (beide Wissen), Masiullah Amini, Amirkhan Danish, Ruth Elisabeth Kill, Viktoriia Makohon, Lea-Sophie Uebach (alle Betzdorf), Lorena Barth (Langenbach), Sophie Ange-

lina Blecker (Scheuerfeld), Anamarija Cavrag (Nister), Laura Frljic (Fluterschen), Tina Giannetti, Amina Redzepe, Sophia-Marie Schlosser, Dua Evrim Semiz, Charleen Sophie Woltering (alle Herdorf), Sophie Henrich, Hanna Joline Wegener (Daaden), Fabienne Lippe (Katzwinkel), Eiman Mardenlli, Olena Vlasenko (beide Kirchen), Wilma Mudersbach (Emmerzhausen), Mathilda Rink (Neunkirchen), Fabienne Sophie Schütz (Weitefeld), Lieske Leonie Sluiter (Friedewald), Gina-Marie Strauch (Elben), Mia Weitershausen (Gebhardshain) sowie Ricarda-Louisa Wisser (Rosenheim).

Daniel Weber



Mit Spannung und Vorfreude haben in Kirchen 28 Pflegeschülerinnen und -schüler die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann begonnen.

Wichtige Helfer im Pflegealltag

Abschluss An der Pflegeschule des Diakonie Klinikums Kirchen haben zwölf junge Frauen und Männer erfolgreich die einjährige Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflegehelfern gemeistert. Ein neuer Kurs hat bereits begonnen.

In einer Feierstunde überreichte Schulleiterin Karola Jockel den Absolventen die Zeugnisse und Berufsurkunden. Die zwölf Monate seien geprägt gewesen von Begegnungen mit Patienten, Angehörigen und Kollegen: „Es gab schöne und schwierige Momente. An all diesen Erfahrungen sind Sie persönlich gewachsen.“ Nicht zuletzt wurden die Azubis in Theorie und Praxis fachlich auf ihre künftigen Aufgaben vorbereitet. Dazu zählen die Unterstützung der Pflegefachkräfte bei der Körperpflege der Patienten, das Messen von Vitalzeichen und die Durchführung einfacher ärztlicher Anordnungen sowie die Mitwirkung bei der Pflegedokumentation. Für acht der zwölf Gesundheits- und Krankenpflegehelfer schließt sich nun eine dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft an. Die Absolventen sind: Masiullah Amini, Amirkhan Danish, Viktoriia Makohon (alle Betzdorf), Sophie Angelina Blecker



Der neue Kurs angehender Gesundheits- und Krankenpflegehelfer in Kirchen absolvierte zum Auftakt in die Ausbildung einen erlebnispädagogischen Tag im Haus Marienberge in Elkhausen.

(Scheuerfeld), Tina Giannetti (Herdorf), Leonie Schmidt (Steinebach), Ronja Schmidt-Yerligül (Neunkirchen), Lieske Leonie Sluiter (Friedewald), Emily Lioba Willwacher (Kirchen) sowie von der GFO Klinik St. Antonius-Krankenhaus in Wissen Lea-Sophie Uebach (Betzdorf) und Fabienne Lippe (Katzwinkel).

Ein neuer einjähriger Ausbildungskurs hat bereits begonnen. Unter der Leitung von Ursula Brühl und Marie Alzer-Wißkirchen wird den Pflegeschülern in den ersten Wochen vor allem theoretisches Grundwissen vermittelt, bevor es für sie im Diakonie Klinikum

Kirchen erstmals auf Station geht. Die neuen Pflegeschüler sind: Ibrahim Aliwi (Wissen), Jil Marie Becker (Wallmenroth), Lidia Xavier Bengui, Tania Gabriela Salamau Mandagui (beide Morsbach), Alina Blickhäuser (Scheuerfeld), Irene Dyck (Roth), Jasmin Häbel (Herdorf), Mohammad Aman Kazimi, Inna Trembitska (beide Siegen), Jannis Link, Elisabeth Viktoria Matthies, Mohsen Nurzahi (alle Kirchen), Viktoria Matthiessen (Katzwinkel), Charleen Celina Moll (Niederfischbach), Jessica Pauls (Heckenhof), Leon Sassen (Betzdorf) sowie Farzana Sakhi Zada (Emmerzhausen). Daniel Weber



Geschafft: An der Schule für Pflegeberufe am Diakonie Klinikum in Kirchen freuen sich die zwölf frisch gebackenen Gesundheits- und Krankenpflegehelfer mit ihrer Kursleiterin Ursula Brühl (2. von rechts) über ihr bestandenenes Examen.



Manuela Völkel (links) mit den Absolventinnen und Absolventen des Kurses „Palliative Care“.

Experten für die Palliativpflege

Erfolgreicher Abschluss der Weiterbildung am FBZ

Wie sie Bedürfnissen schwerstkranker und sterbender Menschen gerecht werden können, das haben 19 examinierte Pflegefachkräfte im Kurs „Palliative Care“ am Fortbildungszentrum (FBZ) der Diakonie in Südwestfalen in Siegen gelernt. Zum Abschluss der 160-stündigen Weiterbildung wurde den Absolventen das Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) überreicht. Die Qualifikation befähigt zur Versorgung von Menschen mit fortgeschrittenen, unheilbaren Krankheiten in verschiedenen Bereichen, ob in Krankenhaus, Hospiz, ambulanter Pflege oder im Pflegeheim. Für die fünf je vier-tägigen Unterrichtsblöcke hatte Kursleiterin Manuela Völkel ein vielseitiges Programm mit Gastdozenten aus Klinik, Hospiz, Pflege und Seelsorge erarbeitet. So lernten die Pflegekräfte, wie sie körperliche Beschwerden, belastende Symptome und Ängste von Betroffenen lindern können, etwa mit Aromapflege, Musik- oder Maltherapie. Wissen über medikamentöse Schmerztherapie vermittelte Dr. Julia Hartmann, Sektions-

leiterin der Palliativstation am Diakonie Klinikum Jung-Stilling. Behandelt werden im Kurs zudem ethische, religiöse und spirituelle Themen, etwa die eigene Auseinandersetzung mit Tod und Trauer. Die Weiterbildung erfolgreich absolviert haben: Kirsten Babberger, Hanka Djuheric, Nicole Kneller, Esther Pfeifer, Janine Schneider, Daniela Weiskirch (alle Diakonie Klinikum), Elena Bredin (Cura-Team, Hilchenbach), Tina Eichhorn, Katja Gieseler, Franziska Schneider (alle Ambulante Diakonische Dienste), Diana Gehrt (Pflegebildungszentrum Diakonie in Südwestfalen), Silvia Halbe-Erkes (Alten- und Krankenhilfe Caritas, Olpe), Chanceline Ludes, Tatjana Wüst (beide Diakonische Altenhilfe Siegerland), Eva Stettner (Ök. Sozialstation Betzdorf/Kirchen), Daniel Schultheis (August-Hermann-Francke-Haus, Bad Laasphe), Manuela Vietinghoff (Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, Freudenberg), Sandra Wagener-Schmidt (Ev. Hospiz Siegerland, Siegen) sowie Anna Wisiorek (Pflegedienst Hammer, Kausen). (daw)

Hospiz Kloster Bruche freut sich über großartige Unterstützung

Spenden kommen unter anderem dem geplanten Neubau in Betzdorf zugute

Großzügige Spenden haben in den zurückliegenden Monaten das Ökumenische Hospiz Kloster Bruche erreicht. So unterstützte der **Abi-Jahrgang 2026 der IGS Betzdorf-Kirchen** den Förderverein des Hospizes mit 1500 Euro – Geld, das auf Initiative der Schüler bei der Abschlussfeier gesammelt worden war. Hospizleiterin Yasmin Brost, die den Spendenscheck entgegennahm, zeigte sich dankbar für die Unterstützung und beeindruckt vom sozialen Engagement der Abiturienten. Stolz 4005 Euro überbrachten die **Organisatoren des Rosenheimer Weihnachtsmarktes**. Unter dem Motto „Viele kleine Dinge können Großes bewirken“ war auch dort fleißig Geld gesammelt worden, um das Hospiz zu unterstützen. Nicht minder engagiert zeigte sich der **Golfclub**



Hospizleiterin Yasmin Brost (3. von links) zeigt sich dankbar für zahlreiche Spenden zugunsten der Einrichtung – wie hier von Schülerinnen aus dem Abiturjahrgang der IGS Betzdorf-Kirchen.

Siegerland. Zum 35-jährigen Bestehen hatte sich der Verein etwas Besonderes einfallen lassen: In einer Sonderwertung „Abschlag mit Handicap“ durften die Herren gegen eine Spende mit einer „Promille-Brille“ golfen. Dabei kamen 850 Euro für den geplanten Hospiz-Neubau zusammen. Weitere 1000

Euro überreichte unlängst Marianne Kreuz, die an jedem zweiten Sonntag im Monat das **Café für alleinstehende Frauen** im katholischen Pfarrheim in Niederschelderhütte organisiert. Hospiz-Team und Förderverein bedanken sich bei den Spendern herzlich für die Unterstützung. (daw)



Das Team um Chefärztin Dr. Flutura Dede stellt mit Simulationstrainings an einer Puppe sicher, dass Mutter und Kind auch in Notfällen schnell und auf höchstem Niveau versorgt werden.

Höchste Sicherheit im Fokus

Geburtshilfe-Team übt für seltene (Not-) Fälle

Regelmäßige Simulationstrainings sind ein fester Bestandteil des Qualitäts- und Sicherheitskonzeptes der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin im Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen. Bei der jüngsten Übung stand die Schulterdystokie im Fokus – eine seltene, aber potenziell lebensbedrohliche geburtshilfliche Komplikation und Notfallsituation. Dabei bleibt nach der Geburt des kindlichen Kopfes die Schulter des Kindes im mütterlichen Becken hängen. In der Folge kann die Geburt nicht ohne gezielte geburtshilfliche Maßnahmen fortgesetzt werden. Wird die Schulterdystokie nicht rasch behoben, kann sie sowohl für das Kind als auch für die Mutter schwerwiegende Folgen

haben. Für das Neugeborene besteht unter anderem das Risiko einer Sauerstoffunterversorgung oder einer Verletzung des Armnervengeflechts. Bei der Mutter können Verletzungen oder stärkere Blutungen auftreten. Das Training begann mit einer theoretischen Einführung. Es folgte der praktische Teil: An einer Simulationspuppe wurden realitätsnahe Notfallszenarien nachgestellt. Hebammen sowie Ärztinnen und Ärzte trainierten gemeinsam die erforderlichen Handgriffe, die strukturierte Kommunikation und die koordinierte Zusammenarbeit im Team. Mit der Simulationsübung ist es den Mitarbeitenden gelungen, die Handlungssicherheit im Team zu stärken. (bp)

Ayoub ist das 1000. Baby im „Stilling“

Mit der Geburt von Ayoub wurde in der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen das 1000. Baby in 2026 begrüßt. Für seine Eltern Huma und Obaid Alakozai ist der 4. Juli von nun an ein Tag mit doppelter Besonderheit: Ayoub kam nämlich am ersten Hochzeitstag des Ehepaares aus Kreuztal-Buschhütten zur Welt. Mit ihnen freute sich das Team um Chefärztin Dr. Flutura Dede. Mit Blick auf die bundesweite Geburtensituation sagt sie: „Laut statistischem Bundesamt ist die Geburtenrate im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand seit 1997



Baby Ayoub wiegt bei der Geburt 3900 Gramm und ist 54 Zentimeter groß.

gesunken. Deshalb freut es uns umso mehr, dass uns so viele Elternpaare ihr Vertrauen schenken.“ Gemeinsam mit Assistenzärztin Dr. Simone Liebhäuser (2. von links), der pflegerischen Leitung Steffi Panz (3. von links) und Hebamme Adriana Hausmann (rechts) gratulierte sie der Familie mit Präsenten. (bp)

Barrieren überwinden

Es geht um weit mehr als fehlende Rampen, defekte Aufzüge oder zu schmale Türen, die Menschen im Rollstuhl die Fortbewegung im öffentlichen Raum erschweren. „Es fehlen Rücksichtnahme, kleine Hilfen im Alltag, psychische Unterstützung, Hilfsmittel und der Austausch mit anderen“, weiß Claudia Langenhagen-Debey. Als Pflegefachkraft in der ambulanten Intensivpflege begleitet sie unter anderem seit vier Jahren Petra Hoffarth. Die 48-Jährige nutzt aufgrund eines frühkindlichen Hirnschadens seit ihrer Kindheit einen Rollstuhl. Gemeinsam möchten die Frauen eine Selbsthilfegruppe für Menschen im Rollstuhl gründen und werden dabei von der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen in Siegen unterstützt. Wer Interesse daran hat der Gruppe beizutreten, meldet sich unter der Telefonnummer 0271 / 5003 131 oder per E-Mail: selbsthilfe@diakonie-sw.de. (aba)

Multiple Persönlichkeit

Das Kind in ihr sucht den Teddybären. Der Teenager in ihr lässt sie trotzig sein. Katharina S. (Name geändert) leidet unter einer dissoziativen Identitätsstörung (früher multiple Persönlichkeitsstörung genannt). Die unterschiedlichen Charaktere beeinflussen ihr Fühlen, Denken und Handeln. Mit Unterstützung der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen möchte die 60-Jährige eine Selbsthilfegruppe gründen, um sich mit Menschen auszutauschen, die ebenso betroffen sind. Bei einer dissoziativen Identitätsstörung wechseln sich mehrere Identitäten in derselben Person ab. Die Charaktere legen verschiedene Verhaltensmuster an den Tag, die in der Regel nicht zu dem Betroffenen passen. Menschen mit dieser Erkrankung haben zudem oft fehlende Erinnerungen. Wer der Gruppe beitreten möchte, meldet sich unter Telefon 0271 / 5003 131 oder per E-Mail an selbsthilfe@diakonie-sw.de. (bp)

Wir bleiben auf Kurs. Für Menschen wie Sie.

Ihre Diakonie in Südwestfalen.



Diakonie 
in Südwestfalen

Herausgeber:
Diakonie in Südwestfalen gGmbH
Wichernstraße 40 | 57074 Siegen
Referat Presse, Kommunikation & Marketing

© 2026 – Alle Rechte vorbehalten.

 facebook.com/diakoniesw

DAS Kurs

Mitarbeiter- und Unternehmensmagazin
25. Ausgabe | September 2026

Dieses Produkt ist kostenlos erhältlich in allen
Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen sowie
als ePaper im Netz unter:

 instagram.com/diakoniesw



www.diakonie-sw.de

 **Diakonie in Südwestfalen**